

Wir sind Bergedorf



Das Bergedorfer Jahrbuch 2008



DAS KINDERKRANKENHAUS WILHELMSTIFT ist ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit 190 stationären und 27 tagesklinischen Betten im Osten Hamburgs.

Wir behandeln unsere Patienten zielgerichtet, mit modernen Untersuchungs- und Behandlungsverfahren. Unsere pflegerische Betreuung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen unserer Patienten. Wir informieren uns über Probleme, Gewohnheiten und Fähigkeiten jedes Einzelnen. Die Integration der Angehörigen ist uns ein großes Anliegen. Darum stehen für die Unterbringung der Begleitpersonen der Kinder ausreichend Betten oder Liegen zur Verfügung.

FUNKTIONSBEREICHE

- Notfallambulanz
- OP-Abteilung
- Anästhesie
- Bildgebende Diagnostik mit Magnetresonanztomograph
- EEG/EKG
- Physiotherapie/Ergotherapie
- Metall- und Holzwerkstatt

UNSERE ABTEILUNGEN

- Pädiatrie mit den Schwerpunkten: Diabetologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Allergologie und Lungenfunktion, Tagesklinik
- Pädiatrische Dermatologie
- Neonatologie, Intensivmedizin und Schwerbrandverletztenabteilung
- Neuropädiatrie
- Kinderchirurgie
- Handchirurgie
- HNO
- Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Tagesklinik

SEE YOU

- Familienorientierte Nachsorge

AUSBILDUNG

In der Kinderkrankenpflegeschule mit 75 Plätzen werden in 3 Kursen Kinderkrankenschwestern und -pfleger ausgebildet.

BE/SPECIAL: www.krankenhausmarketing.de



Liliencronstraße 130 • 22149 Hamburg • Telefon 040 67377-0 • Fax 040 67377-133
www.kkh-wilhelmstift.de • info@kkh-wilhelmstift.de

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

In den Händen halten Sie die erste Ausgabe von „Wir sind Bergedorf“, dem Jahrbuch rund um Bergedorf und seine Menschen.

Für dieses Jahrbuch haben wir interessante Geschichten aus Ihrem Bezirk zusammengetragen.

Bergedorf verändert sich. Bahnhof, ZOB, das CityCenter – alles wird neu gestaltet. Wir gehen ein auf die großen Bauprojekte, die das Areal um den Bergedorfer Bahnhof und den ZOB völlig verändern. Im gleichen Artikel werfen wir aber auch einen Blick in die Zukunft und bringen Ihnen die städtebaulichen Konzepte zur Erneuerung entlang des Schleusengrabens nahe.

Besonders am Herzen lag uns die vielgestaltige Kultur Ihres Bezirks. Sie erfahren, was die Verantwortlichen in den Stadtteil-Kulturzentren auf den Weg gebracht haben. Auch auf das Künstlerhaus und das Wirken der dort lebenden Kunstschaffenden gehen wir ein.

Ein Hintergrundbericht beleuchtet die Geschichte der Hamburger Sternwarte auf dem Gojenberg und erklärt die ausgefeilten Instrumente, die dort stehen. Die Sternwarte hat als Forschungsstätte bis heute einen hohen Rang. Sie ist aber auch ein kulturelles und technikgeschichtliches Denkmal von hoher Bedeutung.

Eine über die Metropolregion Hamburg hinaus bekannte Veranstaltung wie LiLa-Be darf natürlich nicht fehlen. Wer ausgehen oder gut essen gehen möchte, findet bei uns den einen oder anderen Anstoß.

Außerdem haben wir eine Reihe interessanter Menschen aus Bergedorf porträtiert. Wir wollten Ihnen dabei nicht so sehr diejenigen zeigen, die sowieso im Rampenlicht stehen, sondern Menschen, die sonst eher abseits der Scheinwerfer wirken.

An dieser Stelle möchten wir uns bei denen bedanken, die unsere Recherchen unterstützt haben. Unser Dank gilt auch den Unternehmen, die uns bei dieser ersten Ausgabe ihr Vertrauen geschenkt haben.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und vor allem unterhaltsame Lektüre. Für Anregungen, Ideen, spannende Geschichten und interessante Initiativen sind wir jederzeit offen.

Ihr CityMedia-Team,



K. Theodoridis

Friedrich Hart

3	Editorial	
5	Bergedorf – Ein Bezirk mit Geschichte	
	Kunst und Kultur	
10	Der „Sander Dickkopp“ – Lohbrüggens Wahrzeichen	
14	Essen ist etwas Schönes – Das zweite Leben der Anette von Laffert	
16	Forscher und Praktiker ins Gespräch bringen	
18	Künstlerhaus Bergedorf: Heimstatt für die Kunst	
22	Ein heiterer Grenzgänger	
24	Die Kult-Party des Jahres: LiLaBe	
26	Fachmann für Spaß und Mummenschanz	
28	Die Stadtteilkultur fest im Blick – das Kulturzentrum LOLA	
30	Dem Quartier ein Gesicht geben	
34	Ausblick in die Unendlichkeit – die Hamburger Sternwarte	
42	Ausgehen und Genießen	
	Gesundheit und Wellness	
44	Kompetente Beratung rund ums Essen	
	Mobiles Leben	
46	Ich habe meinen Stiefel gefunden	
49	Jeder Tag ist anders	
	Bauen und Wohnen	
50	Bergedorfs Zukunft gestalten	
	Handwerk und Kommunikation	
58	Bodenständig und innovativ – das Handwerk in Bergedorf	
	Generation 60plus	
60	Der älteren Generation eine Stimme geben	
	Serviceteil	
62	Adressen	
81	Inserentenverzeichnis	
82	Notdienste in Bergedorf	
82	Impressum	

Bergedorf – Ein Bezirk mit Geschichte



Blick vom Schlosspark auf das Bergedorfer Schloss.

Der Bezirk Bergedorf gehört zu den größten Hamburgs. Und gleichzeitig findet sich hier alles, was eine richtige Stadt ausmacht – ein historischer Stadtkern mit Fußgängerzone, malerischen Fachwerkhäusern, Kirche und Schloss.

Der Ort Bergedorf ist über 500 Jahre alt. Gegründet um einen kleinen Hafen, erhielt der Ort im 13. Jahrhundert sein Schloss. Im Jahre 1420 eroberten die beiden Hansestädte Hamburg und Lübeck die kleine Stadt und brachten ihre gemeinsame Verwaltung im Schloss unter. Dort residierte sie bis 1867. Die St.-Petri-und-Pauli-Kirche wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts gebaut. Hamburgs ältester Gasthof liegt der Kirche direkt gegenüber. Das Gebäude datiert aus der Zeit um 1550. 1959 renovierten es Bergedorfer Handwerker und bauten es leicht versetzt neu auf. Heute ist Bergedorf der Bezirk mit der zweitgrößten Flächenausdehnung Hamburgs. Neben dem einzigen Schloss des Stadtstaates beherbergt der Ort auch Hamburgs einzige Sternwarte, die bis heute für die Forschung genutzt wird.

Bergedorf ist auf der anderen Seite der Bezirk mit den größten Flächenre-

serven für Gewerbeansiedlungen und mit der geringsten Einwohnerzahl. Als einziger der sieben Hamburger Bezirke verzeichnete Bergedorf in den letzten Jahren starke Einwohnerzuwächse.



Zwei der ältesten Häuser Bergedorfs liegen am Sachsentor.

In erster Linie sind die auf die neuen, attraktiven Wohnquartiere „Neuallermöhe-West“ und „Dorfanger Boberg“ zurückzuführen. Hinzu kamen auch Neubauten auf dem Gebiet des alten Bille-Hallenbades.

Der Dorfanger Boberg liegt von Bergedorf aus gesehen Richtung Hamburg an der B5. Allerdings haben die Einkaufsmöglichkeiten in Bergedorf mit der dynamischen Bevölkerungsentwicklung nicht recht Schritt halten können. Erst in jüngster Zeit hat sich hier durch die Neugestaltung der Fußgängerzone vieles zum Positiven gewendet. So entstand ab 2004 zwischen Mohnhof, Sachsentor, Alter Holstenstraße und Serrahn der erste so genannte „Business Improvement District“ (BID) Deutschlands. Das BID-Konzept stammt aus den USA und Kanada. Hierbei engagieren sich Grundeigentümer, Gewerbetreibende und die lokale Verwaltung zusammen für Maßnahmen, die innerstädtische Standorte und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten stärken. Der Grundgedanke eines BIDs liegt darin, dass alle Eigentümer eines bestimmten Areals zur Finanzierung gemeinsam beschlossener Aktivitäten beitragen. Deshalb muss das Konzept eine mög-



Blick von der Serrahnstraße hoch zur Staustufe unter der Holstenstraße.

lichst breite Mehrheit unter den betroffenen Grundeigentümern und Gewerbetreibenden finden.

Die Hamburger Bürgerschaft schuf mit ihrem „Gesetz zur Stärkung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentren“ vom 28. Dezember 2003 die Grundlage dafür. Nach diesem Gesetz können alle Nutz-

nießer von Investitionen und Projekten durch Rechtsverordnung einbezogen werden. Somit sind dann alle beschlossenen Maßnahmen für alle bezahlbar. Das Gesetz sieht vor, dass mindestens 15% der Grundeigentümer mit ihrer Unterschrift der Einrichtung eines BIDs zustimmen müssen. Sind mehr als ein Drit-

tel von ihnen gegen ein BID, wird es nicht eingerichtet. Das BID hat dazu beigetragen, die Einkaufsmeile neu zu beleben. Aufgabenträger ist die WSB Wirtschaft und Stadtmarketing e.V. Maßnahmen wie Öffentlichkeitsarbeit, die Graffiti-Entfernung oder die Erlebniskultur werden von Arbeitskreisen durchgeführt.

Stadtnahes Idyll und moderne Landwirtschaft – Die Vier- und Marschlande

Die Vier- und Marschlande sind ein 13.163 Hektar

großes Gebiet, das von langen Jahrhunderten der Landwirtschaft geprägt ist. Immer noch produzieren die hier ansässigen Landwirte mehr, als die Elbmetropole Hamburg selbst verbrauchen kann.

Gelegen zwischen Bille und Elbe, Moorfleet und Altengamme, begann die Besiedelung dieses Gebietes im 12. Jahrhundert. Die Siedler breiteten sich vom Geestrand aus über die Dove- und die Gose-Elbe zum Ufer des Hauptstromes aus. Die Dove- und die Gose-Elbe sind zwei seichte Nebenarme der Elbe, die durch das Marschland selbst fließen. Weil das Gebiet immer wieder überschwemmt wurde, mussten die Siedler Deiche ziehen, um das Land bebauen zu können.

Ende des 14. Jahrhunderts dehnte die Stadt Hamburg ihren Einfluss in die Marschlande aus. Mit Hilfe der Hansestadt Lübeck übernahmen die Hamburger die Kirchspiele Moorfleet und Altermöhe; hinzu kam Ochsenwerder mit Tatenberg und Spadenland. Um 1420 war der hamburgische Einflussbereich

Wir 4 für Bergedorf



®

www.bergedorfer-buergerverein.de

www.bergedorf-info.de

www.bergedorf-tourismus.de

www.bergedorfarchiv.de

Norbert
Ungethüm

Installateur · Heizungsbau · Klempnermeister

- Gas- und Wasseranlagen
- Gas- und Ölheizungen
- Sanitäreinrichtungen
- Flachdach-Sanierung

Tel. (040) 72 00 80 16 · Fax (040) 51 32 78 39
Stöckenhoop 14 · 21465 Wentorf
www.klempner-ungethuem.de

stellmacher *Mit uns ist
gut stempeln!*

**Stempel • Schilder
Druck • Beschriftung**

Reetwerder 2 · 21029 Hamburg
Tel. 721 64 14 · Fax: 724 90 21
info@stempel-stellmacher.de



Ihr Partner für
Versicherungen, Vorsorge
und Vermögensplanung.

LVM-Servicebüro
Horst Goldberg
Lohbrügger Landstraße 89
21031 Hamburg
Telefon (040) 7 39 24 60
info@goldberg.lvm.de



Rechtsanwälte **Scharf & Wolter**
Kompetenz · Service · Recht



Gekündigt?

Wir kämpfen für eine hohe Abfindung
oder Weiterbeschäftigung.

Es betreuen Sie:
Rechtsanwalt Jens Schulze
Rechtsanwältin Jessica Selonke
(Kündigung, Lohn, Abfindung, Befristung)

Scheidung?

Wir vertreten Ihre Interessen
bei Streit über Sorgerecht und Unterhalt.

Es betreut Sie:
Rechtsanwältin Julia Laloire
(Ehe- und Familienrecht)

Bergedorf, Weidenbaumsweg 7, Tel. (040) 51 32 73 61
Beratung auch auf Russisch möglich.
www.scharf-und-wolter.de

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr

MALEREI HÄHNSEN GmbH
WERKSTATT FÜR MALERARBEITEN



**Erst formt der Mensch sein Zuhause;
dann formt das Haus den Menschen**

Nikolaus-Otto-Straße 6a · 22946 Trittau
Mobil: (01 71) 472 22 99
Tel. (040) 72 91 05 00 · (041 54) 8 37 11 20 · Fax (041 54) 33 17
info@haehnsen.eu

Lassen Sie Ihr Kind kostenlos testen

LOS[®] Hans-Jürgen Gorzkulla
Institutsleiter

LEHRINSTITUT FÜR
ORTHOGRAPHIE UND
SCHREIBTECHNIK



Bahnhofstraße 8 · 21465 Reinbek
Tel. (040) 70 29 37 66
Fax (040) 70 29 37 73
LOS-REINBEK@t-online.de
www.LOSdirekt.de



Die St.-Petri-und Pauli-Kirche ist eines der Bergedorfer Wahrzeichen.

auf das gesamte Land zwischen Elbe und Bille ausgedehnt worden. Wiederum mit Unterstützung durch die Lübecker hatten die Hamburger den Herzog von Lauenburg aus Bergedorf vertrieben. Fortan stand das Gebiet unter so genannter ‚beiderstädtischer Verwaltung‘. Es umfasste nun auch die Kirchspiele Kirchwerder, Altengamme, Neuengamme und Curslack. Die Erschließung und Besiedelung der Marschen führte auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Als die Hamburger ab dem 14. Jahrhundert damit begannen, Gose- und Dove-Elbe abzdämmen, um die Norderelbe besser schiffbar zu machen, fürchteten die Lüneburger um ihre eigenen Deiche. Also überfiel der Herzog von Lüneburg die Vierlande und ließ seine Truppen vier Wochen lang plündern und zerstören.

Allerdings kam der Name „Vierlande“ erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Gebrauch. Damals hatte die Urbarmachung des Marschenbodens bereits große Fortschritte gemacht. Die ersten, für die Vierlande typischen Hufnerhäuser mit ihren nicht selten hölzernen Kornspeichern wurden errichtet. Auch bauten die Vierländer die ersten Windmühlen zur Entwässerung, und immer mehr Marschflächen wurden zu Getreidefeldern.

Den intensiven Gartenbau begannen die Vierländer im 18. Jahrhundert. Dann aber wuchs die Zahl der Gartenbaubetriebe stetig an. In den Fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bauten fast 2500 Betriebe Gartengewächse an. Davon waren 1700 reine Gartenbaubetriebe. So kommt jede vierte in Deutschland erzeugte Schnittrose aus Vierländer Gewächshäusern.

Allerdings hat sich die Zahl der Betrieben mit Gewächshäusern seit den Fünfziger Jahren wieder stark vermindert. 1995 zählte man nur noch 874 von ihnen.

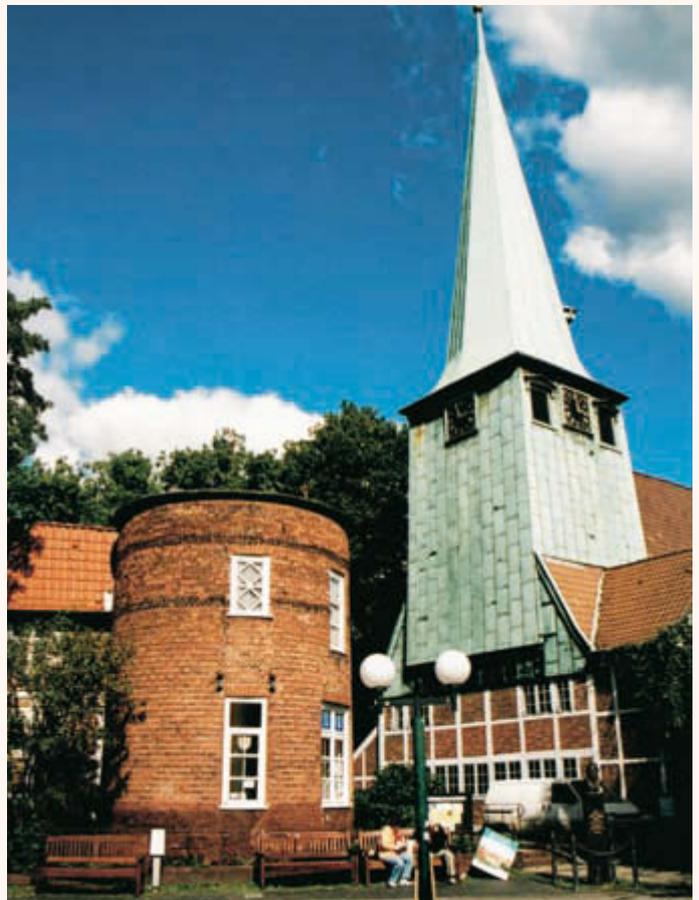
Inzwischen sind die Vier- und Marschländer durch die Marschenautobahn gut erreichbar. Badeseen und der Wasserpark Dove-Elbe sind wichtige Naherholungsgebiete nicht nur für die Bergedorfer. Außerdem hat die Attraktivität des Landstrichs eher noch zugenommen. Während viele ländliche Räume Deutschlands Probleme mit Abwanderung und dem Absterben der Dörfer haben, entdecken gerade viele junge Familien die Attraktivität dieser einzigartigen Landschaft.



Blick mit Kirche und Pfarrhaus im Rücken Richtung Vierlandenstraße.



Im Innenhof des Schlosses rankt sich Efeu bis zur Turmzinne.



Der Johann-Adolf-Hasse-Platz ist nach einem in Bergedorf geborenen Komponisten benannt.

Der „Sander Dickkopp“ – Lohbrüggens Wahrzeichen



Der klobige Wassertank gab dem „Sander Dickkopp“ seinen Namen. Foto: Zeddies.

Von der B5 aus ist er im Sommer kaum zu sehen, aber die Lohbrügger haben ihn immer im Blick – den „Sander Dickkopp“, einen vor über hundert Jahren erbauten Wasserturm. Obwohl längst nicht mehr Teil der öffentlichen Wasserversorgung Lohbrüggens, ist der Turm das Wahrzeichen des Stadtteils geblieben. Zu Lohbrüggens 750-Jahr-Feier 2007 zierte er sogar das Logo der Feierlichkeiten.

Der Bau des Turmes begann 1906. Er sollte zum damals ebenfalls entstehenden Wasserwerk für die Gemeinde Sande gehören. Trotz der politischen und organisatorischen Probleme, die den Bau des Sander Wasserwerks begleiteten, wurde der Turm im Juni 1907 fertiggestellt. Der Bauunternehmer Hoffmann verweigerte zunächst sogar die Übergabe, weil er von der Gemeinde Sande die ihm durch bauliche Veränderungen entstandenen Mehrkosten ersetzt haben wollte.

Ein Schiedsgericht gab dem Unternehmer in den meisten Punkten Recht, denn die Gemeinde Sande hatte den Bau nicht durch eigene Sachverständige überwacht und so einen Teil der

Probleme selbst verursacht. Außerdem hatte sie den Wasserturm eigenhändig in Betrieb genommen, als Hoffmann sich geweigert hatte, die Schlüssel herauszugeben.

Trotz der Schulden, die die Gemeinde Sande beim Bau von Wasserwerk und Wasserturm gemacht hatte, dürfte die Freude nach der Fertigstellung überwogen haben. Immerhin bekamen die Einwohner Sandes nun frisches, sauberes Wasser aus der Leitung, während sie es vorher mühselig von oft dreckigen Brunnen hatten herbei schleppen müssen.

Wassertürme dienten nicht nur als Wasserspeicher. Sie hatten auch die Funktion, den Druck im Wasserleitungsnetz aufrechtzuerhalten, ohne den kein Wasser aus dem Hahn strömt. Der Tank im Wasserturm stellte den höchsten Punkt im Leitungsnetz dar. Das Sander Wasserwerk pumpte nun Wasser aus seinen Brunnen in den Turm. Das Gewicht der Tankfüllung drückte auf das Wasser in den Leitungen und preßte es heraus, sobald jemand bei sich zuhause den Wasserhahn aufdrehte. Heute übernehmen starke Pumpen alleine diese Aufgabe.

Zum Wasserturm gehörte das am Fuße des Geesthügels errichtete Pumpwerk. Anfang des 20. Jahrhunderts lag es mitten im Wald; heute befindet es sich

zwischen Krusestraße und Bergedorfer Straße. Es verfügte über vier Pumpen, die jeweils zu zweit zusammen gekoppelt waren. Jedes Pumpenpaar bezog seine Kraft aus einem 22 PS starken Gasmotor. Die Motorenanlage hatte die Firma Deutz geliefert. Das Gas stellte man im Wasserwerk selbst durch Kohlevergasung in zwei Gasgeneratoren her.

Aus den ersten Betriebsjahren liegen keine Fördermengen vor. Aus dem Jahre 1927 ist jedoch bekannt, dass das Wasserwerk 125 000 m³ Wasser an die Betriebe und Haushalte in Sande lieferte.

Stilistisch zählt der Turm zur so genannten Neo-Backsteingotik, einem zur damaligen Zeit populären Baustil. Die mit Zinnen versehene Verkleidung des Wassertanks soll an norddeutsche Burgen und Stadttore erinnern und folgt der um 1906 üblichen Praxis, Bauwerke mit technischen oder industriellen Funktionen hinter Zierart zu verbergen. Der Wasserbehälter hätte auch frei stehen können wie es zur gleichen Zeit bei Wassertürmen der Eisenbahn oft zu sehen war.

Der wuchtige Turmkopf mit dem verkleideten Wasserbehälter gab dem Bauwerk seinen Namen: „Sander Dickkopp“. Der Behälter selbst hatte eine Tiefe von rund sieben Metern und war



Der Wasserturm in der Vorkriegszeit. Foto: Schmidt via Zeddies.

China Restaurant
Asia King Buffet
 Menüs auch à la carte
 und außer Haus
 Asia Buffet „All you can eat“!

Mittags- buffet	Vierlandenstraße 31 21029 Hamburg	Abend- buffet
6,80	(0 40) 7 24 62 52	11,80



Achtern Diek
 Danziger Restaurant

Mit einzigartigem Bernstein-Ambiente

- Deutsche und polnische Spezialitäten
- Familienfeiern mit Übernachtungsmöglichkeiten

Kirchwerder Mühlendamm 75
 Telefon (0 40) 79 41 06 00



Sander Dickkopp
 Richard-Linde-Weg 21 f • 21033 Hamburg

Tel.: (0 40) 7 30 36 76 • Mobil: (01 60) 8 40 36 28
 Internet: www.sander-dickkopp.de • E-Mail: sander-dickkopp@email.de

- Großer Biergarten mit Bühne
- Außentresen
- Live Musik, Veranstaltungen etc.

Öffnungszeiten
 Montag – Freitag ab 17:00 Uhr • Samstag u. Sonntag ab 15:00 Uhr



JIM BLOCK



Gestatten: der
Bergedorfer Burgermeister

Bei Jim Block verbindet sich unkompliziert essen gehen mit hervorragender Produktqualität, wie den à-la-minute gegrillten Burgern aus der Block House Fleischerei und knackigen Salaten.

Wir freuen uns auf Sie!

Jim Block Bergedorf

Sachsantor 2 | 21029 Hamburg | (040) 721 24 25

DAS HAMBURGER ORIGINAL

Ihr Gutschein
 für ein Knobi-Brot mit
 Sour Cream

neun Meter hoch. Er faßte 350 m³ Wasser. Er gehörte zu einem Behältertyp, der in achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts vom deutschen Ingenieur Intze entwickelt worden war. Intze hat-

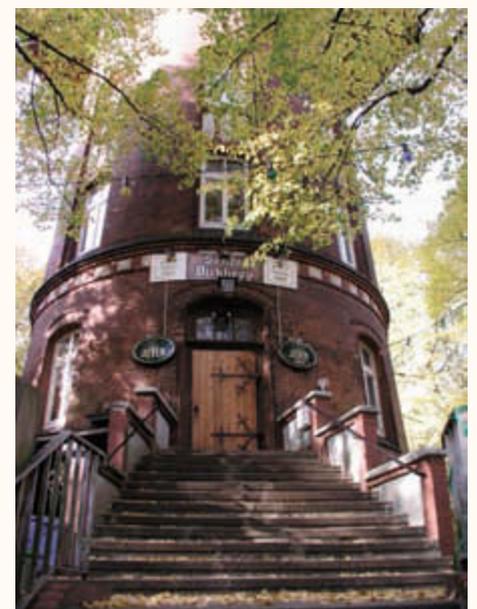
Außerdem beschlossen die Gemeindevetreter, in den drei Etagen des Turms Wohnungen einzurichten und eine Gastwirtschaft unterzubringen. Der erste Pächter, der Maurer Adolf

serturm als Sturmlokal aus. 1938 gelangten Wasserturm und Wasserwerk in den Besitz der Hamburger Elektrizitätswerke. Damals trat das Groß-Hamburg-Gesetz in Kraft. Es schlug die 1929 mit Boberg zu Lohbrügge vereinigte Gemeinde Sande dem benachbarten Bergedorf und damit der größeren Hansestadt Hamburg zu.

Vom 2. Weltkrieg blieb Lohbrügge größtenteils verschont. Allerdings errichtete die Luftwaffe eine Flugabwehrstation auf dem „Sander Dickkopp“, um anfliegende alliierte Bomber zu beobachten. Unmittelbar vor Kriegsende dienten die Sander Tannen dann noch als Unterschlupf für Militärfahrzeuge, die sich tagsüber vor britischen und amerikanischen Jagdbombern verstecken mußten.

Der unsinnige Führerbefehl von der „verbrannten Erde“ hätte kurz vor der Kapitulation beinahe zur Sprengung des Turms durch eine Wehrmachts Einheit geführt. Als die Explosivladungen schon im Mauerwerk saßen, gingen Lohbrügger Frauen mit Wassereimern auf die Soldaten los und verhinderten so die sinnlose Zerstörung.

Der Winter nach Kriegsende, 1945/46, war einer der kältesten des Jahrhunderts. Ihm fielen im Oktober 1945 die Sander Tannen zum Opfer. Auf Befehl der britischen Militärverwaltung wurde der Wald komplett ausgerodet und zu Brennmaterial verarbeitet. Übrig blieb, so ein Zeitzeuge, „eine Sandwüste“. Aber schon 1947 begannen Schulklassen damit, wieder kleine Bäume zu pflanzen.



Aufgang zur Turmkneipe. Foto: Zeddies.



Der Wasserturm und der damalige Pächter Willy Schmidt in den fünfziger Jahren. Foto: Schmidt via Zeddies.

te Stützbogenbehälter entworfen, die zwar zylinderförmig sind, deren unterer Bereich aber eine kegelförmige, nach innen gerichtete Schräge aufweist. Den Boden selbst bildet eine nach innen gewölbte Halbkugelschale. Diese Bauweise sparte Material gegenüber älteren Behältertypen.

Der Intze-Behälter brachte nicht nur technische Neuerungen. Er gab den Türmen auch ein sehr typisches Aussehen. Der Turmschaft verjüngt sich nach oben hin und trägt einen breit ausladenden, „dicken“ Turmkopf mit dem eigentlichen Wasserbehälter.

Der Tank umschloß eine Wendeltreppe, die zur Aussichtsplattform hinaufführt. Außerdem befand sich dort oben ein Einstieg in den Wassertank. Die Aussichtsplattform selbst befindet sich rund 71 Meter über Normalnull; der Turm ist 31 Meter hoch.

Von Anfang an war der Turm auch Ausflugsziel. Bereits im August 1907, kurz nach der Fertigstellung, gab die Gemeinde Sande die Aussichtsplattform für Besucher frei. Gleich am ersten Tag stiegen 270 Besucher hinauf, um den Ausblick auf das Umland, die Gemeinde Sande, die Sander Tannen, das nahe Bergedorf und die etwas weiter entfernte Stadt Hamburg zu genießen.

Siemers, erhielt im April 1908 seine Schankkonzession. Er richtete sich nicht nur eine Gaststube ein, sondern auch einen damals so genannten Restaurationsgarten. Der „Sander Dickkopp“ war bald als Ausflugslokal bekannt. Für größere Feste stellte man am Turm Zelte auf. Außerdem fanden Ehrungen und Fahnenweihen statt, so etwa im Jahre 1927 die Altnennung und Fahnenweihe des SPD-Ortsvereins Sande.

Um 1930 begann die Gemeinde Sande damit, das Wasserversorgungsnetz zu erweitern, denn Lohbrügge-Sande war mittlerweile stark gewachsen. In den Zwanziger Jahren hatte man in Lohbrügge viele Siedlungshäuser errichtet, um den Zuzug aufzufangen. Dadurch stieg der Wasserverbrauch stark an. Anfang der Dreißiger Jahre baute man eine Kanalisation und schloß sie an das Bergedorfer Klärwerk an. Außerdem wurde am Pumpwerk ein neuer Brunnen von 120 Metern Tiefe gebohrt. Das Pumpwerk selbst wurde elektrifiziert.

Nun stellte sich heraus, daß die Wasserrohre in ganz Lohbrügge zu klein geworden waren. 1932 wurden also überall neue Rohrleitungen mit größerem Durchmesser verlegt. Anfang 1933 suchte sich die örtliche SA den Was-

Auch wenn der Wald erst nach einigen Jahrzehnten nachgewachsenen war, wurde der Turm bereits in den Fünfziger Jahren wieder ein beliebtes Ausflugsziel. 1956 bekam der „Dickkopp“ mit der Schule am Richard-Linde-Weg einen neuen Nachbarn. Allerdings führte man die neue B5 am Geesthang entlang durch die Sander Tannen und schnitt das Waldgebiet in zwei Teile. Auf der einen Seite stand nun das Wasserwerk, auf der anderen Seite der neuen Verkehrsader der Wasserturm. In Mai 1961 zog ein neuer Pächter ein. Willy Schmidt, ein ehemaliger Zirkusartist und Schausteller, renovierte die

Neue Wirte zogen ein, eine Diskothek, Spielautomaten und andere nächtliche Zerstreuungen, aber keiner hielt sich lange. 1978 zog der letzte Gastwirt aus. Der „Sander Dickkopp“ verkam. 1984 wurden Mitglieder der Initiative zur Erhaltung historischer Bauten in Bergedorf e.V. auf den miserablen Zustand des Turms aufmerksam. Zunächst waren es nur eingeschlagene Fenster, aber bei einer Begehung im Herbst des Jahres zeigte sich das ganze Ausmaß der Schäden: Durchbrochene Wände, die Einrichtung zerstört, verrottete Fußböden und Nässe. Im Turmkopf nistete ein Taubenschwarm.

hörde finanzierte eine Reihe von Musikveranstaltungen und half bei der Einrichtung des dritten und vierten Stocks. Konzerte wie das der international bekannten „Edgar Broughton Band“ lockten bis zu 2000 Besucher zum Turm.

Die Restaurierung des Turms ging während der achtziger Jahre weiter. Bereits Ende 1985 bemühte sich die Kulturgemeinschaft darum, den Turm unter Denkmalschutz zu stellen, stieß aber bei der Finanzbehörde auf Widerstand – wegen der zu erwartenden Kosten.

Die Stadt war nicht bereit, die Grundinstandsetzung des alten Wasserturms zu bezahlen. Die hätte damals etwa eine Million Mark gekostet. Also wurde ein Käufer gesucht, der bereit war, sich gegen einen symbolischen Kaufpreis zur Sanierung innerhalb von zwei Jahren zu verpflichten. Die Kulturgemeinschaft bewarb sich, stieß aber bei der damaligen Chefin des Bezirksamtes, Christine Steinert, auf Ablehnung. Der Verkauf zog sich über Jahre hin. Zeitweise stand sogar der Abriß zur Debatte, obwohl die Lohbrügger dagegen waren. Eine Bürgerinitiative bündelte die Proteste und wollte den Turm sogar kaufen, kam aber nicht zum Zuge.

1994 bekam schließlich der Autohändler Peter Schwalm den Zuschlag. Er übernahm den Turm zum Preis von einer Mark und gegen viele Sicherheiten. Er bewohnt heute die vier oberen Stockwerke des Turms. 1995 stellte man den Turm unter Denkmalschutz. Schwalm, der den Turm zunächst hatte erweitern wollen, ließ ihm das bekannte Aussehen. Zur Kneipe kam ein Biergarten mit 250 Plätzen hinzu.

Inzwischen ist der „Sander Dickkopp“ nicht mehr Brennpunkt lokalpolitischer Auseinandersetzungen, sondern ein normales Ausflugsziel. Alle zwei Monate veranstaltet die Lohbrügger CDU ihren „Talk im Turm“ zu aktuellen politischen Fragen. Bands wie die „Crazy Crackers“, „Casablanca“, „Gateway“, „Zeitsprung“ und viele andere sorgen bei Freiluft-Konzerten für Stimmung.

Der Text beruht auf Artikeln aus der Tagespresse und aus dem Aufsatzband „Wasser für Sande“ aus dem Jahre 1987, beides zur Verfügung gestellt von Heike Susanne Zeddies.



Warten auf das nächste Konzert: Gäste am Sander Dickkopp. Foto: Zeddies.

Gaststätte. Er kaufte zwei Shetland-Ponys, auf denen Kinder um den Turm reiten konnten, bewirtete unter der Woche Schulklassen und am Wochenende Ausflügler. Nach und nach schuf sich Schmidt einen kleinen Zoo: Zwergziegen, Esel, Hühner, sogar einen Papageien kaufte er. Zehn Jahre später hatte er über dreißig Tiere.

1972 legten die Wasserwerke den Turm still. Mittlerweile sorgten starke Pumpen für gleichmäßigen Druck in den Leitungen, und der Wasserturm war überflüssig. Mehrere Jahre später setzte sich Willy Schmidt aus Altersgründen zur Ruhe. Die Hamburger Wasserwerke verkauften den Turm an den Hamburger Staat, der wiederum die Sprinklerhof AG mit der Verwaltung beauftragte.

Die Initiative gründete die Kulturgemeinschaft Wasserturm, um den „Dickkopp“ zu erhalten. Die Genossenschaft pachtete den Turm unter der Bedingung, wieder eine Gaststätte einzurichten. Die drei anderen Stockwerke konnten für Ausstellungen und ähnliche Zwecke genutzt werden. Zum 1. Januar 1985 begann die Renovierung. Um die dreißig Leute arbeiteten in ihrer Freizeit im Turm, Arbeitsmaterialien kamen überwiegend durch Sachspenden zusammen.

Die Kulturgemeinschaft brauchte ein halbes Jahr für die Renovierung, dann öffnete wieder eine Gaststätte. In den oberen Geschossen entstanden Büros und Ausstellungsräume. Das Stadtteilkulturreferat der Hamburger Kulturbe-

Essen ist etwas Schönes – Das zweite Leben der Anette von Laffert

Anette von Laffert (28) studiert im 4. Semester Ökotrophologie an der Fakultät Life Sciences (Lebenswissenschaften) in Bergedorf. Die junge Frau sitzt seit acht Jahren im Rollstuhl, das Studium der Ökotrophologie ist ihr zweites, in ihrem zweiten Leben.

Denn ein Unfall hat ihr Leben vor acht Jahren komplett verändert. Nach einer langwierigen Rehabilitation konnte die intelligente Frau ihr zweites Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg aufnehmen, nach einem ersten Studium der BWL in Göttingen und dann in Hamburg, das sie aufgeben musste.

Ich treffe die hübsche, zarte Frau in der neuen Bergedorfer Mensa. Was mich interessiert, ist ihr Leben als behinderte Studierende an der HAW Hamburg, ihr Studienalltag, ihre Erfahrungen mit der Lehre, den Professoren, den Kommilitonen. Ihre noch anfängliche Scheu weicht bald einem intensiven Gespräch, in dem man oftmals vergisst, dass Anette von Laffert behindert ist.

Vor dem Unfall, der ihr Leben von jetzt auf gleich veränderte, lief alles bestens. Sie war zwanzig und Leistungssportlerin und gerade in den Niedersachsenkader aufgenommen. Sie war gewohnt, alles schnell und gut erledigen zu können, ihre Schule, ihren Sport, ihr BWL-Studium in Göttingen, ihr Leben. Danach kam ein Loch und sie musste sich neu definieren, neu erfinden, neu anfangen. In diesem neuen Leben kam sie an die HAW Hamburg. Das Fach Ökotrophologie lag ihr nahe, denn Ernährung hatte sie als Leistungssportlerin immer schon interessiert, und auch, warum so viele Kinder übergewichtig werden.

„Ein Studium bietet sich in solch einer Lebenssituation erst einmal an, man ist flexibler mit der Planung und kann sich selber organisieren.“ Aber auch die Frage kam mit dem Studium: „Soll ich einen niedrigeren Anspruch an mich stellen als vorher?“ Nein, so lautet ihre klare Antwort! Im Kopf bin ich immer schneller als mit den Händen und mit dem Schreiben; das, so gibt sie zögerlich zu, sei ihr größtes Problem, „dass eben alles langsamer gehe und die Or-

ganisation ihres Studiums so aufwendig und mühsam sei“.

Aber hier kann auch die Hochschule helfen. „Ich wünsche mir kein Mitleid, sondern Rücksicht“, sagt sie. Dieses gilt für Professoren genauso wie für Kommilitonen. So war sie beispielsweise einmal nach einem eigentlich sehr netten Seminar mit lauter Jungs alleine vor dem Fahrstuhl stehen gelassen



Anette von Laffert. Foto: Pressestelle HAW.

worden, die anderen waren einfach ohne sie nach unten gefahren. Aber auch nicht abgesagte Vorlesungen sind für sie schwer hinnehmbar, denn die Fahrt an die Fakultät bedeutet jedes Mal viel Aufwand; „das ist dann besonders ärgerlich, wenn ich das zweite Mal vor verschlossener Tür stehe“. Und der E-Mail Verkehr – anders als die mündliche Kommunikation – erfordert durch ihre zusätzliche halbseitige Lähmung im Schreiben sehr viel Zeit. Unzumutbar aber sind die Örtlichkeiten. Am Standort Bergedorf gibt es nur ein einziges Behinderten-WC. „Ich muss mich in der Mittagspause entscheiden, ob ich zur Toilette oder zum Essen gehe, denn die Fahrt mit den vielen steilen, langen Rampen nimmt allein schon

eine knappe halbe Stunde in Anspruch; dann aber beginnt bereits die nächste Vorlesung.“ Zu Lerngruppen fährt sie meistens nicht hin, „denn wenige Kommilitonen können sich offenbar vorstellen, dass Hindernisse, wie Treppen auch für mich mit etwas Hilfe durchaus überwindbar sind“.

Aber insgesamt empfindet sie die menschliche Situation am Standort positiv, oftmals weicht die anfängliche Scheu zwischen ihr und den anderen Studierenden einem herzlichen Verhältnis.

Selbstbewusstsein tankt die junge Frau durch ihre sportlichen Aktivitäten, sie spielt Rollstuhl-Rugby und fährt Hand-Bike, ein Fahrrad für Rollstuhlfahrer. Im vergangenen Jahr fuhr sie u.a. beim Hamburg Marathon mit. Aber auch ihre Freunde, ihre Brüder, ihr Vater und vor allem ihre Mutter stehen ihr zur Seite.

„Meine Mutter studiert fast mit“, sagt sie lachend. Und es ist sehr wichtig einen Menschen zur Seite zu haben, denn sie ist heute mehr auf Bestätigung angewiesen als früher. Wo sie ihre Zukunft sieht? Auf alle Fälle strebt sie ein gutes Examen an, „denn das ist ja meine einzige Chance auf dem Arbeitsmarkt überhaupt akzeptiert zu werden“. Vor der Jobsuche bangt es ihr noch, denn auf Behinderte ist unsere Gesellschaft noch nicht gut eingestellt.

„Und ich möchte langfristig alleine leben und meine Mutter aus der Fürsorge entlassen“. Ein großer Schritt in die Selbständigkeit war deshalb der Erwerb ihres Behindertenführerscheins, „das macht autonom und selbstständig“. Allerdings existiert derzeit nur ein einziger Behindertenparkplatz auf dem Hochschulparkplatz, „und der ist leider häufig besetzt“. Das Studium der Ökotrophologie sei, sagt sie abschließend, genau die richtige Entscheidung für sie gewesen. „Essen ist etwas Schönes“, sagt sie lachend, „und es war das erste, worauf ich nach meinem Unfall Lust hatte: Gutes Essen!“ (jeo)

Das Interview führte Dr. Katharina Jeorgakopoulos von der Pressestelle der HAW mit Anette von Laffert

Aus Liebe zum Sehen



Sehen als Passion – das OptiKWerk-Team (v. l.): Tanja Stenzel-Rodrigues, Monika Weige, Kerstin Berthold und Gundula Bleick.

OptiKWerk ist ein Augenoptik-Fachgeschäft der besonderen Art. Der Name ist Programm. Hier wird hochwertiges HandWerk gelebt.

Die hellen und freundlichen Räume sind so gestaltet, dass man dem Team vom OptiKWerk bei der Arbeit zusehen kann. Kompetentes Fachwissen geht hier Hand in Hand mit der neuesten Technik. Und weil Bilder mehr sagen als Worte, zeigen 3D-Animationen und digitale Fototechnik die Qualität verschiedener Brillengläser und sie machen anschaulich, wie man mit der neuen Brille oder mit Kontaktlinsen aussieht.

Inhaberin ist Kerstin Berthold, Augenoptik-Meisterin mit über 20 Jahren Berufserfahrung. Sie und ihr Team von ausgebildeten Fachkräften – Gundula Bleick, Monika Weige (Augenoptik-Gesellinnen) und Tanja Stenzel Rodrigues (ebenfalls Meisterin) – lieben und leben ihren Beruf. Sie nehmen sich Zeit für ihre Kunden und hören zu. Sie beraten über alle in Frage kommenden Möglichkeiten, denn keine Brille erfüllt jeden Zweck.

Ob es „FreeSign“-Gleitsichtgläser werden sollen, bei denen man die einzelnen Sehbereiche selbst bestimmen kann, oder lieber eine Computer-Arbeitsplatzbrille, kann der Kunde anhand vieler Hilfen sicher entscheiden. Fassungen gibt es für jeden Geschmack – ob sportlich, elegant, frech oder bunt.

Und weil eine genaue Augenprüfung die Grundlage für gutes Sehen ist, haben sich die Fachfrauen darauf spezialisiert. Ein Computerprogramm ermöglicht

eine Vielzahl von unterschiedlichen Sehtests, so dass auch ungewöhnliche Sehfehler entdeckt werden können. „Für die Kinder haben wir ganz spezielle Tests, die sogar Spaß machen und überhaupt nicht langweilig sind, denn regelmäßige Augenprüfungen sind wichtig, um eine gute Entwicklung des Sehens gegebenenfalls rechtzeitig zu unterstützen“, sagt Kerstin Berthold. Das Ergebnis schafft Klarheit, ob ein

Besuch beim Augenarzt oder eine Brille nötig ist.

Wer keine Brille möchte, kann es mit Kontaktlinsen versuchen. Deren Anpassung wird im OptiKWerk ganz groß geschrieben. Die Messungen sind sehr genau, bequem und schnell.

Die Kontaktlinse muss die Brille ja nicht ersetzen, ist aber in vielen Situationen eine schöne und bequeme Alternative. Das meinen nicht nur Erwachsene. Auch Jugendliche ab ca. 12 Jahren wissen sie etwa beim Sport sehr zu schätzen.

Die Räume des OptiKWerks am Dorfanger Boberg wirken durch Offenheit, pfiffige Accessoires und modernes Design sehr einladend. Bei einem Kaffee oder Cappuccino können Sie sich beraten lassen oder in der offenen Werkstatt bei der Arbeit zusehen.

Das OptiKWerk wurde im März 2007 eröffnet. Im Sommer wird ein Auszubildender das Team verstärken.

OptiKWerk

Heidhorst 4

Dorfanger Boberg

21031 Hamburg

Telefon (0 40) 43 26 16 00

www.optik-werk.de

Optik Werk

Sehtest für Frauen



Sehtest für Männer



Nennen Sie uns die richtige Anzahl der Flaschen oder Schuhe, dann bekommen Sie bei uns einen Gutschein über 10 €!

Forscher und Praktiker ins Gespräch bringen



Forscher ...

An der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) entsteht so manche gute Idee. Um diese Ideen schneller Realität werden zu lassen und Kontakte zu interessierten Unternehmen aufzubauen, gründete die HAW im August 2007 das Forschungs- und Transferzentrum „Applications of Life Sciences“ (zu deutsch: Anwendungen der Lebenswissenschaften). Es ist auf dem Campus Bergedorf angesiedelt und wird von Professor Dr. Dr. h.c. Walter Leal geleitet. Neben Kontakten in die Wirtschaft berät Leal Forscher der HAW und anderer Universitäten dabei, Fördermittel von der EU für ihre Projekte zu erhalten. „Das Zentrum gibt Impulse und hat eine Koordinationsrolle“, so Walter Leal, „dabei greift es auf das gesamte Know-How der Hochschule zurück.“

Mittlerweile bestehen Kontakte zu rund 20 Firmen, und die ersten Forschungsprojekte sind auf den Weg gebracht. Das Projekt „Inspire“ wird von der Europäischen Union gefördert und will das Bewußtsein für Klimafragen erhöhen. Experten der Universität Hamburg, des Landesinstituts für Lehrerfortbildung arbeiten mit Partnern aus der Lehrerbildung in Polen und Lettland zusammen. Zum einen soll Lehrmaterial zur Klimaforschung entstehen, zum anderen Lehramtsstudenten ausgebildet werden. „Inspire“ ist mit 250.000 Euro dotiert und läuft über zwei Jahre. Für das Projekt entstanden zwei neue

Stellen am Transferzentrum. Das zweite Projekt beschäftigt sich mit der Karibikinsel St. Lucia. Hier ist das Ziel, die Landwirtschaft der Insel zu untersuchen und den Bauern zu helfen, ihre Produktpalette zu erweitern. Gegenwärtig ist die Insel einseitig auf den Bananananbau angewiesen. Das EU-Projekt hat ein Volumen von 1 Million Euro. Es soll nun untersuchen, welche Agrarprodukte sich als Alternative oder Ergänzung eignen. Das könnten etwa Baumwolle oder Tabak sein.

Am Bergedorfer Campus sind die Professorin Busch-Stockfisch sowie Studierende vom Fachbereich Ökotoxikologie beteiligt. In den nächsten drei Jahren werden sie Umfragen auf der Insel durchführen und die Landwirtschaft

St. Lucias unter die Lupe nehmen. Auch Diplomarbeiten können im Rahmen dieses Projektes entstehen.

In Vorbereitung ist zur Zeit ein Projekt zum Thema Demenz. Hier wird die HAW mit den Asklepios-Kliniken, dem Krankenhaus Bergedorf sowie anderen Kliniken und Fachärzten zusammen untersuchen, wie Angehörige von Demenzkranken besser für ihre Betreuungsaufgabe geschult werden können. Zudem betreut das Transferzentrum gerade zwei Projekt-Bewerbungen – ein in der Türkei geplantes Vorhaben von Professorin Kerstin Kuchrta beschäftigt sich mit Abfallmanagement. Das zweite Vorhaben, geleitet von Professor Timon Kampschulte wird in Thailand nach Anwendungen für erneuerbare Energien suchen. Im Mai steht ein Forschungskolloquium in Zusammenarbeit mit Philips Health Care auf Walter Leals Terminplan. Das Kolloquium wird neue Ansätze in der Computertomographie zum Thema haben. Kontakte zwischen dem Transferzentrum und interessierten Unternehmen entstehen wechselseitig. Auf der einen Seite wirbt Leal auf Veranstaltungen für sein Zentrum und die Forschung an der HAW. Auf der anderen Seite treten auch Firmen mit konkreten Problemen an ihn heran. Die so entstandenen Kontakte konzentrieren sich im Hamburger Raum. Aber es gibt auch Anfragen aus Winsen oder Lüneburg.



... und Praktiker will das HAW ins Gespräch bringen. Fotos: HAW.

Arbeiten mit Phantasie und Augenmaß

Die Bentin GmbH & Co KG ist ein Unternehmen mit Tradition und einer starken Bindung an Lohbrügge. Gegründet 1909 auf dem heutigen Werksgelände, beschäftigt die heutige Firma rund 20 Mitarbeiter.

Das Unternehmen ist spezialisiert auf Rohbauten und Sanierungen aller Art sowie auf Umbauten, Tischlerarbeiten, Fenstermontagen und Reparaturen.

lagen und Umbauten aus einer Hand. Hinzu kommt die Fertigung von Büro- und Einbaumöbeln.

Die Bentin GmbH ist ein zugelassener WERU-Fachbetrieb. Sie liefert Fenster und Türen dieses namhaften Herstellers und baut sie beim Kunden ein.

Auftraggeber sind private und gewerbliche Kunden gleichermaßen. Namen wie Lufthansa Technik, Honeywell,

Flughafen Fuhlsbüttel. Auch dort geht die normale Arbeit weiter – eine echte Herausforderung.

In den letzten Jahren wurden mehrere voll genutzte oder bewohnte Gebäude aufgestockt, auch hier sucht die Firma Bentin mit dem Auftraggeber oder Investor nach kostengünstigen und praktikablen Lösungen.

Für große Aufträge stützt sich die Firma

BENTIN BAUUNTERNEHMUNG • TISCHLEREI • BETONWAREN

„Aufgaben, an die sich nicht jeder heran traut, versuchen wir, kostengünstig, im Einklang mit den Wünschen unserer Auftraggeber abzuwickeln“, bringt Geschäftsführer Jörg Kostmann die Unternehmensphilosophie auf den Punkt. Diese gilt gleichermaßen für Kleinstreparaturen und Großaufträge. Das Traditionsunternehmen bietet Sanierungen von Küchen oder sanitären An-

Desy oder das Hamburger Hyatt Hotel gehören dazu. Im Hyatt sanierte die Bentin GmbH vor zwei Jahren die Küche bei laufendem Restaurant- und Hotelbetrieb.

Für Lufthansa Technik errichtete das Unternehmen eine Leichtbauhalle und arbeitet auch hier während der laufenden Produktion in sensiblen Bereichen der Bürogebäude und Werkshallen am

Bentin auf einen Pool von verlässlichen Partnerbetrieben.

Bentin GmbH & Co. KG
Bauunternehmung
Havighorster Weg 14
21031 Hamburg-Lohbrügge
Telefon: (0 40) 73 92 25-0
E-Mail: jkostmann@bentinbau.de
www.bentinbau.de

Gartenmöbel erstrahlen in neuem Glanz

Gartenmöbel aus edlem Holz sind populär, denn sie wirken gediegener als Plastikmöbel. Aber das Holz leidet – unter schlechtem Wetter, Schmutz, Pilzbefall, unter Abgasen und UV-Strahlung. Das Holz verblasst und bleicht aus. Aber nicht jeder hat die Zeit und die Fachkenntnisse, um seine angejahrte Gartenbank wieder präsentabel zu machen. Und gleich eine neue Bank oder neue Stühle zu kaufen, fällt auch nicht jedem leicht. Denn gerade Teak-Möbel sind teuer.

In diese Lücke stößt Marten Mallinckrodt mit seinem Unternehmen. Die Teak-Cleanik hat sich auf die Reinigung und das Wiederherrichten von Gartenmöbeln aus Teak spezialisiert.

„Wir bringen die Originalfarbe weitgehend

zurück“, erläutert Mallinckrodt, „und dann versehen wir die Möbel mit einem patentierten Langzeitschutz.“

Zunächst werden die Möbel gereinigt und desinfiziert. Die umweltgerechte Desinfizierung sorgt dafür, dass keine Algen und Pilze im Holz zurückbleiben. Anschließend wird die Oberfläche mit einem Gemisch aus Granatsand und Wasser abgeschliffen. Danach folgt die Behandlung mit einem Holzpflegemittel. Zum Schluss werden die Möbel geölt und versiegelt. Im Prinzip eignet sich das Verfahren für alle unbehandelten Hartholzarten.

Zum Leistungspaket gehören auch Abholung und die Wiederanlieferung. Die Arbeit selbst dauert etwa einen Tag. Je nach Schwierigkeitsgrad ist das Möbelstück nach zwei bis vier Tagen wieder beim Eigentümer. Als zusätzlichen Service lagern Mallinckrodt und seine Mitarbeiter Möbel auch den Winter



über ein und reinigen sie für die nächste Saison. Die Expertise der Teak-Cleanik erstreckt sich auch auf die Holzdecks von Schiffen, Fassaden, Terrassen oder Balkongeländer.

Mallinckrodt arbeitet seit 30 Jahren im Holzbau. Er suchte lange nach einem optimalen Schutz für Hölzer im Außenbereich, bis er ihn mit dem Reinigungsverfahren der Teak-Cleanik fand.

Teak-Cleanik, Marten Mallinckrodt
Lauenburger Landstraße 3a
21039 Börnsen
Telefon (0 40) 72 97 68 32



TEAK-CLEANIK®

Künstlerhaus Bergedorf: Heimstatt für die Kunst

Im Villengürtel am Bergedorfer Gehölz liegt eine Heimstatt für die moderne Kunst. Seit 1994 leben und arbeiten hier zehn Künstlerinnen und Künstler verschiedener Disziplinen und Stilrichtungen zusammen.

Der Komplex am Möörkenweg war ursprünglich ein Ausflugslokal, später dann eine Likörfabrik mit angeschlossenen Biergarten. Damals lag es noch vollständig im Wald und gehörte zu den drei großen Bergedorfer Ausflugslokalen, die wohlhabende Hamburger für ihre Ausflüge in die Sommerfrische nutzten.

Als sich in den Neunziger Jahren die Nutzung als Künstlerhaus herauskristallisierte, hatten die Gebäude jedoch schon bessere Zeiten gesehen. Baulich erneuert wurde es seinerzeit mit Mitteln der Hamburger Kulturbehörde, und am 26. Februar 1994 eröffnete die damalige Kultursenatorin Christina Weiss das neue Kunst-Domizil. Eine eigene Galerie sollte den Bewohnern eine Präsentationsfläche bieten.

Dank hochkarätiger Bewohner fand das Projekt in den folgenden Jahren große Aufmerksamkeit. Allerdings erforderte es auch viel Eigenarbeit der Bewoh-

ner. Die Galerie entstand durch Umbau eines 100 m² großen Lagerraums, und auch alle Ausstellungen werden selbst organisiert und durchgeführt. Zudem sind alle Bewohner normale Mieter. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Ausbildung an einer Kunsthochschule sowie die Zustimmung einer Fachjury des Vereins „Ateliers für die Kunst“ e.V. Die Künstler sehen sich als Gemeinschaft; das Künstlerhaus ist ihr gemeinsames Projekt. Daneben arbeiten alle an ihren eigenen Werken. Die gehen durch alle Stile und verschiedene nationale Traditionen, denn zu den Bewohnern gehören auch eine Französin, eine Österreicherin, ein Ukrainer und ein Pole. Einige sind klassische bildende Künstler, während andere sich mit Video, Musik und Fotografie beschäftigen.

Seit der Eröffnung 1994 zeigte die Galerie im Künstlerhaus Arbeiten von rund 200 Künstlerinnen und Künstlern. Neben den im Künstlerhaus lebenden Künstlern präsentierten Kreative aus ganz Deutschland, den meisten europäischen Ländern sowie Chile, USA und Kanada in über hundert Ausstellungen Beispiele ihres Schaffens.



Ausstellungen der im Künstlerhaus lebenden Künstler

1. Mai bis 16. Mai 2008:

Der im Künstlerhaus lebende Maler Taras Skrentowytch (34) stellt aus.

17. bis 31. Mai:

Die Malerin und Musikerin Kerstin Fürstenberg zeigt Beispiele ihres Schaffens.

September:

Die Malerin und Illustratorin Françoise Le Boulanger sowie der Maler und Objektkünstler Peter Schindler präsentieren aktuelle Werke.

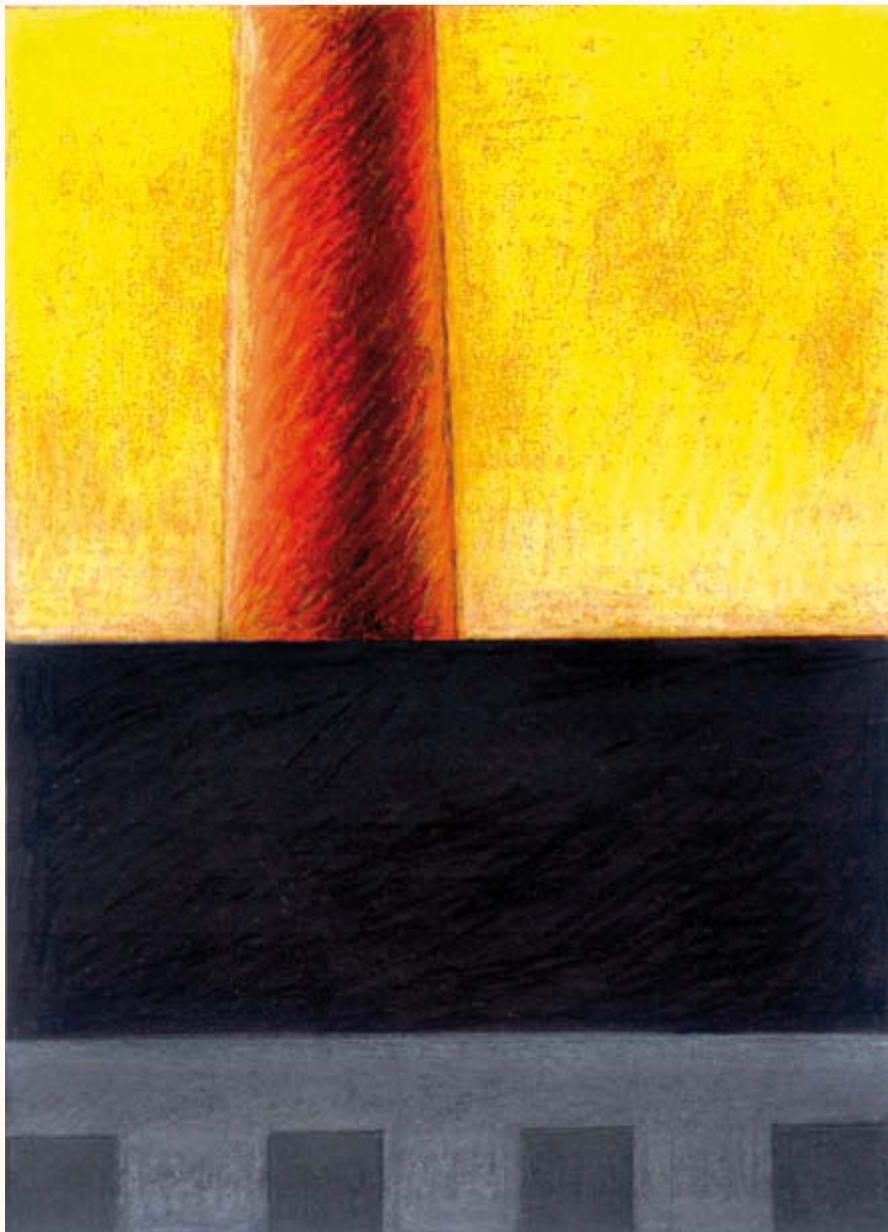
1. Oktober bis 31. Oktober:

Der Maler Jens Lausen lädt zur Ausstellung ein.

November und Dezember:

Jahresausstellung des Künstlerhauses.

Wittwulf Y Malik (61) ist Komponist und bildender Künstler. Er hat zahlreiche renommierte Preise für sein Schaffen erhalten.



Jens Lausen (70), der Senior unter den Bewohnern. Er ist international anerkannter Maler, Bildhauer, Grafiker und Dichter. Auch die Hamburger Kunsthalle besitzt einige seiner Werke.



Peter Schindler (47) arbeitet als Grafiker und kreiert Objekte, Skulpturen und Rauminstallationen. Er betrieb von 1992 bis 2006 den „32Roosen Kunst-raum St. Pauli“ als Ausstellungspodium.



Kerstin Fürstenberg (26), die jüngste Bewohnerin, arbeitet als Malerin und Musikerin. Sie studiert an der Hochschule für bildende Kunst am Lerchenfeld in Hamburg.



Der Bildhauer **Franz Kraft (67)** arbeitet in Stein und gießt gerne in Bronze. Sein Motto: „Für den bildenden Künstler zählt, was man sieht“.

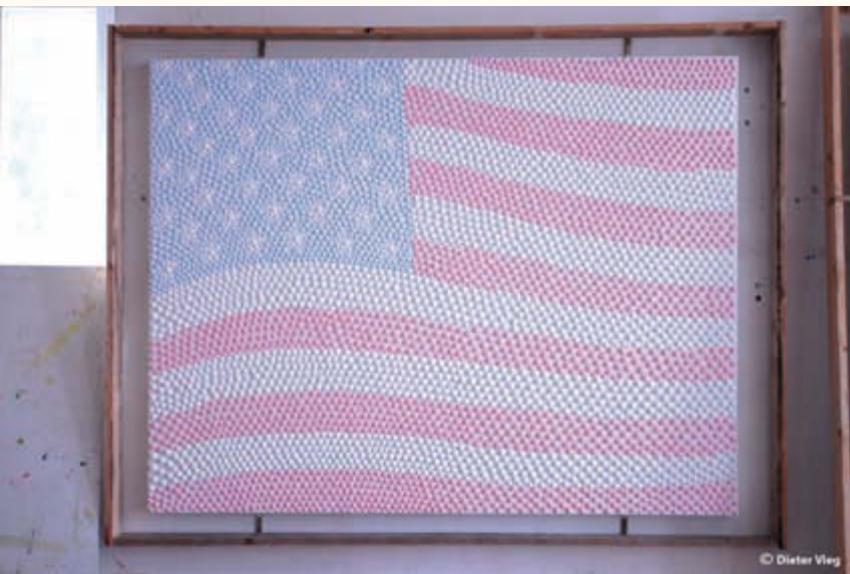


Der Ukrainer **Taras Skrentowytch (34)** ist Maler und restauriert Gemälde. 2006 erhielt er das Leistungsstipendium der Stadt Hamburg. Er stellt seit 1994 in der Ukraine, in Deutschland und Frankreich aus.



Françoise Le Boulanger (55) stammt aus Frankreich. Die Malerin und Illustratorin lebt seit den Siebziger Jahren in Deutschland. Sie studierte an der damaligen Fachhochschule Hamburg in der Armgartstraße Illustration und arbeitet seit 1998 als freie Künstlerin.





Der experimentelle Maler **Dieter Vieg (49)** lebt seit der Gründung des Hauses 1994 im Mörkenweg. Er stellt weltweit aus und erhielt 1999 ein Arbeitsstipendium der Freien und Hansestadt Hamburg.

Die Fotokünstlerin **Renée Pötzscher (62)** präsentiert ihre Werke zur Zeit im Künstlerhaus. Die Österreicherin stellt seit 1985 aus und ist auch durch Kurzfilme hervorgetreten.



Ein heiterer Grenzgänger

Wittwulf Y Malik strahlt die Energie eines wesentlich jüngeren Mannes aus. Er gestikuliert lebhaft, lacht viel, wenn er erzählt, aber er kommt immer auf den Punkt. Seine künstlerischen Wurzeln liegen in der klassischen Musik, aber heute bewegt er sich zwischen den verschiedenen Welten der Musik, der Bildenden Kunst und den Neuen Medien.

Malik lebt seit 1997 in Bergedorf. Zur Zeit beschäftigt er sich mit Videoarbeiten und beteiligt sich an Kunstprojekten im Internet – das World Wide Web bietet mittlerweile sogar ganzen Festivals Raum, die nur im Medium der Bits und Bytes stattfinden. Er arbeitet als Fotokünstler; zudem tritt er mit seiner speziellen Art auf, das Cello zu spielen. Als Musiker komponiert er elektronische, oder richtiger: elektroakustische Musik, indem er reale Töne aufzeichnet und bearbeitet.

Malik studierte zwischen 1967 und 1972 in Hamburg Musik und ließ sich als Cellist ausbilden. Er arbeitete einige Jahre als Solomusiker, aber sein Interesse daran, wie die menschliche Wahrnehmung funktioniert, brachte ihn dazu, Psychologie zu studieren. Er schrieb sich 1972 zunächst wiederum in Hamburg ein, setzte sein Studium dann in Zürich fort.

Parallel dazu bildete er sich autodidaktisch in Malerei und Grafik aus, lernte japanische Tuschemalerei. Während eines längeren Italiaufenthalts fand er dann einen Weg, bildende Kunst und Musik zusammenzubringen. Japanische Tuschezeichnungen bringen einen Bildgegenstand auf das Wesentliche. Mit wenigen, präzisen Strichen entstehen so Grashalme, Vögel, Bäume, Menschen. Malik erkannte, dass sich die Striche auch als Töne auffassen und demzufolge spielen lassen. Der Strich würde dann Tonhöhen und Tonlängen angeben. Ihm war aufgefallen, dass die ersten Notenschriften des Mittelalters genauso funktionierten. Er entwickelte eine eigene Art, grafische Notationen zu erarbeiten. So entstand „Transart“, ein künstlerisches Prinzip, das Hören und Sehen auf neue Art miteinander verbindet.

Ausgangspunkt ist dabei beispielsweise das Bild eines bestimmten Ortes sowie die Klänge und Töne, die man dort hört. Malik macht an diesem Ort Fotos und Tonaufnahmen. Die Fotos werden übermalt und verfremdet, bis Notationen als Vorlage für Instrumentalspie-



Malik bringt Klänge und Bilder zusammen. Er lebt seit 1997 im Möörkenweg.

ler oder Sänger vorliegen. Gleichzeitig setzt Malik die Töne per Computer in Grafiken um, indem er sie als dreidimensionale Grafik ausdrucken lässt. Aus dem Bild werden Töne, aus den Tönen und Klängen Bilder.

Die Bilder stellt er selbstverständlich aus wie jeder andere bildende Künstler. Vollendet wird „Transart“ allerdings erst als live gespielte Klangperformance. „Wir nehmen das Ausgangsmaterial, also das Bild und den Ursprungsklang sowie die daraus entwickelten Klänge, und bringen alles zusammen“, sagt Wittwulf Y Malik. Diese Performances bestreitet Malik nicht selten als Solokünstler auf seinem Cello, aber er arbeitet auch viel

mit anderen Musikern zusammen. Besucher sehen seine Bilder, während er vom Mischpult die Originalklänge einspielt. Mit den Klängen der Live-Musiker, Sänger, Bläser, Schlagzeuger und anderer, entsteht wiederum ein einzigartiges Erlebnis, in dem Klangwelt und Bildwelt eine Einheit werden.

Malik hat damit das Sinneserlebnis eines Platzes, einer Waldlichtung oder eines Seeufers in ein ganz neues Erlebnis überführt; er hat für den konkreten Moment ein neues Erlebnis geschaffen. Seit Beginn der Achtziger Jahre ist er mit seiner „Transart“ auf Festivals, Konzertveranstaltungen und Kunstausstellungen international aufgetreten.



Das Bild entstand durch Austausch der Farbwerte – die Felsen haben die Farbe des Meeres angenommen, das Meer dagegen die der Felsen.

Die Kult-Party de



Die Faschingsparty in der HAW ist seit langem eine feste Größe in der Hamburger Partyszene. Zum 33. LiLaBe kamen über 7400 Besucher, und das nicht nur aus Hamburg, sondern auch aus den klassischen Karnevalshochburgen. Denn dort sorgte die kürzeste Saison seit 150 Jahren für einen Überschuss an Feierlaune.

Wie immer verwandelte sich die sehr nüchterne Eingangshalle der HAW in ein bunt und verwegen dekoriertes Tollhaus. Die Veranstalter boten auf sechs dancefloors ein gewohnt hochkarätiges Musikprogramm – es gab Houseclub, eine Oldiedisco, Black und R&B – und natürlich Live Acts.

Ein Kostümnotdienst am Haupteingang, der über 500 Kostüme bereithielt, sorgte dafür, dass sich auch Schnellentschlossene noch phantasievoll verkleiden konnten. Live zu bewundern waren Kuno, der Kultmoderator von HH 1, der Musik für eine Oldie Party auflegte, die Drag Queen Olivia Jones, Mr Happy von Radio Hamburg und viele andere.

LiLaBe steigt bereits seit 1976 auf dem Bergedorfer Campus. Die erste Veranstaltung lief noch über drei Tage und wurde schnell bekannt. Drei Jahre später waren die Tage schon Wochen im Voraus ausverkauft. Die Veranstalter dehnten die Party also auf vier Tage und zwei Wochenenden aus. Das zog über 23000 Besucher an. Aber aus organisatorischen Gründen kehrten sie zu nur einem Wochenende fürs LiLaBe zurück.

Mittlerweile hat sich LiLaBe zur größten Verkleidungsparty Deutschlands gemauert. Im Laufe der Jahre haben über 350 000 Menschen den Bergedorfer Mega-Event besucht. – Alle Fotos: Mike Weil.



es Jahres: Lil aBe



Fachmann für Spaß und Mummenschanz

Partys sind sein Beruf – allerdings nicht unbedingt die nach Feierabend. Patrick Konerding handelt mit Kostümen, Verkleidungen, Papierschlängen, Masken und allem, was man sonst für gelungene Verkleidungen braucht. Seit Mai 2007 unterhält er am Alten Güterbahnhof ein Geschäft. Den Handel mit Spaßartikeln aller Art betreibt er jedoch schon länger. Zunächst wickelte er sein Geschäft über das Internet ab, aber weil immer wieder Kunden

Erfahrung traditionelle Karnevalshändler im Internet bisher eher zögerlich engagieren.

Konerding startete sein Geschäft über das Internet. Im Oktober 2005 ging sein Webshop online, und auf dem Alten Güterbahnhof mietete er einen 20 m² großen Lagerraum. Der wurde schnell zu klein. Inzwischen hat Konerding 2000 Artikel ständig am Lager und baut sein Sortiment weiter aus.

Gelernt hat er ganz klassisch Außen-

ist entscheidend, was einer daraus macht. Wie für die meisten Gründer bedeutete es auch für ihn am Anfang eine Sieben-Tage-Woche ohne Urlaub. Er arbeitete mehr als während seiner Angestelltenzeit, hatte aber vor allem einen ungleich größeren Gestaltungsspielraum. Dadurch wird ein 10-Stunden-Tag aber auch wesentlich angenehmer und befriedigender. Mittlerweile beschäftigt Konerding vier Mitarbeiter in Teilzeit. Außerdem denkt er weiter. Als



Patrick Konerding handelt mit allem, was beim Verkleiden Spaß macht.

nach seinem Laden fragten, eröffnete er ganz klassische Verkaufsräume. Konerding profitiert vom wachsenden Geschäft mit Partydekorationen. „Eine Feier ist nicht mehr nur eine Feier, sondern ein ‚Event‘“, sagt er. Das Äußere wird immer wichtiger, und sogar Kindergeburtstage haben schon ein Motto, für das die passende Kostümierung gebraucht wird.

Konerding gefallen die vielen bunten, fröhlichen und nicht selten schrägen Artikel: „Man ist oft selbst erstaunt, was es so alles gibt“, meint er und lächelt verschmitzt. Er sieht es gern, wie Kunden mit Vorfreude und Ideen in den Laden kommen, sich mit Freundinnen und Freunden beraten, um dann auszuwählen. Und als Kaufmann sieht er die große und wachsende Nachfrage in einem Markt mit überschaubarer Konkurrenz. Zumal sich nach Konerdings

handelskaufmann. Nach der Lehre arbeitete er bei einem Fachhändler für Karnevalsartikel und bekam so seine ersten Einblicke in sein heutiges Geschäftsfeld. Außerdem interessierte er sich früh für die Möglichkeiten, die das World Wide Web bietet, und hielt sich durch Praktika auf dem Laufenden. Sein erster Arbeitgeber betrieb bereits einen Webshop, nutzte aber die Möglichkeiten des neuen Mediums nicht voll aus. Konerding sah seine Chance und konzipierte einen eigenen Webshop, indem er Standardsoftware für seine eigenen Bedürfnisse maßschneidern ließ. Die Eltern bürgten für einen kleinen Bankkredit, und den Lagerraum am Alten Güterbahnhof konnte er im ersten Monat mietfrei nutzen.

„Das war aber der kleinste Schritt“, sagt Konerding heute über seinen Sprung in die Selbständigkeit. Für ihn

Kaufmann hat er einen Jahresplan und einen Fünfjahrplan, und ein hochgestecktes Ziel: „Ich will in meinem Segment unter die Marktführer kommen.“ Zudem vermarktet er auch seine Expertise im Online-Handel. Er bringt gerade mit einem Partnerunternehmen einen Webshop für Motorradzubehör und Werkzeug ins Netz. Konerding steuerte seine Online-Erfahrungen bei, der Partner die Produktpalette sowie seine Kenntnisse über Markt und Kunden. In derartigen Projekten sieht er ein großes Potential für die Zukunft. Denkbar wäre, verschiedenen Unternehmen aus Bergedorf eine gemeinsame Vertriebsplattform im Internet zu bieten. Erstens hätten sie durch ihre lokale Vernetzung den Vorteil, gut zusammenarbeiten zu können. Und zweitens ließe sich diese lokale Identität im weltweiten Netz als Marke nutzen. Für den

Einzelhandel böte sich eine zusätzliche Möglichkeit, Kunden zu finden, denn der Online-Handel wird weiter wachsen, während der stationäre Handel unter Druck gerät. Der geht jedoch nicht nur vom Online-Geschäft aus, sondern auch von großen Filialketten, die ihre einzelnen Geschäfte unter anderen Aspekten finanzieren als der klassische Einzelhändler. „Eigentlich hat Berge-

dorf durch seine starke lokale Identität große Chancen, sich positiv abzuheben“, meint Konerding.

In seiner knappen Freizeit mag er es gerne laut. Einmal die Woche spielt er E-Baß in einer Band, allerdings ohne jeden kommerziellen Ehrgeiz. „Das ist der große Ausgleich, den ich mir gönne“, sagt er. Seine Freunde und er spielen Rock und Pop; im Vordergrund steht

der Spaß an der Musik. Konerding sucht diesen Ausgleich ganz bewußt, denn ansonsten bestimmt das Geschäft stark seine Zeit. Was bleibt, teilt er zwischen Musik, Familie und Lebensgefährtin auf. Ohne deren Unterstützung, findet er, wäre es schwierig, so viel zu arbeiten. Die nächste Party steht jedoch schon fest: Demnächst werden er und seine Partnerin heiraten.

Funktaxi-Bergedorf eG

Achterdwar 18
21035 Hamburg
Fax: 0 40 / 7 21 80 35

www.funktaxi-bergedorf.de

Krankenfahrten f. alle Kassen
EC & Kreditkarten
Vorbestellungen
Botenfahrten
Kindersitz

Rund um die Uhr im Einsatz

☎ 7 21 80 34 oder 55 440 440




Gasthof Hitscherberg

Kirchwerder Hausdeich 15
21037 Hamburg-Vierland
Telefon (0 40) 7 23 12 55



*Familienfeiern und Vereinsfeste
in traditionellem Ambiente
von 60 Personen bis 200 Personen.*



Tanzschule
FunSteps

Brookdeich 6 • 21029 Hamburg
Tel. (0 40) 97 07 62 80
info@tanzschule-bergedorf.de

www.tanzschule-bergedorf.de

HOLSTENHOF



Lohbrügger Landstraße 38 • 21031 Hamburg

Ab dem 1. Juli 2008 unter neuer Bewirtung!
Reservierungen (Feiern, Veranstaltungen etc.) ab
1. Juli 2008 bitte nur noch unter: (01 60) 8403628
oder senden Sie uns eine Mail!

www.holstenhof.com holstenhof@email.de

Hotel & Gaststube

Nettelburg

*... mehr als
nur ein Hotel!*

Katendeich 8
21035 Hamburg
Tel.: (0 40) 73 59 29-0
Fax: (0 40) 7 35 65 59
inbox@hotel-nettelburg.de
www.hotel-nettelburg.de

www.ra-tiedchen.de

[§]

Stefan Tiedchen Rechtsanwalt

Ernst-Mantius-Str. 34
21029 Hamburg
Telefon: (0 40) 72 91 90 70
Telefax: (0 40) 72 91 90 71
E-Mail: info@ra-tiedchen.de

Die Stadtteilkultur fest im Blick – das Kulturzentrum LOLA



Die rote Tür in der Lohbrügger Landstraße führt in eine Bergedorfer Institution.

Das Zentrum in der alten Polizeiwache an der Lohbrügger Landstraße ist aus dem Kulturleben Bergedorfs und Lohbrüggens nicht wegzudenken. Gegründet im Oktober 1992, bietet es Auftrittsmöglichkeiten für Künstler, aber auch Räume für kulturelle Initiativen, Kurse und Projekte. Die Geschichte des Kulturzentrums begann 1989. Damals riefen einige Engagierte den Verein Stadtteilkultur- und Kommunikationszentrum in Bergedorf/

Lohbrügge e.V. ins Leben. Sie hatten ein Zentrum vor Augen, das Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, unterschiedlicher Alters- und Interessensgruppen miteinander ins Gespräch bringen würde. Basis sollten Toleranz, Akzeptanz und Respekt sein. Allerdings war es mit dem Beziehen der Räume in der Lohbrügger Landstraße 8 im Herbst 1992 nicht getan. Mit viel Eigenarbeit wurde die alte Polizeiwache umgestaltet, bis LOLA im Juni 1994 Er-

öffnung feiern konnte. Der Saal, in dem heute Konzerte, Kabarettabende und Theateraufführungen stattfinden, kam jedoch erst später hinzu. 2004 wurde er nochmals vergrößert und erweitert. „Der Erfolg unserer Arbeit sorgte für höheren Platzbedarf“, sagt Petra Niemeyer, eine der drei LOLA-Geschäftsführerinnen, die seit der Gründung des Kulturzentrums dabei ist.

Heute dient das Vorderhaus als Stadtteilzentrum. Unten im Haus ist eine Kneipe zu finden, die LOLA Bar. Im hinteren Teil findet sich der große Veranstaltungssaal. Außerdem hat das Hamburger Lokalradio sein Studio in einem der oberen Stockwerke.

Das Programm von LOLA steht auf drei Säulen. Da ist zunächst die Stadtteilzentrum mit seinen vielfältigen Aktivitäten. Die zweite Säule bilden die Veranstaltungen, die ein breites Spektrum abdecken – vom Kindertheater über Kleinkunst bis zu Rockkonzerten. LOLA ist Mitveranstalter des Hamburger ComedyPokals, der bundesweit ausgeschrieben wird, und beteiligt sich am Kindertheaterfestival. Der ComedyPokal geht sogar auf eine LOLA-Initiative zurück, wird aber zusammen mit anderen Veranstaltern durchgeführt.

Außerdem beteiligt sich das Kulturzentrum an Großveranstaltungen wie der mittlerweile zum vierten Mal stattfindenden Bergedorfer Hafenmeile. Die ist eine Gemeinschaftsaktion, bei der auch der Bezirk und die St. Petri- und-Pauli-Gemeinde mitwirken. Das LOLA-Team ist mit anderen Trägern gut vernetzt. „Wenn es darum geht, Stadtteilstefte oder das Bergedorfer Trommelfest zu organisieren, sind wir auch dabei“, sagt Petra Niemeyer.

Die dritte Säule stellen die Kurse dar. Das Angebot umfasst Tanz und Bewegung, Körperarbeit, Meditation, Yoga und Musik. Gesundheit, Entspannung und Stressabbau sind wichtige Bereiche. Sprachkurse wollen die Verantwortlichen jedoch weniger anbieten, um den Volkshochschulen keine Konkurrenz zu machen.

Das zur Zeit größte Projekt im Bildungsbereich ist die „East Side Story“ in Lohbrügge Ost. Es läuft seit einem Jahr und



Der Kinderzirkus Zanotti ist eines von vielen LOLA-Kulturprojekten. Foto: LOLA-Stadtteilkulturzentrum.

richtet sich an Kinder und Jugendliche. Thematisch knüpft es an das berühmte Musical „West Side Story“ an, das Konflikte zwischen Jugendbänden im New York der späten Vierziger Jahre auf die Bühne brachte. Die „East Side Story“ nutzt nun Tanz, Theater und Musik als Motor für Integration, Begegnung und Kreativität. Zielgruppe sind Hauptschüler und Förderschüler, weil sie vom Hintergrund der Eltern her und durch die Ausstattung ihrer Schulen keinen wirklich guten Zugang zur Kultur haben.

Verschiedene Theater- und Filmprojekte haben die Thematik des Musicals auf ihre Welt in Lohbrügge übertragen. Einiges wurde im Februar 2008 in der LOLA präsentiert, so ein Theaterstück, das Ruth Zimmer mit Schülerinnen und Schülern der Schule Leuschnerstraße erarbeitet hatte. Und eine 10. Klasse der Gesamtschule Lohbrügge drehte einen Film – das Drama um eine tragische Liebesgeschichte, die an der Feindschaft zweier Gangs scheitert, übertragen ins heutige Lohbrügge.

Die Projekte wurden im Rahmen des Programms „Lebenswerte Stadt Hamburg“ vom Senat gefördert. Eigentlich hätte diese Förderung Ende 2007 auslaufen sollen, aber nun wird sie um ein halbes Jahr bis Sommer 2008 verlängert. Es wird also weitere Projekte geben.

LOLA ist offen für alle Altersgruppen, ein Konzept, das aufgeht: „Dieses Haus wird von allen zwischen drei und neun-

zig Jahren besucht“, sagt Petra Niemeyer. Jugendliche nehmen an Projekten teil und können eigene Vorschläge einbringen. „Wir machen keine offene Jugendarbeit“, sagt Ortrud Schwirz, eine der drei Geschäftsführerinnen, „das ist Aufgabe der Jugendzentren. Wir bieten Kindern und Jugendlichen in unseren professionell geleiteten Projekten Möglichkeiten zur Teilhabe.“ Konzerte, Kabarett und Tanzveranstaltungen locken auch ein junges Publikum in die Lohbrügger Landstraße.

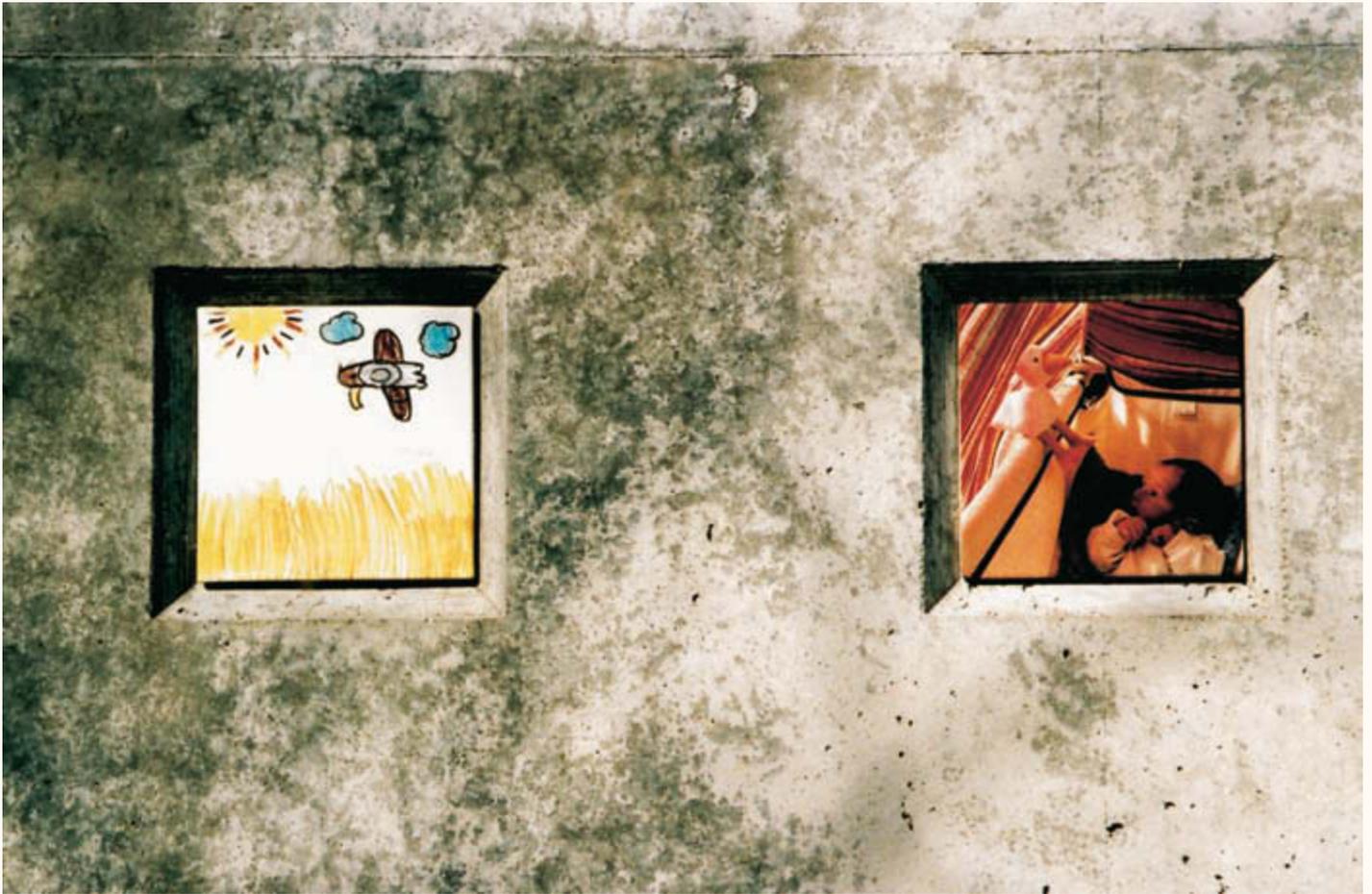
Das LOLA-Team holt immer wieder große Namen nach Bergedorf; dazu zählen der TV-Comedian Alfons, das Kabarett Alma Hoppe oder Abi Wallensteins Band „Blues Culture“.

Diese großen Namen tragen auch zum wirtschaftlichen Erfolg des Zentrums bei. LOLA erwirtschaftet zwischen 60 und 70 Prozent des Budgets selbst. Allerdings sind Projekte ohne Förderung kaum zu verwirklichen. Außerdem wollen die Verantwortlichen an den niedrigpreisigen Angeboten festhalten, weil sonst die Sozialverträglichkeit leiden würde. Auch den eigentlichen Auftrag des Stadtteilkulturzentrums würde man sonst aufgeben. Also wird es bei der Mischfinanzierung bleiben. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Kursgebühren, Pacht und Mieten tragen die inhaltliche Arbeit des Hauses.



2007 feierte die LOLA 15jähriges Bestehen. Das LOLA-Team von links nach rechts: Holger Zetsche (Musikbooking), Jozef Gorski (Hausmeister), Ortrud Schwirz (Geschäftsführung), Petra Niemeyer (Geschäftsführung), Hartmut Falkenberg (Koord. Kursplanung), Daniela Hermann-Krohn (Verwaltung), Susette Schreiter (Geschäftsführung). Foto: LOLA-Stadtteilkulturzentrum.

Dem Quartier ein Gesicht geben



Von Neu-Allermöhern gestaltete Kacheln verschönern den S-Bahnhof.

Kultur für Neu-Allermöhe

Jeder Stadtteil hat sein eigenes Gepräge, seien es markante Gebäude, Denkmäler oder andere Kunstwerke im öffentlichen Raum oder sogar lokale Berühmtheiten. Ein über viele Generationen gewachsenes Quartier bringt dieses Gepräge ganz von selbst hervor.

Entsteht ein Stadtteil dagegen völlig neu, dann muss etwas getan werden, damit diese Atmosphäre entsteht und gepflegt wird. Deswegen gründeten die 22 Bauträger in Neu-Allermöhe West KoKus, den Kommunikations- und Kunstverein Allermöhe e.V. Die Mitglieder des Vereins sind Bauträger in Hamburgs jüngstem Stadtteil. Ziel von KoKus ist, das Quartier attraktiver zu machen – durch Aktionen und Initiativen in den Bereichen Kunst, Musik, Sport und Kultur. Außerdem fördert der Verein Projekte von und für Jugendliche und Senioren und er bemüht sich um die Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Das Miteinander fördern

Dementsprechend bunt ist das Spektrum der von KoKus geförderten Aktivitäten. Dazu gehörten in den letzten Monaten ein afghanisches Neujahrsfest für Frauen im April, der Tag der Frauen am 8. März, das Osterfeuer und ein Schachturnier. Und am 30. Mai findet die Nacht der Chöre im Kulturhaus KulturA in der Otto-Grot-Straße statt. Diese Veranstaltung wird seit 1999 jedes Jahr organisiert und versammelt Chöre aus Bergedorf und der Umgebung zu einem stimmungsvollen Ereignis. 2008 sind unter anderem dabei der Kinder- und Jugendchor Franz von Assisi, die Kantorei Jubilata, der Gospelchor Billwerder, der LOLA-Chor und der Popchor Bönningstedt.

Am 4. April stieg im Quartier „Allermöhe räumt auf“. Kinder und Jugendliche schwärmten in ihrem Stadtteil aus und sammelten in den Grünanlagen Müll ein, der über die vergangenen Monate dort liegen geblieben war. Alle Allermöher Einrichtungen aus der Kinder- und

Jugendarbeit beteiligten sich, ebenso Schulen und engagierte Bürger. Die Aktion gehörte zur hamburgweit organisierten Initiative „Hamburg räumt auf“.

Fokus vieler Aktivitäten, nicht nur der von KoKus, ist das Stadtteilkulturzentrum KulturA. Dort organisieren die Verantwortlichen ein Programm mit kulturellen Veranstaltungen, also Theater, Konzerte, Ausstellungen oder Flohmärkte. Hinzu kommt ein vielfältiges Programm aus Kreativ-, Sport- und Musikkursen. Das Café Evergreen lädt zum Verweilen ein. Im Sommer kann man auch auf der Terrasse am Fleet die Sonne genießen oder sich Kugeln für das Boulespiel ausleihen.

In den Räumlichkeiten des Zentrums findet sich auch das Kinder- und Familienhilfzentrum Neu-Allermöhe (kifaz). Kifaz bietet Rat und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien aus dem Stadtteil. Das kann eine spezielle Beratung bei Trennung oder Schulden sein, oder Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.



Aussichtspunkt und Blickfang – die so genannten Zuckerstangen entstanden aus einer KoKus-Ausschreibung.

Kunst zum Anfassen und Mitgestalten

Die Bauherren in Neu-Allermöhe haben einen gemeinsamen Fonds für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum aufgelegt. Eine Jury aus Mitgliedern von KoKus, aus Anwohnern, Vertretern von Behörden, der Wohnungsbaukreditanstalt sowie einem Beauftragten der Kulturbehörde erarbeitet Ausschreibungen und wählt dann interessante Projekte aus.

In der Vergangenheit waren das beispielsweise die sogenannten „Zuckerstangen“ auf dem Platz vor dem Einkaufszentrum. Weitere Skulpturen wurden entlang der Hainbuchen-Allee aufgestellt, die sich wie eine diagonale Achse einmal durch ganz Neu-Allermöhe West zieht.

Am S-Bahnhof wurden im September 2007 insgesamt 200 Kacheln ausgetauscht – gegen solche, auf denen eine pfiffige Zeichnung, ein Gedicht, ein

Foto oder eine kurze Geschichte eingebraunt war. Anwohner hatten vorher ihre Vorschläge eingereicht. „Bei der Einweihung waren die Motive noch von Folien bedeckt, die die Gäste dann selbst abziehen konnten“, erzählt Jeanette Winter, die von ihrem Büro im Kulturhaus KulturA aus die KoKus-Aktivitäten in Allermöhe koordiniert.

Deutlich wird: Den Juroren schwebt keine den Menschen fremde, in sich abgeschlossene Kunst vor. Die Kunst in Neu-Allermöhe West kann man anfassen, begehen, man kann auf ihr herumklettern oder spielen. Die Zuckerstangen eignen sich als Aussichtstürme. Auf einer großen, wie ein Sofa geformten Steinbank kann man selbstverständlich auch sitzen.

Geschichten erzählen, erleben und er-spielen

Ein wichtiges Projekt für 2008 ist die Spielscheune der Geschichten, ein Ort, der auf eine Idee von Bürgern des Stadtteils zurückgeht. Eine Spielscheune ist ein überdachter Kinderspielplatz. Das geplante Gebäude soll daneben auch Räume für Familienfeiern anbieten. An der A25 wurde bereits der Grundstein gelegt. Das Richtfest ist für den 7. Mai geplant, und im Oktober soll die Scheune ihre Pforten öffnen. Mit Hilfe geschulter Erzählerinnen und Erzähler können Kinder bis 12 Jahre in die großen Sagen und Geschichten der Menschheit eintauchen. „Auf die erzählten Geschichten wird dann aufgebaut“, sagt Jeanette Winter, „sie können in der Scheune nachgespielt werden.“ In den Geschichten soll das Verbindende zwischen verschiedenen Kulturen und zwischen den großen Weltreligionen aufscheinen. „Die Kindergruppen können sich anmelden, und je nach Wunsch präsentieren ihnen Erzähler eine Geschichte“, beschreibt Andreas Kalkowski vom Verein für Kinder- und Jugendförderung in Neu-Allermöhe e.V. das Prinzip. Der Verein ist Träger der Spielscheune. KoKus sorgt über den Fonds der Bauträger für einen Großteil der Finanzierung.

Als Geschichtenerzähler haben die Verantwortlichen Jugendliche ab 16 im Blick. Sie werden in Kursen geschult, die nicht nur das Erzählen behandeln, sondern auch zum Jugendgruppenleiter-Schein führen. Bisher haben 45 Mädchen und Jungen diese Kurse durchlaufen.



200 Kacheln an der Fassade des S-Bahnhofs wurden von Neu-Allermöhern mit eigenen Motiven versehen.



Im Sommer lädt die Terrasse des cafés evergreen im Kulturzentrum zum Plauschen und Kaffeetrinken ein. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.



Die so genannten Zuckerstangen (Mitte) sind ein echter Blickfang. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

Ausblick in die Unendlichkeit – die Hamburger Sternwarte



Der klassizistisch anmutende Anbau an der Kuppel des Großen Refraktors enthielt früher Arbeitsräume für die Astronomen. Foto: Hamburger Sternwarte.

Die Sternwarte auf dem Gojenberg ist ein Kulturdenkmal von internationalem Rang. Als sie zwischen 1906 und 1912 errichtet wurde, war sie eine der größten und modernsten astronomischen Forschungseinrichtungen Europas. Auch heute wird an der Sternwarte geforscht; allerdings dienen die Instrumente heute überwiegend der Ausbildung.

Modern waren seinerzeit die Anlagenform, also die Verteilung der verschiedenen Instrumente auf einzelne Gebäude, und die einzelnen Teleskope. Von Ausnahmen abgesehen, ist die Sternwartenanlage noch komplett erhalten.

Die Anfänge

Die Geschichte der Sternwarte reicht zurück bis ins frühe 19. Jahrhundert. Am Anfang standen private Initiativen. 1802 bat der Oberspritzenmeister und Feinmechaniker Johann Georg Repsold

den Hamburger Senat, ihm ein ehemaliges Wachhäuschen auf den Wallanlagen zu überlassen, damit er dort seine astronomischen Instrumente aufstellen konnte. Außerdem verfolgte er die Idee, die Navigationsschule mit seiner Sternwarte zu vereinigen, aber wegen der Besetzung Hamburgs durch napoleonische Truppen im Dezember 1810 kam es dazu zunächst nicht.

Die Ausbildung von Navigatoren und die Astronomie unter einem Dach zu betreiben, war damals naheliegend. Denn die Seefahrt war für die Positionsbestimmung auf genaue Himmelskarten und astronomische Zeitangaben angewiesen. Allerdings genehmigte der Hamburger Senat erst Anfang der Zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts den Bau einer Sternwarte – und das auch erst, als Geld aus einer privaten Stiftung vorhanden war. Das Gebäude wurde 1825 auf der ehemaligen Bastion Henricus auf dem Wall am Millerntor er-

richtet. Heute steht dort das Hamburg-Museum.

Im astronomischen Flügel wurden die Instrumente Repsolds sowie einige neue, von Fraunhofer in München hergestellte Geräte aufgestellt. Repsold übernahm auch die Leitung der Sternwarte. Im Ostflügel war die Navigationsschule untergebracht.

Am 31. Oktober 1833 wurde die Hamburger Sternwarte ein staatliches Institut. Damals war die Leitung von Navigationsschule und Sternwarte bereits Karl Ludwig Christian Rümker übertragen worden, denn Repsold war 1830 bei einem Brand getötet worden. Die Leitung des Instituts blieb quasi in der Familie, denn Rümkers Sohn Georg Rümker übernahm 1867 offiziell das Amt seines Vaters. Beide Rümkers führten die Sternwarte zu internationaler Anerkennung. Georg Rümker blieb bis 1900 der Leiter.



Der Große Refraktor ist mit 60 cm Objektivdurchmesser und neun Metern Brennweite eines der größten Linsenteleskope Deutschlands. Nur in Potsdam-Babelsberg und Treptow stehen noch größere Instrumente. Foto: Hamburger Sternwarte.



Unter dieser Kuppel steht das 1-Meter-Spiegelteleskop der Hamburger Sternwarte. Erbaut wurde die Kuppel 1925. Foto: Hamburger Sternwarte.

Zeitmessung für die Seefahrt

Der Zeitdienst der Hamburger Sternwarte diente damals den Schiffen im Hafen zum exakten Zeitabgleich. Die Zeit wurde durch so genannte Meridiankreise ermittelt, Teleskope, die nur vertikal, aber nicht seitwärts und nur entlang der Nord-Süd-Achse bewegt werden konnten. Man stoppte die Zeit,

zu der bestimmte Sterne das Instrument passierten, und hatte so eine exakte Zeitbestimmung.

Übermittelt wurde die Zeit ab 1876 durch eine Zeitballanlage an der Kehrwiederspitz am Hamburger Hafen. Ein Ball, der an einem großen Mast befestigt war, diente als Signalgeber. Gegen Mittag, um dreizehn Minuten vor zwölf, zog man einen schwarzen Ball von einem

Meter Durchmesser zunächst die halbe Strecke zur Spitze hoch und um zehn vor zwölf dann ganz hinauf. Um Punkt Zwölf ließ man ihn fallen. Diese Anlage wurde zunächst von Hand über ein Kabel vom Millerntor aus gesteuert, ab 1899 dann durch elektrischen Kontakt.

Als die Sternwarte nach Bergedorf umzog und das neue Museum am Millerntor gebaut wurde, blieb die Zeitzent-



In den dreißiger Jahren bot das außerhalb gelegene Gelände auf dem Gojenberg den Astronomen ideale Arbeitsbedingungen. Foto: Hamburger Sternwarte.

rale im Museum. 1907 führte man ein telefonisches Zeitsignal ein, und im 1. Weltkrieg begann die Sternwarte damit, Zeitsignale per Funk auszusenden. Zeitbälle wie den an der Kehrwiederspitze gab es auch in den anderen deutschen Häfen. Aber sie alle wurden in den späten Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stillgelegt. Die Anlage an der Kehrwiederspitze blieb bis 1934 in Betrieb.

Das Zeitzeichen der Hamburger Sternwarte wurde noch bis in die Fünfziger Jahre im NDR übertragen. Heute allerdings hat die astronomische Zeitmessung ihre frühere Bedeutung verloren. Atomuhren sorgen für eine wesentlich exaktere Zeitbestimmung.

Anfang des 20. Jahrhunderts hatten sich die Beobachtungsbedingungen am Millerntor stark verschlechtert. Die Lichter des Hafens und der stark gewachsenen Stadt überstrahlten das Licht der meisten Sterne, so dass astronomische Beobachtungen nicht mehr mit der nötigen Genauigkeit durchgeführt werden konnten. Luftverschmutzung trübte den Himmel ein. Schwächere Sterne und viele kleinere Objekte waren auch in klaren Nächten nicht mehr zu sehen, ein Problem, das die erdgebundene Astronomie bis heute hat.

Ein neues Gelände wurde gesucht und auf dem Gojenberg, direkt an der Geestkante, gefunden. Häuser standen damals nur bis zur Höhe der Freiweide. Ansonsten war die Umgebung unbebaut und bot den Astronomen in klaren Nächten ideale Beobachtungsbedingungen. Die Stadt Hamburg kaufte erst drei, dann weitere vier Hektar für die neue Sternwarte.

Der damalige Direktor, Richard Schorr, überzeugte die Hamburger Behörden vom Wert einer großzügigen Neuausstattung mit Teleskopen. So wurde auf dem Gojenberg eine der damals größten und modernsten Sternwarten errichtet. Zwischen 1906 und 1912 baute man einen Komplex aus einem Hauptdienstgebäude, drei Wohnhäusern für Astronomen und Personal, vier Schutzkuppeln für Teleskope, einem Tonnendach für das neue Meridianteleskop sowie kleineren Nebengebäuden.

Die Teleskope auf dem Gojenberg

Nur zwei Instrumente, das sogenannte Äquatorial und ein Meridianteleskop, wurden vom Millerntor in die neue Sternwarte überführt. Das Meridianins-



Im Juni 1909 begannen die Montagearbeiten für die Kuppel des Großen Refraktors. Die Eisenkonstruktion wurde von der Königin-Marien-Hütte in Cainsdorf bei Zwickau geliefert. Foto: Hamburger Sternwarte.

trument existiert nicht mehr, aber das Äquatorial befindet sich weiterhin in seiner ursprünglichen Kuppel. Es war 1867 mit Spendengeldern Hamburger Kaufleute beschafft worden. Seit 1909 steht es in Bergedorf.

Der Name „Äquatorial“ leitet sich aus der Montierung ab. Es ist so aufgehängt, dass seine Hochachse parallel zur Erdachse steht und auf den Polarnoten zeigt. Außerdem steht die Hochachse senkrecht zur Äquatorebene der Erde. Will ein Astronom einen Stern beobachten, muss er die Erdrotation ausgleichen. Die sorgt nämlich dafür, dass er sich samt Teleskop gegen den Uhrzeigersinn vom Stern weg bewegt.

Dreht er nun das Teleskop im Uhrzeigersinn, also gegen die Drehbewegung der Erde, behält er den Stern im Blick. Der Große Refraktor in seiner Kuppel direkt neben dem Hauptgebäude ist eines der größten Instrumente seiner Art in Deutschland. Refraktoren sind Linsenteleskope mit einer oder mehreren Linsen als Objektiv. Der Bergedorfer Refraktor hat einen Objektivdurchmesser von 60 cm und eine Brennweite von 9 Metern. Zum Instrument gehören ein kleinerer Leitrefraktor und ein Sucherteleskop. Das Gerät wurde während seiner langen Nutzungszeit mehrfach umgebaut und modernisiert, zuletzt 1981/82.



Ein weiteres Bild aus der Bauphase der Refraktorkuppel. Foto: Hamburger Sternwarte.

In den ersten Jahren nutzten die Astronomen das Gerät zur Beobachtung der Planeten unseres Sonnensystems und zur Beobachtung von Sternen mit veränderlicher Helligkeit. Nach dem Krieg kam auch die Beobachtung anderer Objekte hinzu – Pulsare, Nebel und Sternhaufen.

Ursprünglich verfügte die Sternwarte über zwei sogenannte Meridiankreise. Der kleinere hatte bereits auf dem Gebäude am Millerntor gestanden. Der zweite wurde eigens für den neuen Standort beschafft und in einem tonnenförmigen Schutzbau aufgestellt. Neben der Zeitbestimmung diente es zur Vermessung heller Sterne am Nordhimmel. Die Ergebnisse flossen in mehrere große Sternkataloge ein. 1967 nahm eine Expedition das Meridianteleoskop mit ins australische Perth, um von dort aus den Südhimmel zu vermessen. Nach Ende der Messkampagne 1972 blieb das Instrument in Australien, bis es das Deutsche Museum in München für seine Sammlung erwarb und zurück nach Deutschland holte. Der Lippert-Astrograph dient zur Himmelfotografie. Sein Namensgeber, der Hamburger Kaufmann und Amateur-astronom Eduard Lippert, stellte der Sternwarte 1903 die nötigen Geldmittel zur Verfügung, um ein Photo-Teleskop zu kaufen. Bei Carl Zeiss Jena wurde daraufhin ein 34-cm-Astrograph in Auftrag gegeben.

Der Lippert-Astrograph verhalf der Hamburger Sternwarte zu Weltrang, denn mit ihm arbeiteten die Astronomen an der Durchmusterung des Nordhimmels mit. Diese „Bergedorfer Spektraldurch-

musterung“ war Teil eines internationalen Forschungsprojekts, an dem sich Deutschland in den Zwanziger Jahren beteiligte. Sie begann 1923 und war 1933 abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden in fünf Bänden veröffentlicht und umfassten die Charakteristika von etwa 150.000 Sternen.

Auch der Lippert-Astrograph wurde im Laufe der Jahre immer wieder umgebaut. Vom ursprünglichen Teleskop sind nur noch die Montierung und zwei kleinere Leitfernrohre an ihrem Platz. Auf der Montierung ist seit 1974 ein 60 cm-Spiegelteleskop installiert. Das Gerät wird seit dem September 2000 für den Astronomie-Unterricht genutzt. Außerdem sorgte eine Spende des Bürgervereins Bergedorf dafür, dass eine CCD-Kamera beschafft werden konnte. Schüler können nun Bilder mit der Digitalkamera aufnehmen und digital weiterverarbeiten.

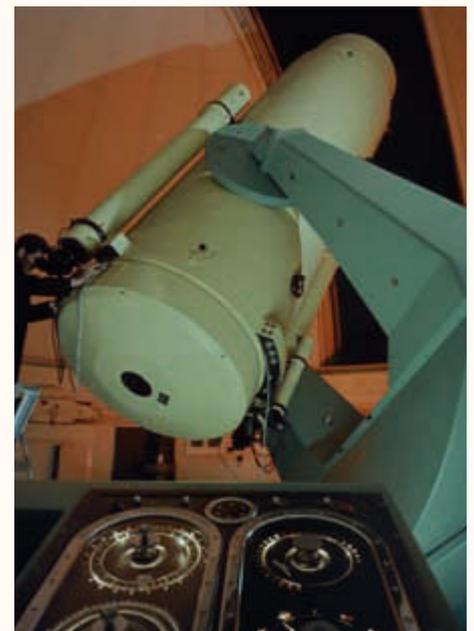
Ein zweiter Astrograph wurde 1924 angeschafft. Hersteller war wiederum die Firma Carl Zeiss in Jena. Astrographen machen Weitwinkelaufnahmen von Sternfeldern, die die Grundlage für Sternkataloge und Einzelbeobachtungen bilden. Der AG-Astrograph lieferte Aufnahmen für mehrere Sternkataloge, wurde aber nach dem Kauf eines moderneren Geräts 1973 zerlegt und abgebaut. An seine Stelle trat ein neuer Astrograph aus dem Hause Zeiss.

Außerdem stehen in der Hamburger Sternwarte Spiegelteleskope. Sie sammeln das Licht in einem Hohlspiegel und werfen es auf einen kleineren Spiegel, der wiederum das entstandene

ne Bild auf zusätzliche Geräte wie ein Okular, eine Photoplatte, eine digitale CCD-Kamera oder andere Sensoren projiziert. Je nach Bauweise enthalten Spiegelteleskope einen oder mehrere Umlenkspiegel.

Das erste Spiegelteleskop, der 1-Meter-Spiegel, wurde 1911 auf dem Gojenberg aufgestellt. Er gehörte zu den ersten vier großen Spiegelteleskopen in Deutschland. Mit einem Meter Öffnung und drei Metern Brennweite blieb er bis in die Zwanziger Jahre hinein Deutschlands größtes astronomisches Fernrohr und das viertgrößte Spiegelteleskop der Welt. Mit ihm wurden zunächst Kleinplaneten im Asteroidengürtel zwischen den Umlaufbahnen von Mars und Jupiter beobachtet, dann Kometen, die von jenseits der Plutobahn in die Nähe von Erde und Sonne fliegen. Später kamen Supernovae und Gasnebel als Beobachtungsobjekte hinzu. Das Gerät wiegt 26 Tonnen, kann aber durch ein System von Ausgleichsgewichten mit einer Hand bewegt werden.

Eine besondere Bauart des Spiegelteleskops, der Schmidt-Spiegel, wurde sogar an der Hamburger Sternwarte entwickelt. 1925 bekam der in Estland geborene Teleskopbauer Bernhard Schmidt den Auftrag, ein Teleskop mit kurzer Brennweite und großem Gesichtsfeld zu bauen. Um ein möglichst fehlerfreies Bild zu erhalten, setzte er eine speziell geschliffene, gläserne Korrektionsplatte in den Strahlengang ein. Diese Platte korrigierte Verzer-



Gebaut zwischen 1950 und 1955, befindet sich der sogenannte Schmidt-Spiegel, ein modernes Spiegelteleskop, seit 1976 auf dem Calar Alto in Spanien. Foto: Hamburger Sternwarte.

GUTSCHEIN
Für 1 Glas Prosecco
Gültig bis 01.04.2009



Hier isst Bergedorf!

Ihr Familienrestaurant. Unsere fröhlichen Mitarbeiter servieren Ihnen zarteste und saftigste Steaks, dazu einen knackig frischen Salat und eine dampfende Baked Potato mit Sour Cream. Genießen Sie die gemütliche und entspannte Atmosphäre in Ihrem Block House.



Block House Bergedorf | Sachsentor 2 | Tel. 040-721 71 71 | www.block-house.de

ZAFFERANO

Italienisches Restaurant
Am Brink 10
21029 Hamburg
Telefon: (0 40) 7 24 24 44

Öffnungszeiten:
täglich ab 18 Uhr · Montag Ruhetag

Feine italienische Küche
Regionale Spezialitäten
Seit 7 Jahren in Bergedorf

Auf Anfrage auch mittags für geschlossene Gesellschaften
und andere private Anlässe ab 10 Personen geöffnet.

Santa Lucia

Tavola Calda

Italienische Speisen und Getränke
Partyservice

Bergedorfer Schloßstraße 12
21029 Hamburg-Bergedorf
Telefon: (0 40) 79 41 93 49

Täglich ab 10.30 Uhr geöffnet. Sonntag Ruhetag.

Auf Anfrage auch abends geöffnet für
private Anlässe ab 10 Personen.



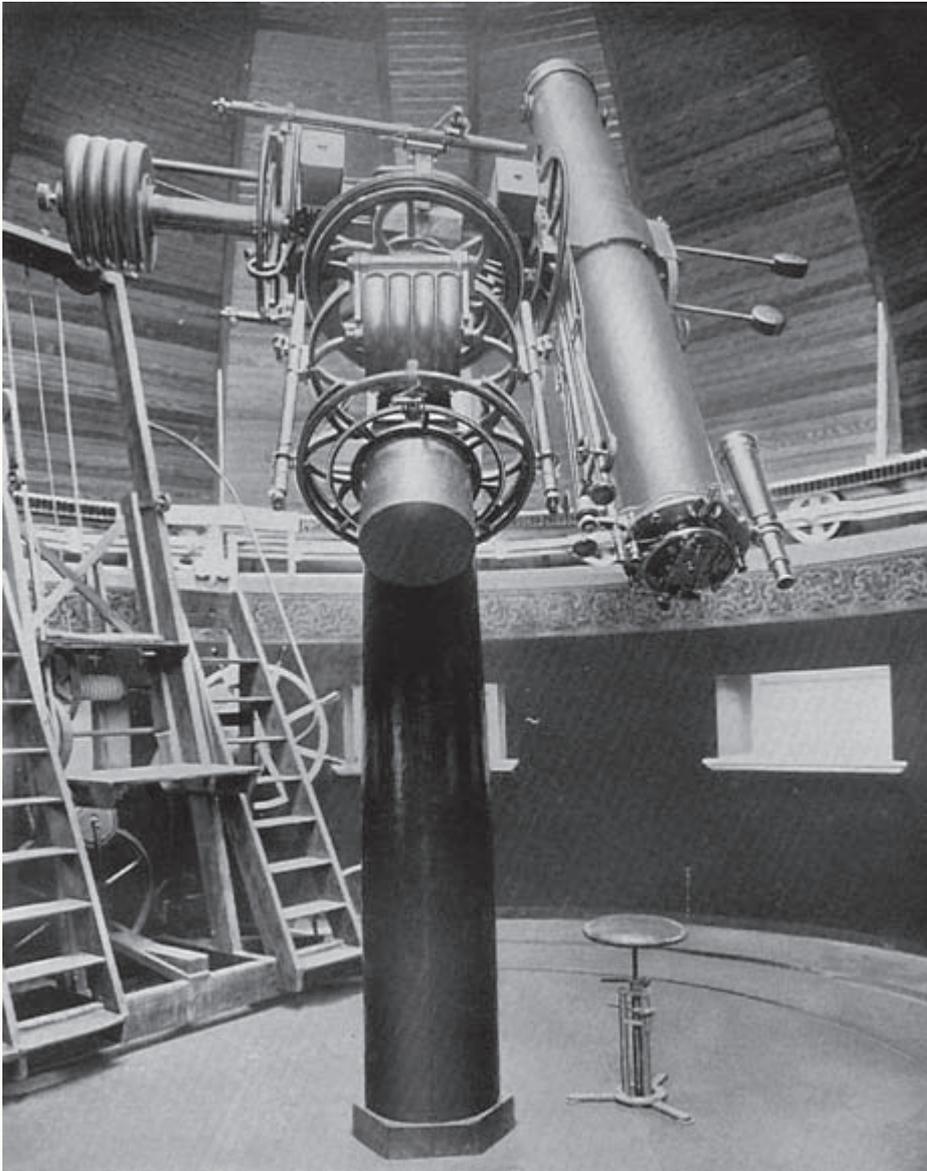
Ursprünglich zur Himmelsfotografie gebaut, ist das Lippert-Teleskop heute nach vielen Umbauten ein Spiegelteleskop. Mit ihm wurde von 1923 bis 1933 der nördliche Sternenhimmel erfasst. Foto: Hamburger Sternwarte.

ringeffekte, die sonst die Bildqualität verdorben hätten.

Der erste Schmidtspiegel ist heute Ausstellungsstück. Ein zweiter, größerer Schmidtspiegel wurde Anfang der Fünfziger Jahre gebaut. Er blieb bis 1975/76 in Bergedorf und wurde dann zum Calar Alto in Spanien überführt, weil dort die

Beobachtungsbedingungen besser sind. An die Stelle des großen Schmidtspiegels trat das Oskar-Lühning-Teleskop (OLT). Benannt nach seinem Sponsor, wurde es in die Montierung des Schmidtspiegels gesetzt. Die Astronomen nutzten das OLT zur Photometrie, also zur Helligkeitsmessung von

Sternen und anderen astronomischen Objekten. Außerdem lieferte das Teleskop auch direkte Himmelsaufnahmen – zunächst auf Fotoplatten, bis es eine CCD-Kamera und eine Computersteuerung erhielt. Die CCD-Kamera liefert trotz des störenden Lichts der Großstadt gute Bilder.



Das Äquatorial stammt aus dem Jahre 1867. Es ist das älteste Instrument der Sternwarte. Eine Besonderheit ist der durch Seilzüge zu bewegende, hölzerne Beobachtungsstuhl für den Astronomen. Foto: Hamburger Sternwarte.

Den ersten Schmidtspiegel von 1930 ersetzte der Salvador-Spiegel. Das Gerät war Ende der Sechziger Jahre einige Zeit im griechischen Stephanion und wird heute vom Förderverein der Sternwarte sowie für den Schulunterricht genutzt.

Forschung auf dem Gojenberg

An der Sternwarte wird nach wie vor geforscht. Aber die Astronomen nutzen die Teleskope vor Ort nicht mehr, sondern fahren zu Beobachtungsreihen an Sternwarten mit besseren Beobachtungsbedingungen. Den Standort auf dem Gojenberg hat dasselbe Schicksal ereilt wie die Vorgängersternwarte am Millerntor. Das Streulicht und die Luftverschmutzung der ungebremst wachsenden Metropole haben den Nachthimmel so weit eingetrübt, dass

astronomische Beobachtungen vor Ort keinen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn mehr bringen. Zumal sich der Blick der Astronomen mittlerweile auf sehr weit entfernte und extrem lichtschwache Objekte richtet, die selbst bei guten Bedingungen von Bergedorf aus nicht sichtbar wären.

Die Instrumente selbst wären nach wie vor geeignet, aber sie stehen an der falschen Stelle. Also dienen sie heute zur Ausbildung junger Astronomen. Nur das OLT wird noch für die Forschung genutzt. Es kann mittlerweile sogar über das Internet angesteuert werden. Außerdem führt die „Astronomie-Werkstatt“ mit ihnen Schülerinnen und Schüler an die Himmelskunde heran. Bis etwa 1930 betrieben die Bergedorfer Astronomen hauptsächlich Positionsastronomie. Außerdem fanden sie

viele Kleinplaneten, die in den kosmischen Trümmerfeldern zwischen der Mars- und der Jupiterbahn kreisen. Diese Trümmer sind Überreste aus der Entstehung unseres Sonnensystems. Einen hohen Rang erwarben sie sich durch die erwähnte Bergedorfer Himmelsdurchmusterung, die bis zum Start der ersten Satellitenteleskope die genaueste Erfassung und Beschreibung des nördlichen Sternenhimmels war. Ebenso bedeutend war das sogenannte „Zonenunternehmen der Astronomischen Gesellschaft“. In internationaler Zusammenarbeit erstellten Astronomen mehrere große Kataloge von Sternpositionen. Die Bergedorfer Himmelsdurchmusterung wurde erst durch die Daten des Satelliten „Hipparcos“ abgelöst. „Hipparcos“ war ein Weltraumteleskop der europäischen Raumfahrtagentur ESA (European Space Agency). Gestartet im August 1989, blieb es bis August 1993 im Einsatz und lieferte Daten zu rund 120 000 Sternen.

Der Arbeitsschwerpunkt auf dem Gojenberg verlagerte sich nach und nach zur Astrophysik. Die Forscher gingen der Frage nach, wie Sterne entstehen, wie die Kernprozesse in ihrem Inneren aufrechterhalten werden und wie die Lebenszyklen der verschiedenen Sternklassen verlaufen.

Die Sternwarte als Kulturerbe

Die Sternwarte ist mittlerweile als Kulturerbe von nationalem Rang eingestuft. Der Förderverein ist bestrebt, sie auch auf die UNESCO-Liste für das Weltkulturerbe zu setzen. Die Bundesrepublik kann eigentlich jedes Jahr eine Stätte vorschlagen, lässt jedoch jedes Jahr ein anderes Bundesland einen Vorschlag machen. Hamburg hat 2014 wieder diese Möglichkeit, wird aber die Speicherstadt nominieren.

Die Hamburger Sternwarte sucht nun Kontakte zu anderen Sternwarten mit ähnlicher Ausstattung und ähnlicher Geschichte, um auf diese Weise auf die Liste zu kommen. Im Oktober 2008, zum 175. Geburtstag der Hamburger Sternwarte, tagt das International Council on Monuments and Sites (Icomos oder Internationaler Rat für Monumente und Denkmäler) in Hamburg. Diese Konferenz wird sich mit Sternwarten auf der ganzen Welt beschäftigen, und der Förderverein will die Konferenz nutzen, um die Hamburger Sternwarte für die UNESCO-Liste vorzuschlagen.

Ausgehen nur in Be



Achtern Diek: Gelegen an der Kirchwerder Mühle, serviert das Restaurant deutsche und polnische Spezialitäten – Stint und Spargel, aber auch Teigtaschen und geschmortes Fleisch auf Danziger Art.



Asia King bietet seit 20 Jahren chinesische Küche à la carte, mittags und abends Buffet „all you can eat“.



Das Ristorante Zafferano präsentiert im Wechsel frische italienische Spezialitäten aus den Regionen der Halbinsel – aus Apulien, Piemont oder Kalabrien. Die Karte stellt der Chef jeden zweiten Tag neu zusammen.



Im Santa Lucia isst man schnell und gut – egal, ob Pizza, Pasta oder Salate. Wer etwas besonderes möchte, findet auf der Tageskarte Fisch, Fleisch und Nudelgerichte. Partyservice.



Das BeLaMi bietet bodenständiges Essen, gutes Bier und Cocktails und oft bei Live Musik. Einmal monatlich steigt eine Ü30-Party. Foto: Mike Weil.



LOLA Bar: Offen ab 16 Uhr, vielfältige Speise- und Getränkekarte. Im Sommer können Gäste sich auch im Biergarten entspannen. Partyservice.



Gaststube und Hotel „Nettelburg“: Hier kocht der Chef. Die Küche ist gutbürgerlich. Nach Anmeldung gibt es Themenessen – Stint, Scholle, Spargel, aber auch Paella. Der Raucherbereich hat 20 Plätze. Das Hotel hat 13 Zimmer mit TV, Dusche und Telefon.

und Genießen ergedorf



Sander Dickkopp: Spezialität sind die „Dickköpfe“, Fladenbrote mit allem, was gut schmeckt. Biergarten unter Bäumen mit Bühne und Live Musik. Foto: Sander Dickkopp/Zeddies.



Holstenhof: Gasthaus mit Bundeskegelbahn. Gäste können sich auf gutbürgerliche Küche und Spezialitätenwochen freuen – siehe auch www.holstenhof.com.



Im Treibhaus können Besucher internationale Küche genießen – etwa Straußensteak, Spare Ribs oder den heimischen Zander. Happy hour ist täglich von 18 bis 21 Uhr. Übrigens – alle Pflanzen sind echt!



Das Luce serviert italienische Spezialitäten und Weine von Friaul bis Sizilien. Highlights: Rindercarpaccio mit Trüffel und Steinpilzen, aber auch Grüne Bandnudeln Mare e Monte mit Steinpilz und Scampi.



Der Gasthof Hitscherberg ist spezialisiert auf Feste und Vereine. Die Küche ist gutbürgerlich, bietet aber für alle Geschmäcker das Richtige.



Ob Burger oder Salat – bei Jim Block wird alles frisch zubereitet. Foto: Jim Block.



Das Block House bietet Steaks in allen Variationen, Baked Potatoes und ein Salatbuffet. Klassiker: Das Rumpsteak.

Kompetente Beratung rund ums Essen

10 Jahre Ernährungsberatung in Bergedorf

Wie ernähre ich mich gesund? Wie bringe ich richtiges Essen, Arbeit und Sport in Einklang? Wie ernähre ich meine Familie richtig? Für diese und viele andere Fragen zum Thema Ernährung gibt es auf dem Campus Bergedorf der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) eine Anlaufstelle. Seit zehn Jahren arbeitet in Bergedorf das Zentrum für Ernährungsberatung e.V. (ZEB). Es entstand aus einem Projekt am Fachbereich Ökotrophologie (Ernährungswissenschaften). Im April feierte das Zentrum seinen zehnten Geburtstag.

Die Gründung des ZEB war eine Reaktion auf die Gesundheitsreform von 1996. Die hatte die Geldmittel für Gesundheitsvorsorge drastisch eingeschränkt; viele Ernährungswissenschaftler standen ohne Honoraraufträge oder Arbeitsplätze da. Am konkreten Bedarf für zeitgemäße Beratung hatte sich jedoch nichts geändert. Also gründete sich an der HAW ein Verein, eben die ZEB, um der Region Hamburg eine neue Plattform für individuelle Ernährungsberatung zu geben.

Die Mitwirkenden griffen dabei aus Erfahrungen zweier Vorgängerprojekte



Anlässlich des ZEB-Jubiläums informiert Ernährungsberaterin Andrea Gabler über betriebliche Gesundheitsvorsorge. Foto: J. Boye/ZEB.

zurück. So beschäftigte sich 1995 ein Projekt der damaligen Fachhochschule Hamburg mit dem Thema „Ernährungsberatung für Schwangere und Stillende“. Studierende testeten, wie so eine Beratung erfolgreich arbeiten konnte. Zwei Studentinnen, die an

diesem Projekt teilgenommen hatten, setzten ihre Beratungsarbeit ab 1996 im Rahmen der Ernährungsambulanz fort, des Vorläufers der ZEB.

Heute finden Interessierte eine individuell abgestimmte Beratung, Vorträge, Seminare und Kursangebote zur nachhaltigen Gewichtsabnahme. Gewöhnlich erstatten die Krankenkassen einen Teil der Kursgebühren. Die Ernährungsexperten helfen auch Menschen, die aufgrund einer Krankheit wie Krebs, Diabetes oder wegen einer Nahrungsmittelallergie einen strikten Diätplan einhalten müssen. ZEB-Beraterinnen und Berater arbeiten in fast allen Hamburger Stadtteilen.

An übergewichtige Kinder und Jugendliche richtet sich das Programm RALLYE ENERGY, das Ernährungstipps, Therapie und Sport miteinander verbindet. Wer teilnimmt, erhält Anregungen, wie sich Lebensstil und Essgewohnheiten so verändern lassen, dass die überflüssigen Pfunde verschwinden. Das Programm entstand in Kooperation von ZEB, dem Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmsstift und dem Sportverein sportspaß e.V. Es wird zusammen mit zahlreichen Partnern durchgeführt, so etwa mit sportspaß e.V., der Deutschen Angestellten-Krankenkasse oder Sportvereinen in Bergedorf, Rahls-



ZEB-Vorstandsvorsitzende Ute Hantelmann bei einem Vortrag über gesundheitsbewusste Ernährung. Foto: J. Boye/ZEB.



Blick auf die Fachhochschule Lohbrügge. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

tedt, Neugraben, Rotenburg/Wümme und Wellingsbüttel. Das Programm erhielt im Herbst 2007 das Gütesiegel der Deutschen Adipositas-Gesellschaft. Außerdem veröffentlichte im März dieses Jahres der Medizinische Dienst der Krankenkassen ein positives Gutachten über RALLYE ENERGY.

Auch das im Jahre 2002 entstandene Konzept für die DAK-eigene Fachklinik „Haus Quickborn“ richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Essstörungen. Dort bietet die DAK seit Juli 2003 stationäre Kuren an, die sechs Wochen dauern. In diesen sechs Wochen essen die Kinder eine nicht kalorienreduzierte Mischkost. Außerdem stehen Sport und Schulungen über richtige Ernährung, Stressabbau und ähnliche Themen auf dem Programm. Eine Ernährungsberatung am Wohnort ergänzt die Behandlung.

Das Thema Übergewicht wird die Berater des ZEB auch weiterhin beschäftigen. Denn während unsere Arbeit fast

nur noch am Computer stattfindet, enthält unsere Nahrung mehr und mehr Dickmacher. So wog ein „Whopper“ aus dem Hause „Burger King“ im Jahre 1954 gerade 79 Gramm. Im Jahre 2004 waren es 122 Gramm. Das bedeutet: Der Kalorienzuwachs pro Portion liegt bei 53,47 Prozent.

Hinzu kommt der steigende Anteil von Fett und Zucker in der Nahrung. Sie enthält bei gleicher Menge einen viel höheren Anteil von Kalorien aus Fett und Zucker als noch in den Fünfziger Jahren. So ist der Zuckeranteil seit damals um 150 Prozent gestiegen, der des Fetts um 66 Prozent. Die Deutschen essen nicht unbedingt mehr als um 1955, sondern sie essen anders. Der gestiegene Zuckerkonsum geht nicht nur auf veränderte Zusammensetzungen zurück. Zucker ist zwar ein Kohlehydrat, wird jedoch bei Überschuss vom Körper in Fett verwandelt. Es steckt auch in vielen Nahrungsmitteln, die es früher nicht gab – Frühstücksflocken wie Corn

Flakes beispielsweise. Falsches Essen ist jedoch nicht der einzige Grund für Übergewicht. Hier zeigt sich auch der Trend zu sitzenden Tätigkeiten in Arbeit und Freizeit und dazu, viele Wege mit dem Auto zurückzulegen. Wer da etwas erreichen will, muss seinen ganzen Lebensstil umstellen.

Zentrale für Ernährungsberatung e. V.

c/o HAW Hamburg
Lohbrügger Kirchstraße 65
21033 Hamburg

Tel.: (+49.40) 4 28 75 61 08

Fax: (+49.40) 4 28 75 61 49

Sprechzeiten:

Di. 10–12 Uhr und Do. 16–18 Uhr

E-Mail: info@zeb-hh.de

www.ernaehrung-hamburg.de

www.zeb-hh.de

www.rallye-energy.de



Mecklenburgische
VERSICHERUNGSGRUPPE

GENERALAGENTUR

JENS BEEKEN

Versicherungsfachmann (BWV)

Vierlandenstr. 33 · 21029 Hamburg · Telefon (040) 79 41 95 97 · Telefax (040) 79 41 95 99

versichern · vorsorgen · bausparen · finanzieren



ingmann
training 

Frischluf - Laulust

Kai-Michael Ingmann

☎ 040-72542705

www.ingmann-training.de

Ich habe meinen Stiefel gefunden

Dieter Pargmanns Arbeitsplatz erinnert an die Kontrollzentrale eines kleinen Flughafens: In der Verkehrsleitstelle der VHH verfolgen der Fahrdienstleiter und seine beiden Kollegen den Busbetrieb des Bergedorfer Verkehrsunternehmens. Kartendarstellungen auf zwei Batterien großer Flachbildschirme zeigen ständig, wo sie die einzelnen Busse aufhalten.

Die Leitstelle deckt den gesamten VHH-Bereich ab. Das sind neben Bergedorf und den Vier- und Marschlanden auch Ahrensburg, Rahlstedt, Geesthacht und Lauenburg sowie Norderstedt und Quickborn. „Wir stehen ständig über Funk mit den Fahrern in Kontakt“, sagt Pargmann. Das rechnergestützte Betriebsleitsystem ist relativ neu und seit 2002 in Betrieb. Es erfasst immer den Standort, die aktuelle Fahrplanlage und den Status der einzelnen Fahrzeuge. Ein Warnton zeigt an, ob ein Bus in einen Unfall verwickelt ist, oder ob sich im Fahrzeug ein Überfall ereignet. Um auf derartige Notfälle schnell reagieren zu können, arbeitet die Leitstelle direkt mit Polizei und Feuerwehr zusammen. Aber auch zur Hochbahn und zu anderen Verkehrsunternehmen bestehen Kontakte, um beispielsweise beim Ausfall der S-Bahn einen Schienenersatzverkehr organisieren zu können.

Stresssituationen entstehen bei schlechtem Wetter oder bei Verkehrsunfällen, die zu unerwarteten Straßensperrungen führen. „Bei solchen kurzfristigen Sperrungen müssen wir Alternativrouten für unsere Busse finden“, so Pargmann. Außerdem gibt es über den Tag verteilt Zeiten, in denen Pargmann und seine Kollegen gefordert sind – zur Rush-hour morgens und abends sowie zu Schulzeiten.

Bei geplanten Sperrungen, etwa bei Baustellen, legen VHH, Bezirksamt und Polizei gemeinsam eine Alternativroute für die Busse fest.

In der Leitstelle arbeiten ehemalige Busfahrer. Auch Dieter Pargmann fuhr zwölf Jahre im Liniendienst, bevor er 1999 in die Leitstelle wechselte. Für die Arbeit braucht man neben PC-Kenntnissen und fundiertem Wissen über das VHH-Streckennetz auch gute Nerven. Die Leitstelle ist ein Mittler zwischen der Firma und dem Fahrer. „Wenn man vor-

her selber gefahren ist, kann man sich besser in die Fahrer hineinversetzen“, so Pargmann. Da darf sich die Nervosität nicht aufschaukeln: „Ich habe vielleicht gerade zehn Funkgespräche und der elfte Fahrer, der mich anfunkelt, kann gar nichts für meinen Stress“, erläutert er. Also darf er das den Kollegen auch nicht spüren lassen.

Wichtig ist also, ausgleichend zu wirken. Denn unter den Fahrern sind mittlerweile nicht nur unterschiedliche Charaktere, sondern auch unterschiedliche Nationalitäten vertreten.



Dieter Pargmann sorgt dafür, dass Bergedorfs Busse auf Linie bleiben.

Für Pargmann ist das mehr als ein Job. „Die Arbeit erfordert viel Engagement und ist oft innerhalb eines normalen Acht-Stunden-Tages nicht zu bewältigen“, sagt er und lächelt dabei. Seit er 1999 in die Leitstelle wechselte, hat sich viel verändert. Damals war sie noch am Bergedorfer Bahnhof untergebracht und gehörte zu insgesamt sieben Funkleitstellen. Damals waren seine Kollegen und er nur für den Bereich Bergedorf mit seinen 150 Fahrzeugen zuständig. Aber der Bereich wurde kontinuierlich aufgestockt. 2000 kam Quickborn hinzu, 2003 der Betriebshof

Glinde. Auch die Technik ist moderner und ausgereifter geworden.

Früher gab es an jedem Arbeitsplatz je einen Monitor für den Funk und einen für die Dienstantrittskontrolle. Pargmann und seine Kollegen hatten auch noch keine Möglichkeit, die Fahrten einzelner Busse ständig auf dem Bildschirm zu verfolgen. Heute dagegen stehen an jedem Arbeitsplatz sechs Monitore zur Verfügung, die immer ein aktuelles Lagebild zeigen.

Kontakt zu den einzelnen Busfahrern hält die Leitstelle über zwei Funksysteme. Zum einen ist das herkömmlicher analoger Funk. Zum zweiten ist das GSM, der das Mobilfunknetz von D1 nutzt. „Wir können damit im gesamten D1-Netz unsere Busse anfunken und lokalisieren“, so Pargmann.

Von seiner Erfahrung ist viel in das rechnergestützte Leitsystem eingeflossen. Die VHH begann 1999 mit der Entwicklung, und ab dem Jahr 2000 war er als Vertreter der Leitstelle beteiligt und arbeitete auch an der Einführung des Systems 2002 und 2003 mit. Auch hier war wieder Engagement gefragt, denn vieles mußte er zusätzlich zu seiner normalen Arbeit erledigen. Wegen des Schichtdienstes war das gelegentlich heikel.

Den kennt Pargmann seit 25 Jahren. Er kam 1988 zur VHH und arbeitete zunächst als Fahrer. Davor hatte er erst Bäcker und Konditor gelernt, dann bis 1988 bei der Justizbehörde im Strafvollzug gearbeitet. Ein bunter Lebenslauf, mit dem er aber ganz zufrieden ist. Inzwischen ist er dort angekommen, wo er optimal arbeiten kann: „Ich habe meinen Stiefel gefunden“, sagt er.

Seine Familie, die berufstätige Frau und die 16 Jahre alte Tochter, trägt den Job mit. Wie alle, die im Schichtdienst arbeiten, hat er gelernt, sich Zeit für das Privatleben zu organisieren und die freie Zeit zu nutzen. Schwierig ist jedoch Engagement in Vereinen. Trotzdem ist er Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr Moorfleet. In letzter Zeit mußte er jedoch kürzer treten, denn die Zusammenlegung der Leitstellen von VHH und PVG bedeutete für ihn mehr Arbeit.



Cocktails

Öffnungszeiten 17.30 bis Open End
 Sonntag Brunch 10.00–14.00 Uhr
 Reservierung wird empfohlen
 Feierlichkeiten jeglicher Art bis 150 Personen

Reinbeker Redder 53 Tel.: (040) 73 92 71 27
 21031 Hamburg Fax: (040) 73 92 72 56
 www.das-treibhaus.de info@das-treibhaus.de

LOLA Bar
 BAR & RESTAURANT

Fühl' Dich einfach wohl.

Lohbrügger Landstrasse 3 21031 Hamburg Fon 040 7249663
 Öffnungszeiten: So-Do 16 bis 2 Uhr Fr-Sa 16 bis 4 Uhr



Hauptstraße 18
 21465 Wentorf

Telefono & Fax:
 (040) 724 75 69

www.ristorante-luce.de

Bergedorfer Gemütlichkeit

Nicht erst seit dem Besuch der Kochprofis von RTL2 ist das BeLaMi in dem 150 Jahre alten Haus in der Holtenklinker Straße eine der ersten Adressen Bergedorfs, wenn man einen gemütlichen Abend verbringen möchte und gute, bodenständige Küche genießen will.



Das Team um Mike Weil setzt konsequent auf Frische und Handarbeit bei der Zubereitung der Speisen, Fertig-Produkte sind hier verpönt.

Täglich ab 18 Uhr (im Sommer bei schönem Wetter ab 17 Uhr) kann man sich mit knackigen Salaten, leckeren Snacks, saftigen Rumpsteaks und vielen anderen Leckereien verwöhnen las-

sen. Dazu gibt es tolle Weine und fünf Biere vom Fass.

Montags und auf Vorbestellung gibt es selbst marinierte Spare-Ribs, mittwochs ist Schnitzeltag mit ermäßigten Preisen, auch mit echtem Wiener (Kalbs-)Schnitzel. Alle Schnitzel werden von Hand geschnitten, geklopft, gewürzt und paniert sowie in der Pfanne gebraten. Der Kracher ist das XL-Schnitzel, das den großen Teller komplett bedeckt.

Das Sonntags-Brunch ist so beliebt, daß man unbedingt reservieren sollte. Schöne Sommerabende kann man im gemütlichen Biergarten zwischen Weide und wildem Wein genießen.



Sie möchten eine gepflegte Feier oder eine rauschende Party organisieren? Bis ca. 120 Personen können bei Feiern

mit normalem Essen bewirtet werden, ohne Essen oder nur mit Snacks bis zu 250 Personen.

Aber auch mit kleinen Gesellschaften ist man hier bestens aufgehoben.

Das BeLaMi ist auch das einzige Restaurant in Hamburg, das Original Frankfurter Apfelwein vom Fass ausschenkt. Ein Glas des naturreinen Getränks enthält die Inhaltsstoffe von

etwa 600 Gramm Äpfeln und ist somit erfrischend, kalorienarm sowie erwiesenermaßen gesund.



www.BeLaMi-Hamburg.de
 Holtenklinker Str. 26, 040-72699173

So selbständig wie möglich

„Der Mensch in seiner häuslichen Umgebung steht für uns im Mittelpunkt“ – so beschreiben Renate Möller und Carmen Kersting-Lindemann ihre Philosophie. Ihren Ambulanten Pflegedienst gründeten die beiden Bergedorferinnen vor knapp fünf Jahren.

Für beide war es die Fortsetzung langjähriger Berufstätigkeit als Krankenschwestern. „Wir haben uns auf der Intensivstation des früheren Allgemeinen Krankenhauses Bergedorf kennengelernt“, erzählt Carmen Kersting-Lindemann. Sie arbeitet seit 1988 in der Pflege und ist seit 1990 als Pflegedienstleitung tätig. Renate Möller nutzte die Gründung der Möller & Lindemann GmbH zum beruflichen Wiedereinstieg nach Studium und Kinderzeit.

Vom Büro in Hamburg-Neuen- gamme aus betreut das Unternehmen gegenwärtig rund 40 Kunden im Großraum Hamburg. Mit den beiden Geschäftsführerinnen hat es um die zwanzig Mitarbeiter. Der Einzugs-

bereich umfaßt neben Bergedorf auch Hamm, Billstedt, Rothenburgsort, Wentorf und Geesthacht.

Das Spektrum pflegerischer Dienstleistungen umfaßt hauswirtschaftliche Versorgung, die häusliche Krankenpflege, die Versorgung nach Klinikaufenthal-

zieren die Techniker-Krankenkasse und die Barmer Ersatzkasse. Hinzu kommt die Pflege von Demenzkranken, die nach Möglichkeit zu Hause versorgt werden.

Das Unternehmen übernimmt auch die Pflegeaufgaben für Angehörige, die in Urlaub fahren oder selbst erkrankt sind. Außerdem führt es für die Pflegekasse Begutachtungen nach § XI Sozialgesetzbuch durch.

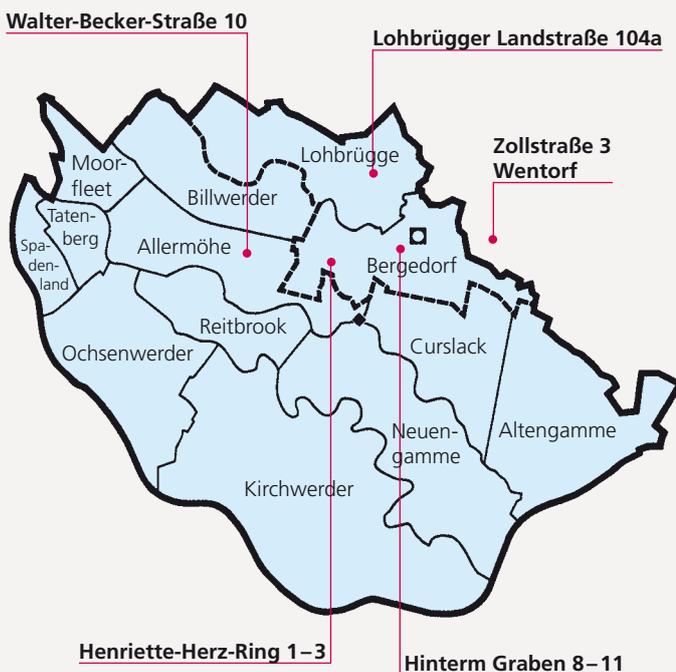
Wichtig für die Qualitätssicherung ist die Mitgliedschaft im Wundzentrum e.V., einem Verein, der sich um die moderne Wundversorgung kümmert. In ihm haben sich Ärzte und Fachkräfte aus dem Pflegebereich zusammengeschlossen. Der Verein legt gemeinsame Standards fest, und er bietet Fortbildungen und Plattformen für den Austausch von Erfahrungen.

Für die Zukunft sind Renate Möller und Carmen Kersting-Lindemann trotz ihrer fordernden Arbeit zuversichtlich: „Wir freuen uns auf die nächsten fünf Jahre!“



ten und die intensivmedizinische Pflege. „Außerdem beraten und schulen wir pflegende Angehörige“, sagt Renate Möller. Diese Beratungen finan-

Wir sind ein Tochterunternehmen der Evangelischen Stiftung Alsterdorf



Wir beraten, unterstützen oder versorgen Sie in den Bereichen:

- ◆ Lernen und Bildung
- ◆ Wohnen in unterschiedlichsten Formen
- ◆ Pflege und Mobilität
- ◆ Alltag und Freizeit
- ◆ Arbeit und Beschäftigung

alsterdorf assistenz ost

Dienstleistungen und Wohnangebote für Menschen mit Behinderung

Schloßstraße 10,
22041 Hamburg

Telefon (040) 69 79 81 10

Beratungsbüro Bergedorf

Fleetplatz 5,
21035 Hamburg

Telefon (040) 85 40 59 03

www.alsterdorf-assistenz-ost.de

Jeder Tag ist anders

Anfangs sollte ihn das Taxifahren nur im Winter ernähren – aber es kam anders. Gunter Kittel fährt nunmehr seit 13 Jahren Taxi. Kittel spricht bedächtig und überlegt. Er ist einer, dem man sofort glaubt, dass er sich auch von schwierigen Zeitgenossen nicht aus der Ruhe bringen lässt.

Gunter Kittel begann sein Berufsleben mit einer kaufmännischen Ausbildung. Danach arbeitete er als Segellehrer im In- und Ausland. Aber dieser Job musste im Winter notwendigerweise ruhen, und so begann er, Taxi zu fahren. Aber aus dem Notnagel wurde schnell eine Berufung. Er merkte, dass das Taxigewerbe anspruchsvoll, fordernd und interessant ist. Ein Kundenstamm entstand. „Ich habe dann die Segelausbildung zurückgefahren und bin ins Fahren eingestiegen“, erzählt Kittel.

In den ersten Jahren übernahm er Fahrten in ganz Hamburg. Dann konzentrierte er sich mehr und mehr auf Bergedorf, weil hier auch seine Familie wohnt und er in fünf Minuten zu Hause sein kann. „Ich kann auch mittags Schluss machen und abends wieder anfangen und so Familienzeit einbauen“, so Kittel. Allerdings sind die Arbeitstage lang.

Kittel beginnt seinen um fünf Uhr morgens und ist dann zwischen zehn und zwölf Stunden unterwegs. Wobei das durchaus relativ ist, denn die reine Fahrzeit mit Fahrgästen liegt eher zwischen vier und fünf Stunden. Zeitig in den Tag zu starten, ist oft von Vorteil: „Wenn man früh anfängt, hat man vielleicht schon zwei Flughafentouren gefahren, und so die Basis für ein gutes Tagesergebnis geschaffen“, sagt er.

Die ersten Kunden sind in der Regel Geschäftsleute, die zum Bahnhof oder Flughafen wollen. Ab sieben Uhr beginnen dann die Fahrten zu Ärzten, auch die der Dialysepatienten. Den frühen Abend prägen die Rückfahrten, denn nun kommen die Geschäftsleute von ihren Auswärtsterminen zurück. Wer den Nachmittag in einer Arztpraxis oder in der Dialyse verbringen mußte, will nun nach Hause. Nun sind auch viele unterwegs, die ausgehen wollen, Spontanfahrer, Theaterbesucher.

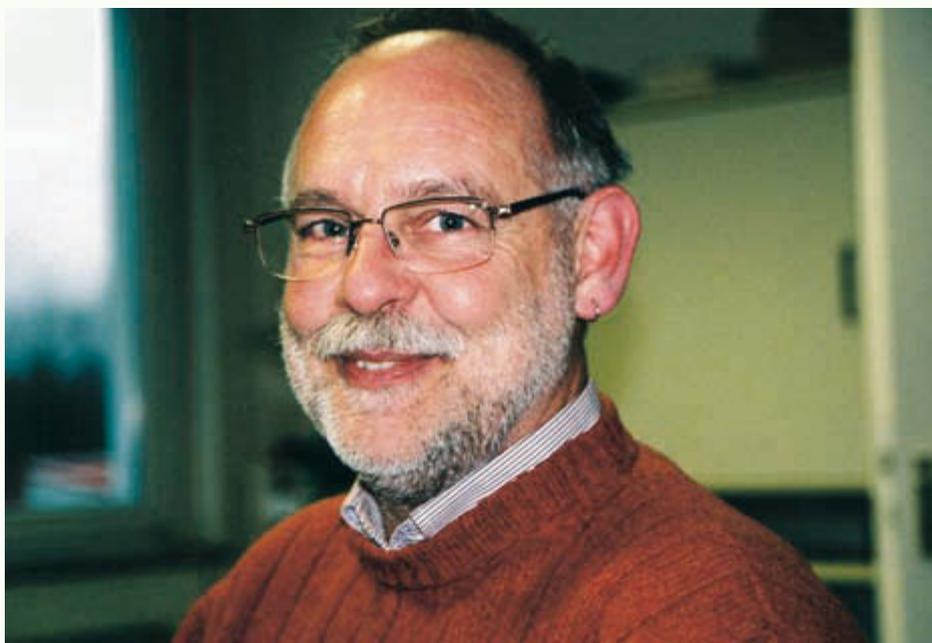
Am Wochenende bietet sich völlig anderes Bild. Dann dominieren die Fahrgäste, die etwas unternehmen wollen,

oder die nach einem Kinobesuch und einem Abstecher in ihre Stammkneipe nach Hause gebracht werden möchten. Kittels Standbein am Wochenende sind Fahrten im Rahmen des AST-Sammeltaxis, das Fahrgäste über die Hochbahn oder die VHH buchen können. Nach Ende des Busverkehrs bringt er Gäste bis in die Vier- und Marschlande.

Er erlebt selten schwierige Fahrgäste. „Eigentlich sind die Kunden durch die Bank offen“, so Kittel. Sie erkennen sofort, ob jemand seinen Beruf ernst nimmt oder nicht. Gelegentlich fährt er Fahrgäste, der einfach hinten im Wagen

zur Strahlenbehandlung bringt oder von dort abholt. Taxifahrer befördern zwar genauso Menschen wie Lokführer oder Busfahrer. Aber sie haben mit ihren Fahrgästen viel unmittelbarer zu tun. Im Grunde ist ein guter Teil des Jobs angewandte Menschenkenntnis. Für ihn geht er über das reine Fahren hinaus: „Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, auszusteigen und den Fahrgästen mit dem Gepäck zu helfen“, meint er.

An den Ruhestand denkt er noch lange nicht. Für ihn fahren mittlerweile zwei Taxen. Seit sieben Jahren ist er Mitglied



Gunter Kittel ist Taxifahrer aus Berufung.

Platz nehmen und Zeitung lesen. Aber viele sind offen und neugierig, und den einen oder anderen interessiert die aufwendige Elektronik, die mittlerweile selbst in den Taxen zu finden ist.

Kittel schätzt, daß rund 60 Prozent seiner Kunden ältere Menschen sind; den zweiten Rang belegen Geschäftsleute, den dritten spontane Kunden. Gute Stimmungen übertragen sich auf ihn. Die schönsten Fahrten sind Hochzeiten, Geburtstage und andere Familienfeste. Ins Nachdenken bringen ihn dagegen Menschen, die er zur Strahlentherapie bringt. „Dann hört man, wenn jemand ohne Familie dasteht“, sagt er. Was ihn immer wieder erschüttert, sind Kinder, die an Leukämie oder anderen Krebsarten leiden und die er

der Genossenschaft Funktaxi Bergedorf eG und sitzt dort mittlerweile auch im Vorstand. Taxifahren ist für Kittel ein Beruf mit offenem Ende. So lange er die alle vier Jahre stattfindende Gesundheitsprüfung besteht und so seinen Taxenschein behält, kann er seinem Beruf weiter nachgehen. Als Unternehmer muss er außerdem alle fünf Jahre seine Konzession verlängern. Der älteste Kollege, den er kennt, ist über 80 und möchte weiter fahren.

Sein Gewerbe sieht er auf dem Weg immer stärkerer Professionalisierung. Die Gelegenheitsfahrer, die an bestimmten Wochentagen oder zu bestimmten Jahreszeiten fahren, werden weniger. „So bleiben die Unternehmer übrig, die das Gewerbe gut vertreten“, sagt er.

Bergedorfs Zukunft gestalten



Bergedorfs neue Mitte. Abbildung: Fundus-Gruppe.

Bergedorf ist eine kleine Stadt in der größeren Stadt Hamburg. Sie wächst im Takt mit der Metropole. Das spiegelt sich in den vielfältigen Bauvorhaben und Projekten im Bezirk wieder. Der Bereich um Bahnhof, den Vorplatz und das CCB wird völlig neu gestaltet. Weiter in die Zukunft reicht dagegen das Bestreben, die Areale um den Schleusengraben neu zu beleben.

Bergedorfs neue Mitte

Wer Bergedorf mit Bus oder Bahn erreicht, hatte bisher keinen allzu attraktiven Ausblick: Ein überfüllter Busbahnhof, Treppen zum Einkaufszentrum, nach Süden begrenzt durch die B5. In den nächsten Jahren soll sich das ändern. Der Bergedorfer ZOB, der Bahnhof und das City Center Bergedorf erhalten ein zum Teil völlig neues Gesicht.

Besonders die Umgestaltung von Bahnhof und ZOB wird die Bergedorfer Innenstadt nachhaltig verändern. Gleichzeitig wird auch das CCB umgebaut und erweitert. Ziel ist, den Busbahnhof auf

eine Höhe mit den Gleisen von Bahn und S-Bahn anzuheben. Darunter werden dann der neue Bahnhof und ein Parkhaus entstehen; die alten Gebäude werden abgerissen.

Im April 2008 begannen die Bauarbeiten. Sie werden rund ein Jahr dauern. Da zur gleichen Zeit auch die B5 erneuert wird, leiten die Verantwortlichen den Busverkehr um. Er wird über die Haltestelle „Eisenbahnbrücke“ in der Alten Holstenstraße sowie vor dem Lohbrügger Bahnhofseingang in der Johann-Meyer-Straße abgewickelt.

Das neue Parkhaus wird im Gebäude des neuen Busbahnhofs 420 Stellplätze für Pkw bereithalten. Ein zweites Parkhaus ist Teil der Erweiterung des CCB; es umfaßt weitere 626 Parkplätze. Die CCB-Erweiterung südlich der B5 besteht in einem Fachmarktzentrum mit Saturn, Kaufland, einem Sportfachmarkt und anderen Märkten. Außerdem wird der Weidenbaumsweg verlegt.

Der erste Teil des Fachmarktzentrums ist im März 2008 fertig gestellt worden, während der Umbau des Busbahnhofs längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Hier gehen die Verantwortlichen von einer Fertigstellung Mitte 2009 aus. Die Erweiterungen des CCB soll dann bis Ende 2009 oder Anfang 2010 fertiggestellt sein. Auch der Wohnturm über dem CCB wird sein Äußeres völlig stark verändern. In den neuen Fensterelementen werden mehr Glasanteile enthalten sein. An der nördlichen Fassade wird ein neuer Treppenturm in die Höhe wachsen, der abends und nachts erleuchtet sein wird. Eingangsbereiche werden modernisiert; außerdem sind an der Serrahenseite Gastronomiebetriebe geplant. Die Außenfassade soll sich durch Material in warmen Rottönen besser an die Häuser in der Nachbarschaft angleichen.

Erneuerung der B5

Im Zuge dieser Arbeiten wird auch die B5 erneuert. Die Arbeiten begannen im April 2008 und sollen bis Jahresende abgeschlossen sein. Immerhin hat die B5 als Verbindung zwischen Hamburger Innenstadt, Bergedorf, Geesthacht und Lauenburg eine große Bedeutung.

Die westliche Einmündung ist bereits fertiggestellt. Nun führen zwei Linksabbiegerstreifen in die Bergedorfer Straße. Weitere Abbiegerstreifen führen in die Stuhlrohrstraße und zum künftigen ZOB. Den Verkehr regelt eine neue Ampelanlage an der B5.

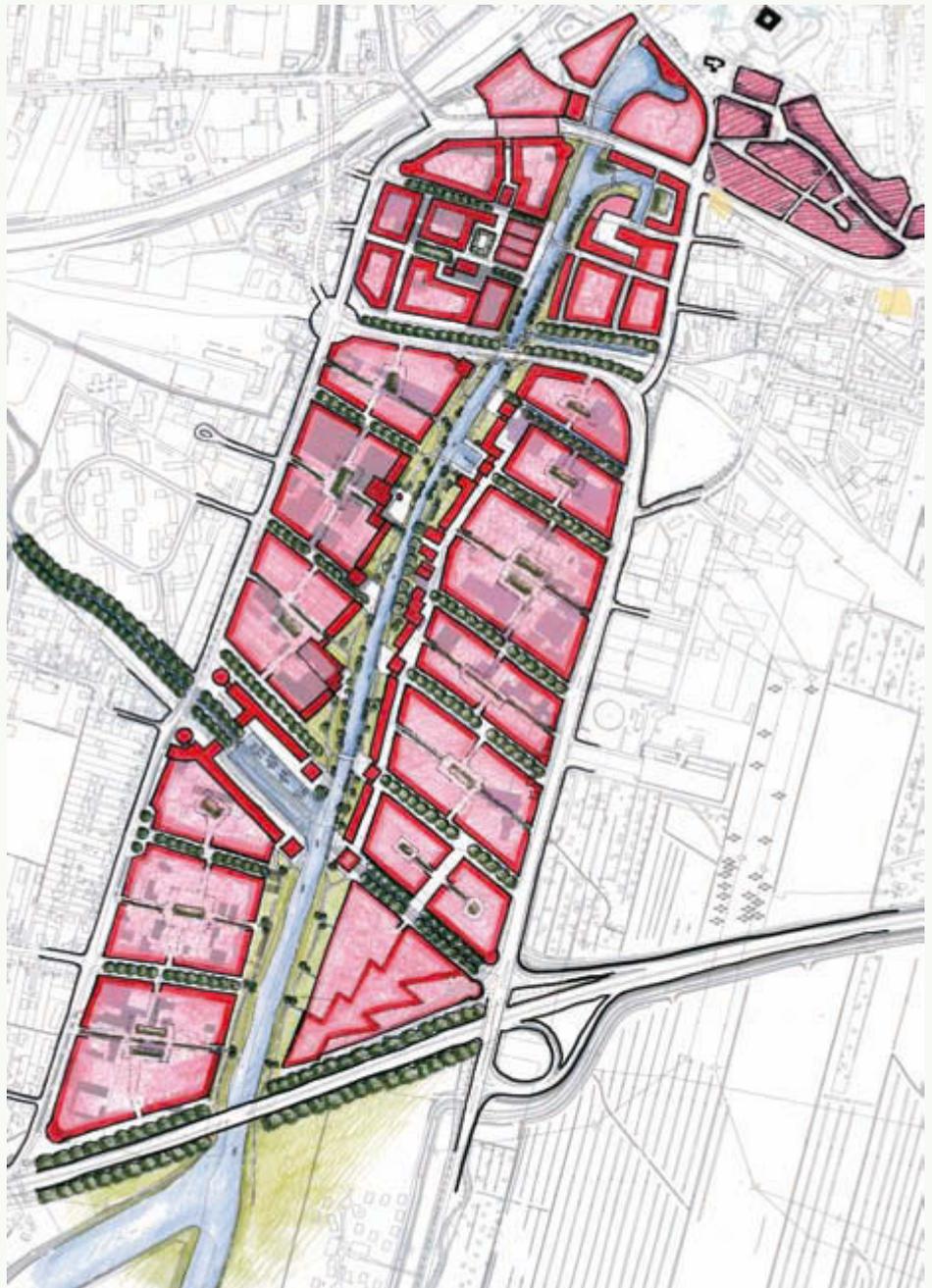
Weiterhin behält die Bergedorfer Straße zwei Fahrstreifen je Fahrtrichtung. In den Weidenbaumsweg und zum neuen ZOB werden neue Abbiegespuren entstehen. Die östliche Einmündung, bei der der Weidenbaumsweg von der Alten Holstenstraße kommt, wird um 80 Meter in Richtung Eisenbahnbrücke versetzt. Außerdem sollen breitere Fahrstreifen für mehr Sicherheit sorgen.

Auf der Südseite der Bergedorfer Straße, vor dem Fachmarktzentrum, wird eine neue Bushaltestelle entstehen. Außerdem soll ein Tunnel für Radfahrer und Fußgänger die Serrahnstraße mit dem Kampdeich verbinden. Während der Bauzeit muß der Verkehr jedoch mit nur einem offenen Fahrstreifen je Richtung Vorlieb nehmen.

Ein Platz für Vielfalt – das Quartier am Güterbahnhof

Auf dem Gebiet des Alten Güterbahnhofs wächst seit kurzem ein eigenes Stadtquartier heran. Der Bergedorfer Architekt Rüdiger Gramkow erwarb das Gelände und machte daraus Bauland. Gramkows Vision ist, auf dem früheren Bahngelände ein kleines Quartier mit einer guten Mischung aus Wohnen und Gewerbe zu errichten. Ende 2009 sollen dort um die 1000 Menschen wohnen und arbeiten. Ein Teil dieser Vision ist bereits Wirklichkeit. In die alten und nunmehr modernisierten Güterhallen, in die Remise und in das alte Zollamt sind neue Bewohner eingezogen. Neben einem italienischen Restaurant finden sich ein Werkzeughändler, eine Dating-Agentur, ein Händler für Karnevals- und Partyartikel sowie ein Fitnesscenter.

Den hinteren Teil des Güterbahnhofs erwarb das holländische Unternehmen Bouwfonds, das dort etwa 50 Millionen Euro investiert. Die Gleisanlagen sind mittlerweile einer Großbaustelle gewichen. Wo früher Waren aller Art umgeschlagen wurden, sollen Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 320 Wohnungen, eine Kita, ein Zentrum mit Arztpraxen sowie ein Altenheim mit 140 Plätzen entstehen. Die Arbeiten am Pflegeheim



Gesamtplan des Gebietes um den Schleusengraben. Zeichnung: Krier-Kohl Architects.

haben bereits begonnen. Dann werden Wohnhäuser folgen. Etwa 70 Prozent der Wohnungen werden für junge Familien konzipiert. Alle Häuser erhalten Fahrstühle sowie eine gehobene Ausstattung mit Holzfußboden und Einbauküche. Die Versorgung mit Energie soll ein eigenes Blockheizkraftwerk übernehmen.

Neubeginn für den Schleusengraben

Das zur Zeit wohl wichtigste Projekt der Bergedorfer Stadtplaner ist der Schleusengraben. Der verbindet den Serrahn und damit das städtische Zentrum mit den ländlichen Vier- und Marschlanden.

Früher wurden auf diesem Weg Waren

in die Stadt gebracht. Heute jedoch hat der Schleusengraben seine frühere Bedeutung verloren. Schrittweise soll hier nun ein lebendiges Stadtquartier entstehen, in dem sich Wohnen und Gewerbe mischen. Das Bezirksamt hat eine Marktstudie in Auftrag gegeben, die der Frage nachgeht, ob die geplante Bebauung angenommen werden würde. „Für Bergedorf ist das ein schwieriger Planungs- und Umstrukturierungsprozess“, sagt Axel Schneede vom Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt des Bezirksamtes. Er rechnet mit einer Zeitspanne von 15 bis 20 Jahren bis zum Abschluß des Vorhabens. Vergleichbar damit ist die Umgestaltung des Harburger Hafens.

Das Gesamtkonzept für den Schleusen-



Vor allem für junge Familien geplant wurde das Neubaugebiet am Dorfanger Boberg. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

graben liegt seit zwei Jahren vor. Auch der Hamburger Senat hat seine Zustimmung gegeben. Nach Abschluß der Marktstudie des Bezirksamts könnten dann Planungen für einzelne Flächen beginnen.

Insgesamt betrifft das Vorhaben eine Fläche von 70 Hektar beiderseits des Schleusengrabens. Davon ist ein Drittel in städtischem Besitz, die restlichen zwei Drittel gehören Privateigentümern. Die einzelnen Flächen werden überwiegend gewerblich genutzt. Wohnungen finden sich lediglich am Curslacker Neuen Deich, auf der Westseite des Schleusengrabens und westlich des Weidendamms. Am Curslacker Neuen Deich dominieren Gewerbeflächen, also Autohäuser, ein Reifenhändler, große Einzelhändler und Logistikflächen.

Nach Vorstellungen der Planer soll am Schleusengraben ein Nebeneinander von Wohnen am Wasser und modernen High-Tech-Betrieben entstehen. Zudem sollen sich Neubauten zu einem zeitgemäßen architektonischen Ganzen zusammenschließen.

Denkbar sind so genannte Clusterbildungen, also Ansiedlung von Unternehmen aus den Bereichen Lebenswissenschaften, Medizin oder dem Maschinenbau. Weniger geeignet wären Logistikbetriebe mit großen Lager- und Rangierflächen. Der Lärm, den der entstehende Lkw-Verkehr erzeugen

würde, wäre schwer zu kontrollieren und stünde der Wohnqualität entgegen.

Den Grundstein legte ein Workshop, den das Bergedorfer Architekturbüro Roderjan im September 2005 im Auftrag des Bezirksamts veranstaltete. Er lud vier profilierte Büros ein, sich am Entwickeln eines gemeinsamen Projekts zu beteiligen. „Die Idee war, Büros zusammenzurufen, die durch besondere Ideen auf ihrem Gebiet hervorgetreten waren“, sagt Nils Roderjan über den Workshop.

Die Architekten Doris und Hinrich Baller brachten ihre Erfahrungen aus dem Bau von Wohnhäusern und Einkaufszentren ein. Das Büro von Raimund Herms zeichnete für die Außenraumgestaltung, also für die Neugestaltung der Uferzone des Schleusengrabens verantwortlich. Krier Kohl Architects lieferten mit ihrem städtebaulichen Know-How die Basis für die Mischung



Vor der neuen Schule am Dorfanger Boberg. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

Coffee to go? Lieber Kaffeeklatsch zu Hause!



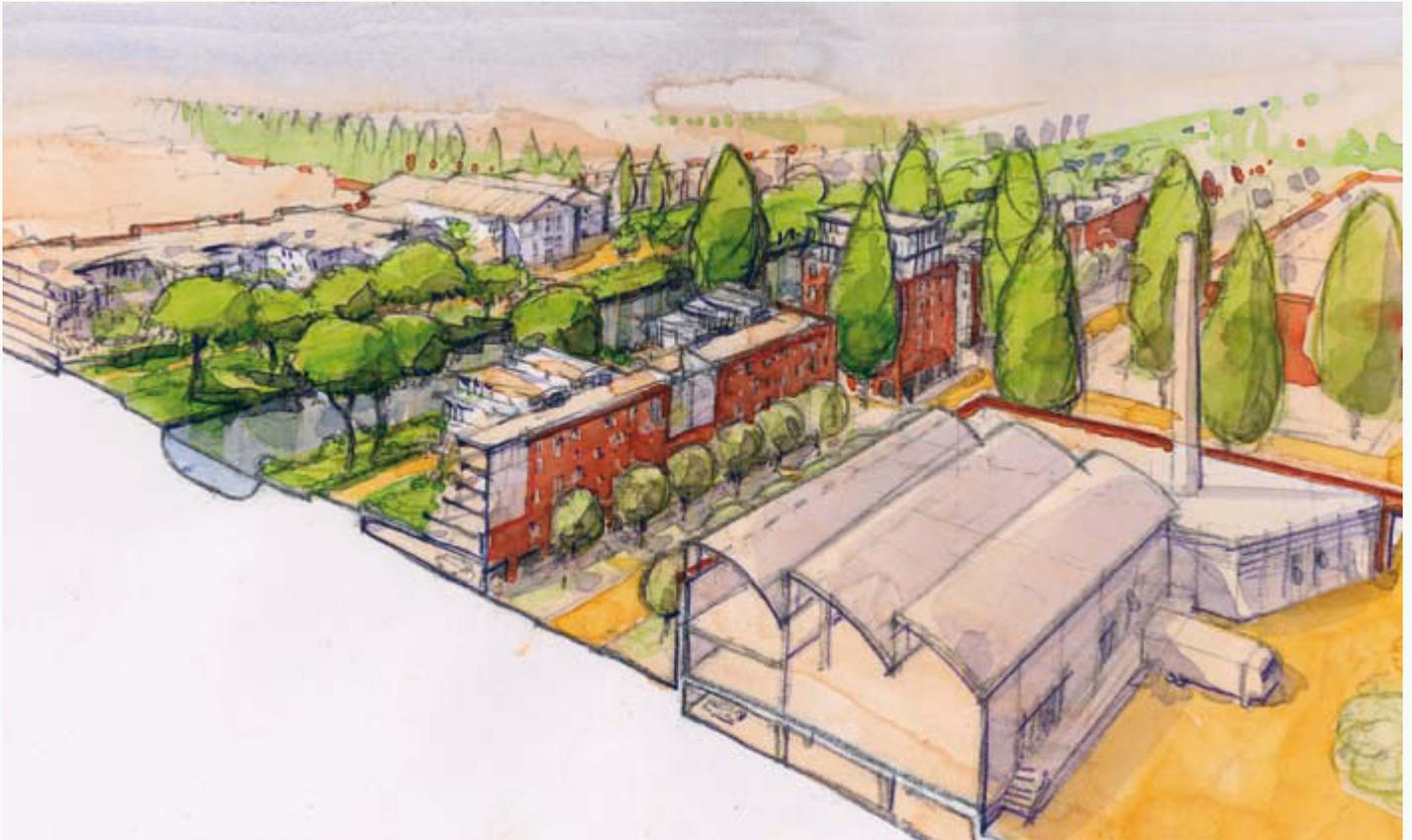
Mein kuscheliges Wohnzimmer. Ein oder zwei Freundinnen. Und kein Gedanke an das Hamburger Wetter da draußen.

Bei SAGA GWG finden Sie Wohnungen für Singles, Paare, Familien, Senioren und Studenten. Wir informieren Sie gern über aktuelle Angebote.

SAGA GWG

Vermietungshotline: 0800SAGAGWG
oder (0 40) 42 666 666
www.saga-gwg.de

SAGA^{■■}GWG
Mehr Hamburg



Wohnen am Wasser, Gewerbe in zweiter Reihe: Das Schleusengrabenprojekt. Zeichnung: Max von Trotz zu Solz K-K.

aus Wohnen am Wasser und Gewerbehöfen. Das Büro industrieplan ist auf Gewerbegebiete spezialisiert und konzipierte schallgeschützte Gewerbehöfe.

Die Architekten standen vor einem Dilemma: Einerseits ist das Gebiet am Schleusengraben seit den Sechziger Jahren Industriegebiet, und der Hamburger Senat will daran auch festhalten.

Andererseits soll es belebt und städtebaulich aufgewertet werden. Außerdem wuchsen um das Gebiet herum Wohngebiete heran; sinnvoll wäre also, auch dieses Areal zum Wohngebiet zu



Eine Straßenansicht im Schleusengrabenprojekt. Zeichnung: Max von Trotz zu Solz K-K.



Neuallermöhe-West. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

erklären. Wie kann man Wohnen und Gewerbe so miteinander verbinden, daß sich beide nicht stören?

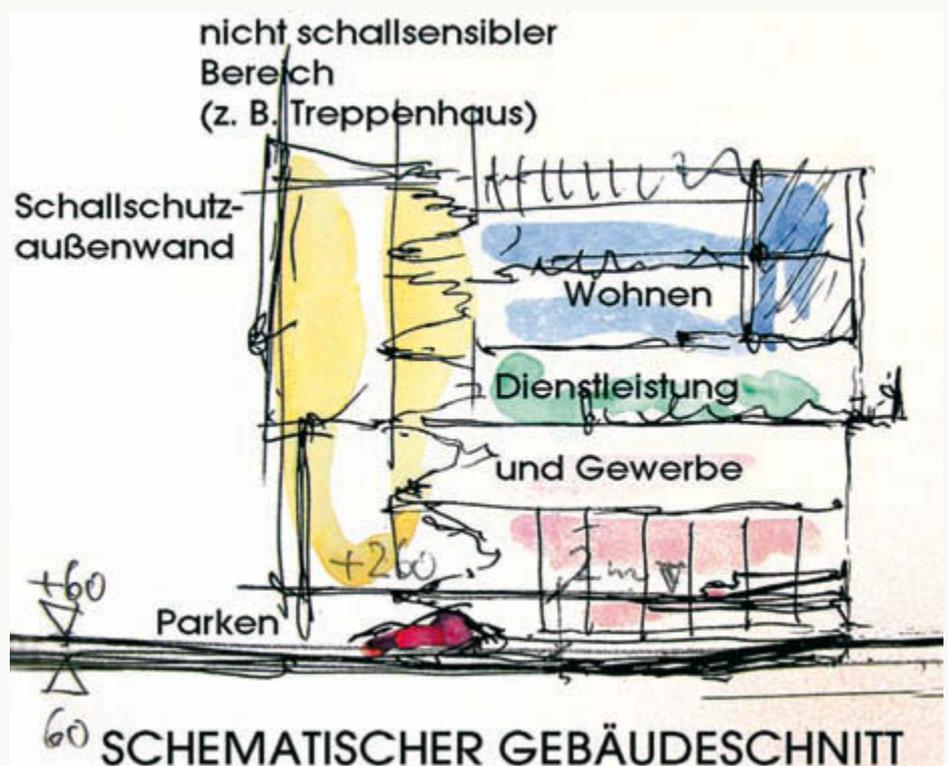
Die Antwort darauf fanden die Architekten in den frühen Jahren des Industriezeitalters. Damals standen auch in Hamburgs Hinterhöfen viele Fabriken. Die Wege zur Arbeit waren kurz, die Familie blieb nebenan. Der Nachteil: Lärm, Dreck, schlechte Luft, also Bedingungen, wie sie heute in Deutschland undenkbar sind.

Aber zwischen den Kriegen hatte sich der Städtebau grundlegend verändert. 1933 hatten sich die Städteplaner im Rahmen des IV. Internationalen Kongresses für Modernes Bauen auf die Charta von Athen verständigt. Federführend war Le Corbusier, einer der Väter der modernen Architektur. Sie legt die Trennung von Wohnen und Arbeiten fest, wie wir sie heute kennen. Also verlängerten sich die Wege zur Arbeit, weil Leben und Arbeiten in verschiedenen Stadtteilen angesiedelt wurden. Zwar wurde die Charta erst 1962 in Deutschland publiziert, aber sie prägt den Städtebau bis heute.

Allerdings haben sich heute viele Bedingungen verändert. Industrie ist nicht mehr zwangsläufig laut und dreckig. Und viele Betriebe, die die Bergedorfer Stadtväter am Schleusen graben an-

siedeln möchten, stammen aus Hochtechnologie-Branchen, die wesentlich sauberer arbeiten als die Schmieden, Gießereien und kleinen Fabriken, die die Gewerbehöfe des 19. Jahrhunderts dominierten.

Die Idee der Gewerbehöfe soll nun am Schleusen graben neu belebt werden. Am Schleusen graben selbst sollen grüne Uferzonen mit Rad- und Spazierwegen entstehen. In Ufernähe werden Wohnhäuser errichtet, deren Fens-



Konzept eines straßenlärmsisolierenden Gebäudes. Zeichnung: Hinrich und Doris Baller.

Planzeichnung des Bouwfonds-Projektes auf dem Alten Güterbahnhof. Zeichnung: Bouwfonds.



terfronten zum Wasser zeigen. Dagegen schützen schallisolierte Wände an der rückwärtigen Front die Bewohner vor Straßenlärm. Gewissermaßen in der zweiten Reihe könnten dann in sich abgeschlossene Gewerbehöfe gebaut werden. Ihre Straßenfronten wären ebenfalls schallisoliert, und alle Geräuschquellen, etwa Lieferverkehr, würden in die Innenhöfe verbannt.

Citynahes Wohnen – Der Dorfanger Boberg

So gut wie fertiggestellt ist der Dorfanger Boberg, gelegen an der B5 Richtung Hamburg-City. Nur eine Teilfläche

im Westen ist noch frei, aber auch sie wird im Laufe des Jahres 2008 bebaut. Das Bauprojekt entstand in Zusammenarbeit von privaten Investoren und der Hansestadt Hamburg. Der Dorfanger Boberg bietet um die 900 Wohneinheiten, überwiegend Einfamilienhäuser, für junge Familien. Hinzu kommen verschiedene Reihentypen und Doppelhäuser.

Bei der Planung der neuen Siedlung achteten die Verantwortlichen stark auf ökologische Gesichtspunkte. Für das Areal entstand ein eigenes Blockheizkraftwerk. Es arbeitet nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung und liefert sowohl Heizwärme als auch Strom.

Der gesamte Dorfanger ist von offener Oberflächenentwässerung geprägt, die sich durch das ganze Gebiet zieht. Regenwasser versickert in weiten Bereichen direkt im Boden, und rund die Hälfte der Dächer sind begrünt.

Hamburgs jüngster Stadtteil

In Neuallermöhe-West ist in den letzten Jahren Hamburgs jüngster Stadtteil entstanden. Er umfaßt zur Zeit rund 5000 Wohnungen. Im westlichen Teil, an der so genannten Stadtkante, existieren noch Freiflächen. Auch sie werden in den nächsten Jahren bebaut. Geplant sind Gebäude mit 150 Wohnungen

Straßenansicht einer Häuserzeile des Bouwfonds-Projektes auf dem Alten Güterbahnhof. Zeichnung: Bouwfonds.





für 2008 und 2009. Für 2010 ist mit der Fertigstellung der letzten Neubauten zu rechnen. Allermöhe zeichnet sich durch kurze Wege aus. Durch den S-Bahnhof ist Hamburgs City in 16 Minuten zu erreichen, das Zentrum von Bergedorf gar nur in vier Minuten. Ein Buszubringer erspart lange Fußwege vom Bahnhof nach Hause oder umgekehrt. Mit dem Fahrrad erreicht man die Boberger Dünen oder den Eichbaumsee, die Vier- und Marschlande und Bergedorf selbst. Für die, die den eigenen Wagen nutzen, steht ein Autobahnzubringer zur Verfügung. Neuallemöhe-West wurde mit vielen Grünflächen und Sportanlagen geplant. Hinzu kommen insgesamt sieben

Kilometer eigens angelegter Fleete mit begrünten Ufern und Anlegestellen für Boote. Fünfundvierzig Brücken führen von einem Wohnquartier zum anderen. Mit der ‚Grünen Mitte‘ bietet der Stadtteil eine zentral gelegene Parkanlage. Ein kombinierter Fuß- und Radweg bildet eine diagonale Achse, die von Südwest nach Nordost zieht. Um den S-Bahnhof herum gruppiert sich ein Halbrund mit einem kleinen Zentrum. Dort findet man beinahe alles, was man zum Leben braucht: Supermärkte, Geschäfte, Arztpraxen, eine Bücherhalle sowie das Bürgerzentrum, die Außentelle des Bezirksamtes. Auch Wochenmärkte finden hier statt.

Auch kleinere Vorhaben fanden ihren Abschluss. So ist das neue Billebad mittlerweile in Betrieb. Im vorderen Teil des alten Bades entstehen 2008 neunzig neue Wohneinheiten. „Greves Garten“ wurde im September 2007 fertiggestellt. Am Mittleren Landweg sollen zwei Gewerbegebiete zu je 7,5 Hektar und 250 Wohnungen entstehen. Die Anhörungen zum Bebauungsplan finden gerade statt. Weitere Logistikflächen könnten östlich des Curslacker Deiches entstehen. Dieses Projekt ist in der Voruntersuchung. Der Bebauungsplan wird 2008 erarbeitet, und zwei Jahre später könnten die Arbeiten beginnen.



Bodenständig und innovativ – das Handwerk in Bergedorf

Das Handwerk in Bergedorf hat eine lange Tradition. Zahlenmäßig am stärksten vertreten ist dabei das Elektro- und Metallgewerbe mit 268 Betrieben im Jahre 2007. Gegenüber früheren Jahren ist diese Zahl sogar leicht gestiegen. Eine ähnlich hohe Bedeutung haben Betriebe aus den Bereichen Gesundheit, Körperpflege und Reinigung. Hier verzeichnet die Bergedorfer Zweigstelle der Handwerkskammer Hamburg ein leichtes Wachstum von 84 Betrieben im Jahre 2000 auf 97 Betriebe 2007. Der High-Tech-Bereich wächst ebenfalls. Das sind der Apparatebau und die Labortechnik, die speziell für die Krankenhäuser arbeitet.

Allerdings machte die allgemeine Wirtschaftsentwicklung auch vor den Handwerksbetrieben nicht halt. Tiefpunkt der Betriebszahlen war das Jahr 2003 mit 862 Betrieben. Heute arbeiten wieder 1031 Handwerksbetriebe in Bergedorf. Dafür hat auch die Aufhebung des Meisterzwangs in einigen Bereichen gesorgt. Diese zulassungsfreien Betriebe ohne Meisterzwang haben starke Zuwächse. Hier wären etwa Fliesenleger, Maler oder der Trockenausbau zu nennen. Aber diese Betriebe bilden nicht aus, weil die mit dem Meisterbrief verbundene Ausbildungsqualifikation fehlt. Die Zahl dieser zulassungsfreien Betriebe lag 2003 bei 79 und stieg im folgenden Jahr um 50 Prozent. Heute sind es 259 Betriebe.

Außerdem profitiert das Handwerk vom Campus Bergedorf der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Dort trägt eine zu diesem Zweck eingerichtete Transferstelle eigene Entwicklungen nach draußen und sucht Projektpartner außerhalb des Campus. So hat die HAW ein Patent zur Kaltverflüssigung von Abfallstoffen und will es verwerten, was wiederum für Bergedorfer Betriebe interessant sein könnte.

„Es ist ganz angenehm, dass sich hier Handwerk, Mittelstand und Hochschule verbinden“, so Peter Aue, Bezirks-handwerksmeister für Bergedorf der Hamburger Handwerkskammer.

Die Gewerke rund um das Thema Bauen präsentieren sich jedes Jahr auf den Bergedorfer Bautagen. Am 29. und

30. März 2008 fanden sie zum achten Mal statt. Sie standen unter dem Motto „CO₂-Emissionen einsparen“. Die Handwerkskammer hatte einen Gemeinschaftsstand mit dem Bezirksamt, der etwa ein Drittel der Fläche einnahm. Insgesamt stellten sich 57 Firmen vor. Alle Gewerke waren vertreten, so dass sich Bauherren vor Ort über Produkte, Finanzierungen und Förderungen informieren konnten.

Der Weg in die Ausbildung

„Ausbildung tut not“, könnte man angesichts der Situation vieler junger Menschen sagen, die nach dem Schulabschluss den Weg ins Berufsleben suchen und oft nur mühsam finden. Umgekehrt ist es aber auch für viele Handwerksbetriebe nicht immer einfach, geeignete Anwärter auf eine Lehrstelle zu finden. Die Handwerkskammer, die Agentur für Arbeit und der Wirtschaft und Stadtmarketing Bergedorf e.V. (WSB) sowie der DGB Bergedorf, die Bezirksversammlung und Bergedorfer Schulen haben daher die Ausbildungsplatzinitiative Bergedorf ins Leben gerufen. Diese Initiative gibt einen Lehrstellenatlas heraus, in dem sich viele nützliche Informationen finden. Er führt alle Ausbildungsbetriebe in Bergedorf mit den Ausbildungen auf, die dort angeboten werden.

Das Handwerk bietet in Bergedorf 200 Ausbildungsbetriebe. Das sind rund zwanzig Prozent. Bei den Meisterbetrieben ist es ein Drittel aller Betriebe. Die Lehrstellensuche ist mit guten Abschlüssen und intelligenter Vorbereitung kein Problem; die Vorbereitung ist allerdings der Knackpunkt. Viele Bewerber haben Lücken im theoretischen Bereich oder sprachliche Defizite und sind daher nicht ausbildungsreif. Defizite treten auch in Mathematik und im räumlichen Vorstellungsvermögen auf.

„Die meisten Durchfaller haben wir im theoretischen Bereich“, sagt Peter Aue. Allerdings schulen die Betriebe dann nach, weil niemand ohne Qualifikation in die Wirtschaft entlassen wird. „Wichtig ist ein Praktikum vor der Ausbildung, um zu sehen, ob der angestrebte

Job wirklich der richtige ist“, rät Peter Aue. Berufspraktika für Schüler und für Lehrer werden im Rahmen der Ausbildungsplatzinitiative für Bergedorf angeboten; Lehrer sollen einschätzen können, welche Anforderungen an die Schüler in der Arbeitswelt gestellt werden.

Gerade für Jugendliche mit Migrationshintergrund gibt es Netzwerke und Unterstützer, um sie beim Weg in den Beruf zu unterstützen. „Die Jugendlichen sind unser Kapital. Die müssen wir pflegen, damit sie sich auch als Menschen anerkannt fühlen“, so Peter Aue.

Wenn die Voraussetzungen stimmen, bieten sich im Handwerk gute Perspektiven, um beruflich voran zu kommen. Nach der Gesellenprüfung kann der Weg weiter zum Meisterbrief führen und von dort möglicherweise in den eigenen Betrieb. Auch Abiturienten finden im Handwerk Karriereperspektiven. So bietet die Berufsakademie Hamburg duale Studiengänge mit anerkanntem Bachelor-Abschluss an. Gleichzeitig erwerben die Studierenden einen Gesellenbrief.

Ausblick in die Zukunft

Aue bewertet die Perspektiven für das Handwerk „verhalten optimistisch“. Die Kunden haben klare Preisvorstellungen und achten sehr genau auf ihr Geld. Deswegen müssen die Handwerker wiederum scharf kalkulieren, weil das verfügbare Einkommen aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geringer ist.

Die Zahl der Betriebsgründungen ist etwas zurückgegangen. Bergedorf ist zwar ein wachsender Bezirk, aber das Potential ist nicht unendlich groß. Interessant für junge Handwerker sind jedoch auch Betriebsübernahmen. Nicht nur mittelständischen Familienbetrieben, sondern auch Handwerksbetrieben fehlen Nachfolger. Dort, wo der Inhaber aus Altersgründen aufhört, bietet sich die Möglichkeit, einen eingeführten Betrieb zu übernehmen. Allerdings ist das ein Prozess, der fünf bis sechs Jahre dauert, weil die Kunden sich an den neuen Inhaber gewöhnen müssen.

Viele Neugründungen verzeichnet der Friseurbereich, aber auch das Baunebengewerbe – beispielsweise Fliesenleger, Trockenbau oder Innenausbau. Bergedorf als Standort für das Handwerk hat den Vorteil der kurzen Wege. Im Gegensatz zu den großstädtisch geprägten Bezirken in Hamburg geht es in Bergedorf eher zu wie in einer kleinen, eigenen Stadt. „Die Menschen sind immer noch stark über Institutionen wie Schützenvereine oder Sportvereine vernetzt“, so Peter Aue, „aus dieser Nähe können wir bei Kooperationen auch Vorteile ziehen.“ Nach seiner Einschätzung ist durch das bestehende Netzwerk aus Kontakten und Bekanntschaften die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gewerken einfacher und läuft besser.

Die Zukunft bietet weiterhin Raum für Expansion. Die Aufwärtsentwicklung von Hamburg strahlt auch auf Bergedorf aus. Bei einer weiter wachsenden Einwohnerzahl vergrößert sich auch das wirtschaftliche Potential für Neugründungen in den gewerblichen und verbrauchernahen Handwerken. Zudem machen neue Gewerbeflächen Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen möglich.

Das Handwerk im Bezirk Bergedorf

Eckdaten 2007 (Stand 31.12. 2007)

	2007	2006	2005
Handwerksbetriebe insgesamt	1031	982	942
Handwerksbetriebe Anlage A	600	596	596
Handwerksbetriebe Anlage B1	259	219	168
Handwerksähnliches Gewerbe B2	172	167	178
Beschäftigte:	8600		
davon			
Inhaber/Geschäftsführer:	1100		
Gesellen u.a.:	7050		
Lehrlinge:	450		
Umsatz (inkl. MwSt.)	931 Mio. €		
Betriebsgründungen pro Jahr (Jahresdurchschnitt 2000–2007)	106		
Betriebsschließungen pro Jahr (Jahresdurchschnitt 2000–2007)	87		
Ausbildungsstätten	200		

Quelle: Handwerkskammer Hamburg, Zweigstelle Bergedorf.



Vierländer Blumen sind bekannt und begehrt. Wie hier in Kirchwerder werden sie in Treibhäusern gezogen. Fotos: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

Ambulante Pflege Möller & Lindemann GmbH



Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und Kompetenz.

Von hauswirtschaftlicher Versorgung bis zur intensivmedizinischen Pflege – **wir sind**

Ihr Partner für qualitativ hochwertige Pflege zu Hause

Neuengammer Hinterdeich 131 · 21037 Hamburg

Tel.: 040-73506461 (Notruf Tag und Nacht) · E-Mail: moeller-lindemann@t-online.de

Der älteren Generation eine Stimme geben

Die Arbeit des Seniorenbeirats für den Bezirk Bergedorf

Unabhängig und überparteilich für die Belange der Älteren wirken – das hat sich der Bergedorfer Seniorenbeirat auf die Fahnen geschrieben. Grundlage seiner Arbeit ist die Anordnung des Senats vom 18. Dezember 1979 über die Einrichtung von Seniorenvertretungen. Die Bergedorfer Vertretungen wurden im April 1981 gegründet. Dabei werden die 15 Mitglieder



Sitzung des Seniorenbeirates im Mai 2007.
Foto: Gerd Plambeck.

des Bezirks-Seniorenbeirats Bergedorf (BSB) von der Senioren-Delegiertenkonferenz gewählt. Sie amtieren für vier Jahre. Die Delegiertenkonferenz besteht aus Abgeordneten, die Seniorentreffpunkte, Wohneinrichtungen, Institutionen wie die AWO, die Seniorengruppen von Sportvereinen und ähnliche Gruppen entsenden.

Die Verwaltung muss Vorschläge und Anregungen des Beirats prüfen. So wirkte er an der Gründung der Gesundheitskonferenz im November 2007 mit. Sie soll die verschiedenen Institutionen, die auf dem Felde der Gesundheit tätig sind, miteinander ins Gespräch bringen. „Hier geht es um Vernetzung, aber auch um Prävention“, sagt Gerd Plambeck, der Vorsitzende des Seniorenbeirats.

Denn die verschiedenen Institutionen, die ein erkrankter älterer Mensch durchläuft, müssen miteinander sprechen, damit die Behandlung Erfolg hat. Kehrt etwa jemand aus dem Krankenhaus ins Heim zurück, dann braucht das Heim genaue Informationen über seine Bedürfnisse, etwa ob und in welcher Zusammensetzung er künstlich ernährt wurde. Ein anderer ist vielleicht gesund, kann sich aber zuhause noch nicht wieder selbst versorgen. Dann muss eine Tagespflege organisiert werden. Ein anderes wichtiges Thema ist die Sturzprävention, etwa die Frage, wie man als älterer Mensch durch Engpässe gelangt, ohne anzuecken. Auch Informationen über spezielle Gymnastik, die die Beweglichkeit erhält, sind wichtig.

Weiterhin hat sich der BSB dafür eingesetzt, die Kantsteine vor Altenpflegeeinrichtungen abzusenken, damit ältere Mitbürger die Straße leichter überqueren können. Ein anderes wichtiges Thema war der Einsatz von Sicherheitsdiensten in der S-Bahn. Außerdem

beantragte der BSB bei der Bezirksversammlung, den S-Bahnverkehr von und nach Bergedorf nicht einzuschränken. Nicht erfolgreich war allerdings der Vorstoß, den Bergedorfer Bahnhof wieder zur Haltestelle für ICE-Züge zu machen.

Neben Vorschlägen an die Verwaltung organisiert der Beirat einmal im Quartal öffentliche Vorträge, etwa zum barrierefreien Wohnen oder über die Schwierigkeiten, denen sich Kinder pflegebedürftiger Menschen gegenüber sehen. Zur Zeit beteiligt sich der BSB an der Novellierung des Heimmitwirkungsgesetzes, das die Bildung von Heimbeiräten regelt.

Senioren-Beirat Bergedorf

21027 Hamburg

Vorsitzender: Gerd Plambeck

Telefon: (0 40) 7 24 22 40

Fax: (0 40) 7 24 01 55

ABNEHMZENTRUM IN WENTORF



www.jd-druck.de

*Aktivier' Deine
Wunschfigur!*

für ein besseres Leben

INJOY

INTERNATIONAL SPORTS- & WELLNESSCLUBS

Am Casinopark 14
21465 Wentorf

Tel. 0 40 - 72 00 47 90
www.injoy-wentorf.de

EINLADUNG ZU KOSTENLOSEN BERATUNGSGESPRÄCHEN!

Bitte vereinbaren Sie telefonisch
Ihren persönlichen Beratungstermin.

 **actiweight**
Aktivier' Deine Wunschfigur!

Service

Bezirksamt Bergedorf

Postfach 21003
21027 Hamburg

Wentorfer Straße 38
21029 Hamburg

Telefon: 4 28 91 0
Fax: 4 28 91 30 60
E-Mail: bezirksamt@bergedorf.hamburg.de

Verkehrsanbindung:

S2, S21 Bergedorf; Bus 235, Rathaus Wentorfer Straße

Kirchliche Stellen

Evangelisch-Lutherisch

Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste

Alte Holstenstraße 45
21031 Hamburg
Telefon: 7 24 56 38
Homepage: www.asf-ev.de

Auferstehungs-Gemeinde

Kurt-Adams-Platz 9
21031 Hamburg
Telefon: 51 32 72-0
Fax: 51 32 72-11
E-Mail: buero@auferstehungskirchengemeinde.de
Homepage: www.auferstehungskirchengemeinde.de

Bugenhagenkirche

Nettelburger Kirchenweg 7
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 51 21

Christophorus-Gemeinde Bergedorf-West

Friedrich-Frank-Bogen 31
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 36 13
Homepage: www.bergedorfer-marschen.de

Dreieinigkeitskirche Allermöhe-Reitbrook

Allermöher Deich 99
21037 Hamburg
Telefon: 7 37 28 24
Fax: 41 92 89 84
E-Mail: kontakt@kirche-allermoehe.de
Homepage: www.kirche-allermoehe.de

Erlöserkirchen-Gemeinde

Lohbrügger Kirchstraße 9
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 67 55

Franz-von-Assisi-Kirche

Ebner-Eschenbach-Weg 41
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 10 14
Fax: 7 3 58 02 62
Homepage: www.bergedorfer-marschen.de

Gnadenkirche Lohbrügge

Schulenburgerring 164
21031 Hamburg
Telefon: 7 38 65 21
Fax: 7 3 92 35 41
E-Mail: Gnadenkirche-Lohbruegge@t-online.de
Homepage: www.gnadenkirche-online.de

Kirchliches Rentamt Billetal

Kurt-Adams-Platz 9
21031 Hamburg
Telefon: 7 39 21 80

St. Johanniskirche Neuengamme

Feldstegel 18
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 25 73

St. Johanniskirche zu Curslack

Rieckweg 3
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 11 40

St. Michael zu Bergedorf

Gojenbergsweg 26
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 92 63

St. Nicolai zu Billwerder

Billwerder Billdeich 140
22113 Hamburg
Telefon: 7 34 07 75

St. Nicolaikirche Altengamme

Kirchenstegel 11
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 52 36
Fax: 7 3 59 65 26
E-Mail: kontakt@kirche-altengamme.de
Homepage: www.kirche-altengamme.de

St. Nicolaikirche Moorfleet

Moorfleeter Kirchenweg 64
22113 Hamburg
Telefon: 7 8 75 29

St. Pankratiuskirche

Alter Kirchdeich 8
21037 Hamburg
Telefon: 7 37 45 49



Das Pfarrhaus der St.-Petri-und-Pauli-Kirche.

St. Petri- und Paulikirche

Bergedorfer Schloßstraße 2
 21029 Hamburg
 Telefon: 7 21 44 60
 Fax: 7 21 10 87
 E-Mail: webmaster@stpetriundpauli-bergedorf.de
 Homepage: www.stpetriundpauli-bergedorf.de/joomla/

St. Severinikirche

Kirchenheerweg 6
 21037 Hamburg
 Telefon: 7 23 02 02
 Homepage: www.st-severini.de

Römisch-Katholisch

Edith-Stein-Kirche

Edith-Stein-Platz 1
 21035 Hamburg
 Telefon: 7 35 76 09

St. Christophorus

Riehlstraße 64
 21033 Hamburg
 Telefon: 7 39 95 21

St. Marien Bergedorf

Reinbeker Weg 8
 21039 Hamburg
 Telefon: 7 24 09 77

E-Mail: kigem-st.marien@t-online.de
 Homepage: www.st-marien-bergedorf.de

Evangelisch-Freikirchlich

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bergedorf (Baptisten)

Ladenbeker Furtweg 25
 21033 Hamburg
 Telefon: 7 39 47 86
 E-Mail: info@efg-bergedorf.de
 Homepage: www.efg-bergedorf.de

Freie Evangelische Gemeinde Hamburg-Bergedorf

Schulenbrooksweg 2a
 21029 Hamburg
 Telefon: 79 41 88 30
 E-Mail: pastor-hartung@t-online.de
 Homepage: bergedorf.feg.de

Neuapostolische Kirche

Glindersweg 15
 21029 Hamburg
 Telefon: 7 23 23 24

Neuapostolische Kirche

Leuschnerstraße 62
 21031 Hamburg
 Telefon: 7 21 71 40



Blick entlang an Schloßgraben und Alter Schloßstraße zur St.-Petri-und-Pauli-Kirche.

Siebenten-Tags-Adventisten

Lohbrügger Landstraße 102
21031 Hamburg
Telefon: 67 58 61 31
E-Mail: mail@stefanpetersen.de
Homepage: www.adventgemeinde-bergedorf.de

Andere

Apostelamt Jesu Christi, Gemeinde Bergedorf

Marnitzstraße 1
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 29 98

Die Christengemeinschaft, Gemeindehaus Bergedorf

Duwockskamp 15
21029 Hamburg
Telefon: 7 25 75 34

Jesu Christi der Heiligen, Gemeinde Bergedorf

Rahel-Varnhagen-Weg 44
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 48 17

Parteien in Bergedorf

CDU - Kreisverband Bergedorf

Bergedorfer Straße 142
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 20 89
Fax: 7 21 61 52
E-Mail: info@cdubergedorf.de
Homepage: www.cdubergedorf.de

DIE LINKE. – Bezirksverband Bergedorf

Kreuzweg 7
20099 Hamburg
E-Mail: vorstand@dielinke-bergedorf.de
Homepage: dielinke-bergedorf.de

FDP Bergedorf

Curslackter Heerweg 2
21039 Hamburg
Telefon: 72 37 72 12
Fax: 72 37 72 22
E-Mail: info@fdp-bergedorf.de
Homepage: www.fdp-bergedorf.de

Grüne/GAL Bergedorf

Sachsentor 12
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 42 24
Fax: 7 24 03 91
E-Mail: buero@gal-bergedorf.de
Homepage: www.gal-bergedorf.de

SPD – Bergedorf

Am Pool 41
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 49 13

Deutscher Gewerkschaftsbund

Gewerkschaftshaus am Serrahn

Serrahnstraße 1
21029 Hamburg
Homepage: www.dgb-bergedorf.de

Agentur für Arbeit – Bergedorf

Johann-Meyer-Straße 55
21031 Hamburg
Montag – Freitag telefonisch von 8 bis 18 Uhr

Bücherhallen

Bergedorf

Kupferhof 1
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 17 72
Fax: 7 21 20 63
E-Mail: bergedorf@buecherhallen.de
Homepage: www.buecherhallen.de

Neuallermöhe

Fleetplatz 2–4
21035 Hamburg

Telefon: 7 39 94 70
Fax: 7 39 70 68
E-Mail: neuallermoehe@buecherhallen.de
Homepage: www.buecherhallen.de

Bücherbus

MONTAG

13:30 – 14:00 Fünfhausen
14:15 – 14:45 Hower Hauptdeich
15:45 – 16:20 Henriette-Herz-Ring
16:30 – 18:00 Hackmackbogen

DIENSTAG

13:30 – 14:30 Dorfanger Boberg
15:00 – 15:30 Süderstraße/Schadesweg
16:25 – 16:50 Zollvereinsstraße
17:00 – 18:00 Rothenburgsort (Marktplatz)

DONNERSTAG

13:30 – 14:05 Zollenspieker
14:15 – 14:50 Kirchwerder
15:00 – 15:20 Kiebitzdeich
16:00 – 17:00 Odemanns Heck
17:15 – 18:00 Heulandhagen

FREITAG

13:00 – 13:45 Ochsenwerder (Elversweg)
13:55 – 14:15 Moorfleet (Kneidenweg)
14:30 – 14:55 Bojewiese
15:10 – 16:00 Fanny-Lewald-Ring
16:55 – 18:00 Dringsheide

Jugendzentren

HdJ Heckkaten

Oberer Landweg 2
21035 Hamburg
Telefon: 7 24 74 67
E-Mail: heckkaten@web.de
Homepage: members.tripod.de/Heckkaten

HdJ Lichtwarkhaus

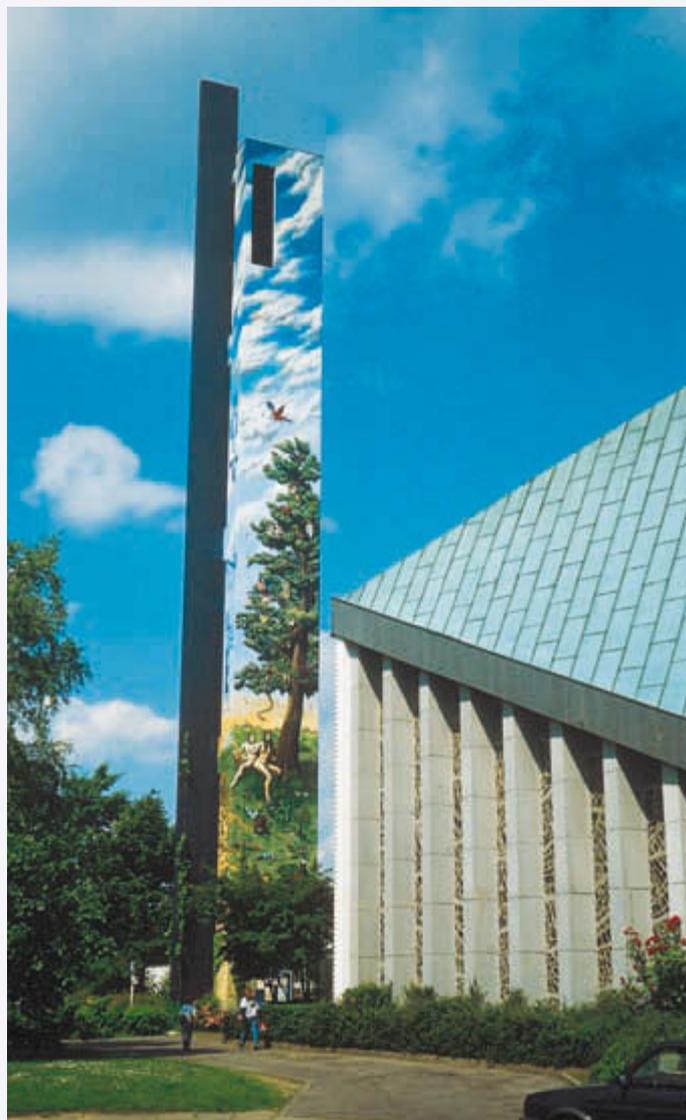
Holzhide 1
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91 25 10
E-Mail: info@lichtwarkhaus.de
Homepage: www.lichtwarkhaus.de

Jugendclub Neu-Allermöhe

Marta-Damkowski Kehre 14
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 15 81

Jugendfreizeit- und Beratungszentrum KAP

Kurt-Adams-Platz 9
21031 Hamburg
Telefon: 51 32 72 20
E-Mail: kap@bergedorf.de
Homepage: www.juz-kap.de



Der Glockenturm der Auferstehungskirche in Lohbrügge-Nord ist kunstvoll bemalt. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

Jugendhaus Riehlstraße

Riehlstraße 64
21033 Hamburg
Telefon: 7 30 10 64

Jugendzentrum Korachstraße e.V.

Reinbeker Redder 276
21031 Hamburg
Telefon: 7 30 11 30

Jugendzentrum Neuallermöhe

Sophie-Schoop-Weg 84
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 9 81 00
Fax: 7 35 0 81 24
E-Mail: juzena@tsg-bergedorf.de
Homepage: www.juzena.de

Jugendzentrum Vierlanden

Kirchwerder Elbdeich 276
21037 Hamburg
Telefon: 7 23 96 00



Blick auf Bille und Billewanderweg. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

Juz Reinbek

Schloßstraße 5 – 7
21465 Reinbek
Telefon: 7 22 51 10
E-Mail: webmaster@juzreinbek.de
Homepage: www.juzreinbek.de

Juz Unser Haus e.V.

Wentorfer Straße 26
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 13 00
Homepage: www.unserhausev.de

Straßensozialarbeit in Bergedorf-West und Neu-Allermöhe

Oberer Landweg 2
21033 Hamburg
Telefon: (0172) 4 37 05 03

Grundschulen

Adolph-Diesterweg-Schule

Felix-Jud-Ring 29 – 33
21035 Hamburg
Telefon: 73 59 36-0
Fax: 73 59 36 10
Homepage: www.adolph-diesterweg-schule.de

Altengamme Deich

Kirchenstegel 12

21039 Hamburg
Telefon: 7 23 50 95

Anton-Rée-Schule

Ebner-Eschenbach-Weg 43
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 92 80
E-Mail: seifert@arsa.hh.schule.de
Homepage: www.hh.schule.de/arsa

Clara-Grunwald-Schule

Von-Moltke-Bogen 40 – 44
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 94 60
Fax: 73 59 46 10
E-Mail: angelika.fiedler@bbs.hamburg.de
Homepage: www.clara-grunwald-schule.de

Curslack-Neuengamme

Gramkowweg 5
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 74 00
E-Mail: info@grundschule-curslack-neuengamme.de
Homepage: www.grundschule-curslack-neuengamme.de

Ernst-Henning-Straße

Ernst-Henning-Straße 20
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 86 59-0

Friedrich-Frank-Bogen
Friedrich-Frank-Bogen 25
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 10 42
Homepage: www.hh.schule.de/ffb

Fünfhausen-Warwisch
Durchdeich 108
21037 Hamburg
Telefon: 7 37 25 85

Heidhorst
Heidhorst 16
21031 Hamburg
Telefon: 42 88 62 80
Fax: 4 28 86 28 27
E-Mail: ursula.juergensen@bbs.hamburg.de
Homepage: www.grundschule-heidhorst.de

Katholische Schule Bergedorf
Chrysanderstraße 40
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 51 64
Fax: 7 24 96 69
E-Mail: Kath.Schule.Bergedorf@kshh.de
Homepage: www.katholische-schule-bergedorf.de

Kirchwerder Bei der Kirche
Kirchwerder Hausdeich 341
21037 Hamburg
Telefon: 7 23 00 44

Leuschnerstraße
Leuschnerstraße 13
21031 Hamburg
Telefon: 7 21 80 78

Max-Eichholz-Ring
Max-Eichholz-Ring 25
21031 Hamburg
Telefon: 73 92 32 30
Fax: 7 39 23 23 22
E-Mail: schule-max-eichholz-ring@bbs.hamburg.de
Homepage: www.hh.schule.de/mer

Mittlerer Landweg
Mittlerer Landweg 48
21033 Hamburg
Telefon: 7 31 13 63-22
Fax: 7 31 13 63-22
Homepage: www.schule-ml.de

Nettelburg
Fiddigshagen 11
21035 Hamburg
Telefon: 72 37 42-0
Fax: 72 37 42-22
E-Mail: schule.nettelburg@t-online.de
Homepage: www.schule-nettelburg.de



Das Haus der Freiwilligen Feuerwehr Bergedorf.



Die Fußgängerzone am Bergedorfer Markt.

Ochsenwerder

Elversweg 44
21037 Hamburg
Telefon: 7 37 20 35

Reinbeker Redder

Reinbeker Redder 247
21031 Hamburg
Telefon: 3 99 97 77
Fax: 3 99 97 79
E-Mail: 5607@schule.hamburg.de

Richard-Linde-Weg

Richard-Linde-Weg 49
21033 Hamburg
Telefon: 7 39 19 9

Rudolf-Steiner-Schule Bergedorf

Am Brink 7
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 22 22
Fax: 7 21 22 41
E-Mail: steiner-schule-bergedorf@web.de
Homepage: www.waldorfschule-bergedorf.de

Sanderstraße

Sanderstraße 11
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 40 38
Homepage: www.schule-sander-strasse.hamburg.de

Zollenspieker

Kirchenheerweg 223
21037 Hamburg
Telefon: 7 9 75 56 90
Fax: 7 9 75 56 22
E-Mail: Gabriele.Bonschenk@bbs.hamburg.de
Homepage: www.schule-zollenspieker.de

Haupt- und Realschulen

Ernst-Henning-Straße

Ernst-Henning-Straße 20
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 86 59-0
Fax: 4 28 86 59-22
E-Mail: 5604@schule.hamburg.de
Homepage:
www.schule-ernst-henning-strasse.hamburg.de

Haupt- und Realschule Allermöhe

Walter-Rothenburg-Weg 39
21035 Hamburg
Telefon: 7 3 59 42-0
Fax: 7 3 59 42-10
E-Mail:
Haupt-und-Realschule-Allermoehe@bbs.hamburg.de
Homepage: www.HRAllermoehe.de

Schule Kirchwerder bei der Kirche

Kirchwerder Hausdeich 341
21037 Hamburg

Telefon: 72 3771 30
Fax: 72 3771 44
E-Mail: info@schule-kirchwerder.de
Homepage: www.schule-kirchwerder.de

Schule Leuschnerstraße

Leuschnerstraße 13
21031 Hamburg
Telefon: 7 21 80 78
E-Mail: 5605@schule.hamburg.de
Homepage: www.hh.schule.de/leus

Schule Richard-Linde-Weg

Richard-Linde-Weg 49
21033 Hamburg
Telefon: 42 88 61 40
Fax: 4 28 86 14 22
E-Mail: Schule-Richard-Linde-Weg@web.de
Homepage: www.schulerlw.de

Gesamtschulen

Allermöhe

Margit-Zinke-Straße 7 – 11
21035 Hamburg
Telefon: 73 59 26-0
Fax: 73 59 26-10
E-Mail: 5048@schule.hamburg.de
Homepage: www.gesamtschule-allermoehe.de

Bergedorf

Ladenbeker Weg 13
21033 Hamburg
Telefon: 4 28 92-01
Fax: 4 28 92-5 00
E-Mail: info@gs-bergedorf.de
Homepage: www.gs-bergedorf.de

Fährbuernfleet

Walter-Rothenburg-Weg 37
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 95 20
Fax: 73 59 52 10
E-Mail: 5055@schule.hamburg.de
Homepage: www.faehrbuernfleet.de

Lohbrügge

Binnenfeldredder 7
21031 Hamburg
Telefon: 42 88 76-05
Fax: 42 88 76-5 22
E-Mail: mail@gs-lohbruegge.de
Homepage: www.gs-lohbruegge.de

Rudolf-Steiner-Schule Bergedorf

Am Brink 7
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 22 22
Fax: 7 21 22 41
E-Mail: steiner-schule-bergedorf@web.de
Homepage: www.waldorfschule-bergedorf.de

Gymnasien

Bergedorf verfügt über insgesamt fünf Gymnasien.

Gymnasium Allermöhe

Walter-Rothenburg-Weg 41
21035 Hamburg
Telefon: 73 59 32-0
Fax: 73 59 32-10
E-Mail: sekretariat@gymnasium-allermoehe.de
Homepage: www.gymnasium-allermoehe.de

Gymnasium Bornbrook

Schulenburggring 4
21031 Hamburg
Telefon: 7 39 34 40
E-Mail: Gymnasium-Bornbrook@bbs.hamburg.de
Homepage: www.gymbo.net

Gymnasium Lohbrügge

Binnenfeldredder 5
21031 Hamburg
Telefon: 42 88 76 01
Fax: 4 28 87 62 30
E-Mail: info@gyloh.de
Homepage: www.gyloh.de

Hansa-Gymnasium

Hermann-Distel-Straße 25
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 18 60
Fax: 72 41 86 10
E-Mail: hansa.gymnasium@gmx.de
Homepage: www.hansa-gymnasium.de

Luisen-Gymnasium

Reinbeker Weg 76
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 16 20
Fax: 72 41 62 10
E-Mail: schulleitung@halloluisse.de
Homepage: www.halloluisse.de

Sonderschulen

Schule An der Twiete

An der Twiete 23a
21031 Hamburg
Telefon: 72 00 66 60
Fax: 7 20 06 66 22
E-Mail: Schule-An-der-Twiete@t-online.de
Homepage: www.hh.shuttle.de/hh/twiete

Schule Billwerder Straße

Billwerder Straße 31
21033 Hamburg
Telefon: 7 26 95 70
Fax: 72 69 57 22
E-Mail: bill@foebi.hh.schule.de
Homepage: www.hh.schule.de/foebi

Schule Weidemoor

Weidemoor 1
21033 Hamburg
Telefon: 7 39 32 40
Fax: 73 93 24 37
E-Mail: info@schule-weidemoor.de

Hochschulen

Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft

Leuschnerstraße 91
21031 Hamburg
Telefon: 7 39 62-0
Fax: 7 39 62-2 99
E-Mail: bfafh@holz.uni-hamburg.de
Homepage: www.bfafh.de

Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Lohbrügger Kirchstraße 65
21033 Hamburg
Telefon: 42 87 50
Homepage: www.haw-hamburg.de

Volkshochschule

Volkshochschul-Zentrum Bergedorf

Leuschnerstraße 21
21031 Hamburg
Telefon: 7 25 40 80
Fax: 72 54 08 40
E-Mail: bergedorf@vhs-hamburg.de
Homepage:
www.vhs-hamburg.de/vhsvorort/bergedorfbillstedt.cfm

Berufliche Schulen

PIDA-Kosmetik School

Curslacke Neuer Deich 66
21029 Hamburg
Telefon: 72 10 65 93
Fax: 73 92 85 19
E-Mail: PIDAKosmetik@aol.com
Homepage: www.pidakosmetik.de

Staatliche Gewerbeschule Bautechnik (G 19)

Billwerder Billdeich 622
21033 Hamburg
Telefon: 4 28 92-4 17
Fax: 4 28 92-4 11
E-Mail: Ursula.Ott@bbs.hamburg.de
Homepage: www.hh.schule.de/g19

Staatliche Gewerbeschule Chemie, Pharmazie, Agrarwirtschaft (G 13)

Billwerder Billdeich 614
21033 Hamburg
Telefon: 4 28 92 03
Fax: 42 89 23 13
E-Mail: g13@bbs.hamburg.de
Homepage: www.g13.de

Staatliche Gewerbeschule Verkehrstechnik, Arbeitstechnik, Ernährung (G 20)

Billwerder Billdeich 620
21033 Hamburg
Telefon: 4 28 92 05
Fax: 040 42 89 22 20
E-Mail: g20@bbs.hamburg.de
Homepage: www.gewerbeschule20.de

Staatliche Handelsschule Bergedorf (H 17)

Wentorfer Straße 13
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91-21 43
Fax: 4 28 91-30 26
E-Mail: buero@Handelsschule-Bergedorf.de
Homepage: www.handelsschule-bergedorf.de

Elternschule Bergedorf-West

Otto-Grot-Straße 90
21035 Hamburg
Telefon: 7 39 41 87
Fax: 41 26 02 17
E-Mail: Iris.Lehmann-Imm@Bergedorf.Hamburg.de
Homepage: www.wisy-hamburg.de/anbieter.php?id=777

Elternschule Lohbrügge

Max-Eichholz-Ring 25
21031 Hamburg
Telefon: 7 39 84 54

Kindergärten:

Homepage allgemein: www.kitas-hamburg.de

Kita Allermöhe

Henriette-Herz-Ring 41
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 16 52
Fax: 7 35 85 32

Kita Bergedorfer Kids

August-Bebel-Str. 15
21029 Hamburg
Telefon: 72 41 52-0
Fax: 72 41 52 14

Kita Boberger Füchse

Weidemoor 1
21033 Hamburg
Telefon: 7 39 92 66
Fax: 73 92 84 93

Kita Curslack

Curslacke Deich 140
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 12 76
Fax: 7 23 13 62

Kita Friedrich-Frank-Bogen

Friedrich-Frank-Bogen 29
21033 Hamburg



Auf dem Bergedorfer Markt.

Telefon: 7 38 34 15
 Fax: 73 92 84 23

Kita KAP-Strolche
 Kurt-Adams-Platz 3
 21031 Hamburg
 Telefon: 7 38 67 66
 Fax: 73 92 61 84

Kita Ladenbeker Furtweg
 Ladenbeker Furtweg 184
 21033 Hamburg
 Telefon: 73 92 72 54
 Fax: 73 92 81 35

Kita Mendelstraße
 Mendelstr. 39a
 21031 Hamburg
 Telefon: 7 38 79 93
 Fax: 7 39 72 34

Kita Ratz und Rübe
 Lohbrügger Kirchstr. 15
 21033 Hamburg
 Telefon: 7 39 97 72
 Fax: 73 92 81 86

Kita Schulenburg
 Schulenburg 156
 21031 Hamburg
 Telefon: 7 39 07 70
 Fax: 7 39 83 29

Kita Spatzennest
 Habermannstr. 11
 21031 Hamburg
 Telefon: 7 38 24 40
 Fax: 73 93 12 87

Kita Wiesnerring
 Wiesnerring 35
 21035 Hamburg
 Telefon: 7 35 67 03
 Fax: 73 50 81 11

Kirchlich

Ev. luth. Kirchengemeinde St.Petri u. Pauli Kindergarten
 Bergedorfer Schloßstr 3
 21029 Hamburg
 Telefon: 72 69 90 87

Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Bergedorf
 Friedrich-Frank-Bogen 31
 21033 Hamburg
 Telefon: 7 30 26 49

Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Nettelburg
 Nettelburger Kirchenweg 6
 21035 Hamburg
 Telefon: 7 35 51 21

Ev.-Luth.Kirchengemeinde Franz von Assisi
 Grachtenplatz 9
 21035 Hamburg
 Telefon: 7 35 10 14

Kinder - u. Jugendhaus St. Elisabeth
 Grasredder 13
 21029 Hamburg
 Telefon: 72 54 55-0

Römisch-Katholische Kirchengemeinde Bergedorf
 Reinbeker Weg 8
 21029 Hamburg
 Telefon: 7 21 60 00

Sonstige

Bergedorfer Krabbelkiste e.V.
 August-Bebel-Str. 155
 21035 Hamburg
 Telefon: 7 20 20 55
 E-Mail: info@bergedorfer-krabbelkiste.de
 Homepage: www.bergedorfer-krabbelkiste.de

Deutsches Rotes Kreuz Kinder- u. Jugendhilfe gGmbH Kindertagesstätte Wirbelwind

Boldtstr. 15
21039 Hamburg
Telefon: 7 20 95 65

Hort an der Rudolf-Steiner-Schule

Kirchwerder Landweg 2
21037 Hamburg
Telefon: 7 21 22 22
Fax: 7 21 22 41
E-Mail: steiner-schule-bergedorf@web.de
Homepage: www.waldorfschule-bergedorf.de

Johanna-Kirchner-Haus

Fanny-Lewald-Ring 130 a
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 94 30
Fax: 7 35 55 34
E-Mail: kita-johanna-kirchner@awo-hamburg.de

Kinderhaus Kunterbunt

Wentorfer Straße 66
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 79 93
E-Mail: kunterbunt@soal.de
Homepage: www.soal.de/kunterbunt

Kita Billwerder Straße

Billwerder Straße 39 a
21033 Hamburg
Telefon: 72 69 76 51/52
Fax: 72 69 76 50
E-Mail: kita-billwerder@awo-hamburg.de
Homepage: kitas.awo-hamburg.org/billwerderstrasse

Kita Lichtwarkhaus

Holzhude 1
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 20 49
Fax: 38 68 27 84
Homepage: www.wabe-hamburg.de

Kita Seepferdchen

Rosa-Schapiro-Weg 4
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 94 30
E-Mail: kita-johanna-kirchner@awo-hamburg.de
Homepage: kitas.awo-hamburg.org/johanna-kirchner-haus

Kita Von-Halem-Straße

Von-Halem-Straße 19
21035 Hamburg
Telefon: 73 58 02 17
Fax: 73 50 95 61
E-Mail: kita-von-halem-strasse@awo-hamburg.de
Homepage: kitas.awo-hamburg.org/von-halem-strasse

Montessori-Kindergarten Bergedorf

Glindersweg 25
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 46 20

Mäuseburg Kinder und Eltern für Integration e.V.

Wentorfer Str. 66
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 49 88
Homepage: www.kita-mäuseburg.de

Wald-Kita Bergedorf

Rothenhauschaussee 235 b
21029 Hamburg
Telefon: 72 97 83 40
Fax: 72 97 63 22
E-Mail: waldkiga-bergedorf@awo-hamburg.de
Homepage: kitas.awo-hamburg.org/wald-bergedorf

Waldorf-Kindergarten Bergedorf

Kirchwerder Landweg 2
21037 Hamburg
Telefon: 7 21 22 22
Fax: 7 21 22 41
E-Mail: steiner-schule-bergedorf@web.de
Homepage: www.waldorfschule-bergedorf.de

Beratungsstellen

Krankheit & Behinderung

AIDS-Telefon

Telefon: 24 88 24 88

Behinderten-Arbeitsgemeinschaft Bergedorf e.V.

Alte Holstenstraße 30
21031 Hamburg
Telefon: 7 24 24 98

Beratungsstelle für Körperbehinderte

Lamprechtstraße 6
21029 Hamburg
Telefon: 72 52 21 57

Deutsche Rheuma Liga

An der Bergkoppel 5
21031 Hamburg
Telefon: 7 39 79 72
Homepage: www.rheuma-liga.de

Individuelle Schwerstbehinderten Betreuung Neuen-gamme ISB

Telefon: 7 23 15 45

Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen GmbH – Regionalbüro Bergedorf

Kurt-Adams-Platz 9
21031 Hamburg
Telefon: 76 50 09 52
Homepage: www.lmbhh.de

Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen GmbH – Tagesstätte Randersweide

Randersweide 63
21035 Hamburg
Telefon: 7 35 17 44
Homepage: www.lmbhh.de



Blick vom Bahnsteig des S-Bahnhofs Allermöhe. Foto: www.bergedorfarchiv.de/Hoffmann.

Lebenshilfe für geistig Behinderte

Rantzaustraße 74c
22041 Hamburg
Telefon: 68 94 33 11

Parkinsongruppe

Am Pool 42
21029 Hamburg

Selbsthilfegruppe für Migräne-Kranke

Ludwig-Rosenberg-Ring 47
21031 Hamburg
Telefon: 7 21 10 20

Kinder- und Jugendnotdienst

Telefon: 6 32 00 20

Kinderschutzzentrum

Emilienstraße 78
20259 Hamburg
Telefon: 49 10 07

Psychosoziale Hilfen

Arbeitslosen-Telefonhilfe

Telefon: 1 11 03

Betreuungsverein Bergedorf e.V

Ernst-Mantius-Straße 10
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 33 20
Fax: 7 21 33 20
E-Mail: skambraks@betreuungsverein-bergedorf.de
Homepage: www.betreuungsverein-bergedorf.de

Der Begleiter e.V

Ludwig-Rosenberg-Ring 47
21031 Hamburg
Telefon: 7 24 27 22
Fax: 72 54 18 34
E-Mail: info@der-begleiter.de
Homepage: www.der-begleiter.de

Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf

Alte Holstenstraße 46
21031 Hamburg
E-Mail: ronald.pienkoss@leb.hamburg.de

Psychosoziales Zentrum

Chrysantherstr 1
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 56 39

Soziale Beratungsstelle Bergedorf/Billstedt

Weidenbaumsweg 19
21029 Hamburg
Telefon: 7 13 67 21
Fax: 7 13 32 11
E-Mail: info@bsbergedorf.de
Homepage: www.bsbergedorf.de

Soziale Beratungsstelle Bergedorf/Billstedt

Weidenbaumsweg 19
21029 Hamburg
Telefon: 7 13 67 21
Fax: 7 13 32 11
E-Mail: info@bsbergedorf.de
Homepage: www.bsbergedorf.de

Telefonseelsorge (evang.)

Telefon: 01 11 01

Telefonseelsorge (kath.)

Telefon: 01 11 02

Eltern und Familien

Allgemeiner Sozialpädagogischer Dienst

Oberer Landweg 10
21033 Hamburg
Telefon: 7 21 65 08

Elternschule Lohbrügge

Max-Eichholz-Ring 25
21031 Hamburg
Telefon: 7 39 84 54

Erziehungs- und Selbsthilfe

Weidenbaumsweg 7
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 54 88

Erziehungsberatungsstelle

Bornbrook 15
21031 Hamburg
Telefon: 72 52 24 84

Familienberatungsstelle der ev. Kirche

Holtenklinkerstraße 83
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 76 03

Kinder- und Familienhilfzentrum Lohbrügge (KiFaZ)

Lohbrügger Landstraße 104
21031 Hamburg
Telefon: 72 54 34 60
Fax: 72 54 35 62

MIKO Kinder und Jugendhilfe GmbH

Kirchenheerweg 74
21037 Hamburg
Telefon: 79 32 78 71
Fax: 79 32 72 67
E-Mail: miko-@t-online.de
Homepage: www.miko-homepage.de

Mütterberatungsstelle

Lamprechtstraße 6
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91 22 17

Mütterzentrum Bergedorf

Reetwerder 11
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 82 86

Drogenberatung

AL_ANON

Gojenbergsweg 26
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 92 63

Anonyme Alkoholiker

Ludwig-Rosenberg-Ring 47
21031 Hamburg
Telefon: 7 21 10 20

Anonyme Esssüchtige

Telefon: 3 90 78 65

Blaues Kreuz

Schulenbrooksweg 2a
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 34 77
Homepage: www.blaues-kreuz.de

ELAS-Gruppen

Lohbrügger Kirchstraße 9
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 67 55

Guttemplerorden

August-Bebel-Straße 24
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 54 00

Hilfegruppe für Suchtkranke

Telefon: 7 38 36 13

KODROBS

Lohbrügger Landstraße 6
21031 Hamburg
Telefon: 7 21 60 38/39
Fax: 7 24 08 33
E-Mail: bergedorf@kodrobs.de
Homepage: www.kodrobs.de

Rechtsberatung

Schuldnerberatung

Sander Markt 12
21031 Hamburg
Telefon: 41 09 85 90

Öffentliche Rechtsauskunft

Alte Holstenstraße 46
21031 Hamburg
Telefon: 4 28 43-30 71

Ausländerberatung

Arbeiterwohlfahrt

Holzhude 1
21029 Hamburg
Telefon: 72 54 22 47
Fax: 72 54 14 87
Homepage: www.awo-hamburg.org



Der Serrahn macht das Bergedorfer Schloss zum einzigen Wasserschloss Hamburgs.

Beratung für Arbeitsuchende Job-Club

Alte Holstenstraße 46
21031 Hamburg
Telefon: 72 90 40 60
Fax: 72 90 40 60
E-Mail: Job-club@sprungbrett-hh.de
Homepage: www.sprungbrett-hh.de

Internat. Frauentreff des Dt.-Türk. Arbeitskreises

Oberer Landweg 10
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 43 61

Umweltberatung

Bund für Umwelt- und Naturschutz

Heysesstraße 6
21029 Hamburg
Telefon: 7 20 64 21

Umweltberatung Bergedorf

Alte Holstenstraße 44
21033 Hamburg
Telefon: 4 28 9133 66

Hilfe gegen sexuelle Gewalt

Zornrot

Vierlandenstraße 38

21029 Hamburg
Telefon: 7 21 73 63

Kulturvereine

1. Traktoren-Oldtimer-Club Hamburg von 1988 e.V.

Allermöher Deich 143
21037 Hamburg
Telefon: 7 37 28 36
Fax: 01 21 20 25 22 33
E-Mail: jörg.froh@gmx.de
Homepage: www.toch.hamburg.de

BEF Bergedorfer Eisenbahn Freunde

Klaus-Schaumann-Straße 45 a
21035 Hamburg

Bergedorfer Bürgerverein v.1847

Untere Bergkoppel 32
21033 Hamburg
Telefon: 7 39 80 28
E-Mail: juergen_hillmer@t-online.de
Homepage: www.bergedorfer-buergerverein.de

Bergedorfer Film- u. Videoamateure

Moosberg 19b
21033 Hamburg
Telefon: 7 38 38 32
Fax: 72 00 73 25



Auch abseits der Fußgängerzone findet sich reizvolles Fachwerk. Hier das Haus des Geschichtskontors.

E-Mail: ralf-ingemueller.bgd@t-online.de
 Homepage: www.filmer-bergedorf.de

Bergedorfer Fotoclub DIE CAMERA e.V.

Holzhide 1
 21029 Hamburg
 Telefon: 64 23 00 42
 E-Mail: vorsitzender@bergedorfer-fotoclub.de
 Homepage: www.bergedorfer-fotoclub.de

Bergedorfer Liedertafel von 1838 R. V.

Ernst-Mantius-Strasse 3
 21029 Hamburg
 Telefon: 72 41 35-0
 Fax: 72 41 35 42
 E-Mail: mail@mueller-morgenbesser.de
 Homepage: www.bergedorfer-liedertafel.de

Briefmarkensammler-Verein für Bergedorf und Umgebung v. 1911

über Peter von Essen
 Neuengammer Hausdeich 43
 21039 Hamburg
 Telefon: 7 23 55 14

Bürgerinnen und Bürger für Allermöhe

Fanny-Lewald-Ring 68
 21035 Hamburg
 Telefon: 7 35 24 24
 Fax: 7 35 83 64

E-Mail: buergerverein-allermoehe@bergedorf.de
 Homepage: www.buergerverein-allermoehe.de

Bürgerverein Lohbrügge

Hofweide 32
 21031 Hamburg
 Telefon: 7 39 07 98
 E-Mail: buegerverein-lohbruegge@alice-dsl.de
 Homepage: www.buergerverein-lohbruegge.de

Freundeskreis Hof Eggers e.V.

Kirchwerder Mühlendamm 5a
 21037 Hamburg
 Telefon: 64 68 93 15
 Homepage: www.hof-eggers-in-der-ohe.de

Friedensinitiative Bergedorf

Lohbrügger Landstr. 8
 21031 Hamburg
 E-Mail: friedens.ini@frieden-bergedorf.de
 Homepage: www.frieden-bergedorf.de

Genealogische Gesellschaft Bergedorf

Wentorfer Straße 84a
 21029 Hamburg
 Telefon: 7 24 95 06
 Homepage:
www.bergedorf.de/vereine/genealog/default.htm

Geos User Club

Am Hohen Stege 14
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 51 37
Fax: 7 24 51 37
E-Mail: hschumi@bergedorf.de
Homepage:
www.newgeos.de/regios/hamburg/hamburg.htm

Hans Sachs Bühne Bergedorf von 1946 e.V.

Randersweide 8
21035 Hamburg
Telefon: 73 92 30 20
Fax: 73 92 30 20
E-Mail: info@hanssachsbuehne.de
Homepage: www.hanssachsbuehne.de

IG Bauernhaus Vierlande

Telefon: 7 23 15 98

Initiative 750 Jahre Lohbrügge

Am Pool 41
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 49 13
Homepage: www.750-Jahre-Lohbruegge.de

Initiative Bergedorfer Musiktage e.V.

Lohbrügger Landstr. 131a
21031 Hamburg
Telefon: 79 01 19 03
E-Mail: info@bergedorfer-musiktage.de
Homepage: www.bergedorfer-musiktage.de

Initiative zur Erhaltung historischer Bauten

Reetwerder 17
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 28 23
Fax: 7 24 43 42

Jugend- und Kulturverein Billwerder e.V. c/o Peter Moller

Auf der Bojewiese 11 c
21033 Hamburg
Telefon: 73 92 68 21
E-Mail: jkvb@bergedorf.de

Junge Briefmarkenfreunde Gruppe Bergedorf

Püttenhorst 36
21035 Hamburg
Telefon: 79 41 08 39
E-Mail: Werner.Heitmann@t-online.de
Homepage: jbf-bergedorf.de

Kultur- & Geschichtskontor

Reetwerder 17
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 28 23
Fax: 7 24 43 42
E-Mail: geschichtskontor@hansenet.de
Homepage: www.geschichts-kontor.de

Kultura, Stadtteilkulturzentrum

Otto-Grot-Straße 90
21035 Hamburg
Telefon: 73 59 70 25
Fax: 73 59 70 26
E-Mail: kultura@bergedorf.de
Homepage: www.kultura-hamburg.de

Lichtwark Ausschuß

Wentorfer Straße 38 a
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91 20 06

Lohbrügger Bürgerbühne

Mittlerer Landweg 159
21037 Hamburg
Telefon: 7 37 54 48
Fax: 7 37 54 48
E-Mail: ellerbrock@onlinehome.de
Homepage: www.buergerbuehne.de

LOLA Kulturzentrum

Lohbrügger Landstraße 8
21031 Hamburg
Telefon: 7 24 77 35
Fax: 7 24 44 38
E-Mail: info@lola-hh.de
Homepage: www.lola-hh.de

Moorfleeter Heimatverein

Telefon: 7 37 37 14

Naturschutzbund

Telefon: 7 21 10 90

Ochsenwerder Heimatverein

Telefon: 7 37 34 44

Riepenburger Mühle e.V.

Kirchwerder Mühlendamm 75a
21037 Hamburg
Telefon: 7 20 89 50
E-Mail: info@Riepenburger-Muehle.com
Homepage:
www.riepenburger-muehle.com/rm/default.htm

Unser Dorf erhalten

Telefon: 7 37 28 07

Verein Bergedorfer Mühle e.V.

Chrysanderstraße 52a
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 97 59
E-Mail: kluss@borgwaldt.de
Homepage: www.bergedorfer-muehle.de

Verein der Freunde des Museums für Bergedorf+die Vierlande

Telefon: 72 52 28 94

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V.

Am Brink 7
21029 Hamburg
Telefon: 7 24 57 75
Fax: 7 21 22 41

Vierländer Speeldeel

Kiebitzdeich 90a
21037 Hamburg
Telefon: 7 23 83 51
E-Mail: info@vierlaender-speeldeel.de
Homepage: www.vierlaender-speeldeel.de

Vierländer Trachtengruppe c/o Udo Tepp

Norderquerweg 94
21037 Hamburg
Telefon: 7 23 11 42
E-Mail:
erwachsenengruppe@vierlaender-trachtengruppe.de
Homepage: www.vierlaender-trachtengruppe.de

Museen

Astronomiepark Hamburger Sternwarte

Gojenbergsweg 112
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91-29 19
Homepage:
www.math.uni-hamburg.de/spag/ign/fhs/ast-park.htm

Bergedorfer Schloss

Bergedorfer Schloßstraße 4
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91 25 09
Homepage: www.bergedorfmuseum.de

Deutsches Maler- und Lackierermuseum

Billwerder Billdeich 72
22113 Hamburg
Telefon: 7 33 87 06

Freilichtmuseum Rieck-Haus

Curslacke Deich 284
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 12 23
Homepage: www.altonaermuseum.de

Kultur & Geschichtskontor

Reetwerder 17
21029 Hamburg
Telefon: 7 21 28 23
Homepage: www.geschichts-kontor.de

KZ Gedenkstätte Neuengamme

Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Telefon: 4 82 96 03
Fax: 4 8 29 65 25
E-Mail: info@KZ-Gedenkstaette-Neuengamme.de
Homepage: www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Museum für Bergedorf und die Vierlande

Bergedorfer Schloßstraße 4
21029 Hamburg
Telefon: 4 28 91 28 94
E-Mail: info@bergedorfmuseum.de
Homepage: www.bergedorfmuseum.de

Riepenburger Mühle e. V.

Kirchwerder Mühlendamm 75a
21037 Hamburg
Telefon: 4 28 91-25 09
Homepage: www.riepenburger-muehle.com

Verein Bergedorfer Mühle e. V.

Jakob-Kaiser-Straße 16
21031 Hamburg
Telefon: 7 24 97 59
Homepage: www.bergedorfer-muehle.de

Kunst

Künstlerhaus Hamburg-Bergedorf

Möörkenweg 18 b – g
21029 Hamburg
Fax: 7 21 37 79

Künstlerhaus Südbahnhof

Neuer Weg 39
21029 Hamburg

Skulpturenlandschaft e. V.

Neuer Weg 39
21029 Hamburg
Telefon: 79 41 86 24
Fax: 79 41 86 24
E-Mail: info@skulpturenlandschaft.de
Homepage: www.skulpturenlandschaft.de

Tanz und Theater

Speeldeel Fründschaft Altengamme

Altengammer Elbdeich 126
21039 Hamburg
Telefon: 7 23 57 31
Homepage: www.altengamme.de/Speeldeel

Theater Haus im Park

Gräpelweg 8
21029 Hamburg
Telefon: 72 50 36 00
Homepage: www.stiftung-koerber.de

Vierländer Speeldeel

Kiebitzdeich 90a
21037 Hamburg
Telefon: 7 23 82 42
Homepage: www.vierlaender-speeldeel.de

Vierländer Trachtengruppe

Auf dem Sülzbrack 2
21037 Hamburg



Blick aufs Tor zum Bergedorfer Schloß mit Caféstühlen.

Telefon: 7 23 99 29

Homepage: www.vierlaender-trachtengruppe.de

Volksspielbühne „Hans Sachs“ e. V.

Johann-Meyer-Straße 45

21031 Hamburg

Telefon: 73 92 30 20

Lichtwarkausschuss

Wentorfer Straße 30

21029 Hamburg

Telefon: 4 28 91-20 06

Homepage: www.hh-bergedorf.de

Lohbrügger Bürgerbühne

Neuengammer Hausdeich 340a

21039 Hamburg

Telefon: 7 37 54 48

Homepage: www.buergerbuehne.de

Postleitzahlen Im Raum Bergedorf

Stadtteil	Postleitzahl
Allermöhe	21035/21037
Altengamme	21039
Bergedorf	21029
Billwerder	21033
Curslack	21039
Kirchwerder	21037
Lohbrügge	21031/21033
Moorfleet	21037/22113
Neuengamme	21037/21039
Ochsenwerder	21037
Reitbrook	21037
Spadenland	21037
Tatenberg	21037/22113



Blick durch das Schlosstor in den Park.

Inserentenverzeichnis

A

Anwaltskanzlei Stefan Tiedchen 27
Augenoptik Optik Werk 15

B

Bauunternehmung Bentin GmbH & Co. GmbH 17
Bistro-Restaurant Fidelio 83

D

Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung
alsterdorf assistenz ost 48

E

Erlebnisgastronomie Lola Bar Hamburg 47

F

Finanzierungen LVM Servicebüro Horst Goldberg 7
Fitness INJOY - Wentorf 63

G

Gastronomie und Veranstaltungen
Gasthof Hitscherberg 27
Gastro- und Veranstaltungsbetrieb
Sander Dickkopp 11

H

Heimatarchiv Wir 4 für Bergedorf 6
Heizungsbau und Klempnerei Norbert Ungethüm 7
Hotel und Gaststube Nettelburg 27

K

Krankenhaus Katholisches Kinderkrankenhaus
Wilhelmstift 2
Krankenhaus Reinbek St.-Adolf-Stift 84

M

Malereibetrieb Malerei Hähnsen GmbH 7

N

Nordic Walking Schule Ingmann- Training 45

P

Pflegedienst Ambulante Pflege
Möller & Lindemann GmbH 48
Pflegedienst Ambulante Pflege
Möller & Lindemann GmbH 62

R

Rechtsanwälte Scharf & Wolter 7
Restaurant Achtern Diek 11
Restaurant Asia King 11
Restaurant BeLaMi 47
Restaurant Block House 39
Restaurant Jim Block 11
Restaurant Luce 47
Restaurant Ristorante Zafferano 39
Restaurant Santa Lucia 39
Restaurant mit Kegelbahn Holstenhof 27
Restaurant & Bar Das Treibhaus 47

S

Stempel Stellmacher 7

T

Tanzschule Fun Steps 27
Taxi Funktaxi-Bergedorf 27
Teak Cleanik 17

U

Unterricht LOS Lehrinstitut für Orthographie
und Schreibtechnik 7

V

Versicherungen LVM Servicebüro
Horst Goldberg 7
Versicherungen Mecklenburgische
Generalagentur Jens Beeken 45

W

Wohnungsbaugesellschaft SAGA/GWG 53

Notdienste in Bergedorf

Polizei	1 10
Feuerwehr	1 12
Rettungsdienst	1 12
Polizeirevier 43 Bergedorf	4 28 65 43 10
Bethesda – Allgemeines Krankenhaus	
Bergedorf	7 2 55 40
Krankenhaus-Bettennachweis	2 4 81 81
Krankswagen von Hilfsorganisationen	1 9 2 22
Ärztlicher Notdienst	2 2 80 22
Zahnärztlicher Notdienst	0 1 15 00
Tierärztlicher Notdienst	4 3 43 79
Gift-Informationszentrale	6 3 85 33 45
Behinderten-Taxi	4 10 54 58
	4 10 42 42
Sanitärnotdienst	7 3 9 96 60

Impressum:

Herausgeber:

CityMedia Communicators and Publishers GmbH

Geschäftsführung: K. Theodoridis, F. List

Syltring 16 · 22926 Ahrensburg

Telefon: (0 41 02) 69 72 64

Fax: (0 41 02) 69 72 65

Internet: www.citymedia.de

Mediaberatung: Konstantin Theodoridis

Redaktion und V.i.S.d.P.: Friedrich List

Bilder (soweit nicht anders gekennzeichnet): F. List

Auflage: mind. 40 000, Haushaltsverteilung

Satz und Layout: dierck & meyer mediengestaltung

Druck: Nord Offset, Rellingen; Jöhler Druck, Neumünster

1. Auflage 2008

Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlags. Wir bitten um Verständnis, daß wir aufgrund der Vielzahl der angegebenen Institutionen, Telefonnummern und Adressen trotz sorgfältigster Überprüfung keine Gewähr auf Vollständigkeit und korrekte Wiedergabe übernehmen können.

**direkt am
Schloss**

Bistro & Restaurant

**Im Herzen
Bergedorfs!**



Fidelio ist „Szene-, Erlebnis- und Kommunikations-Gastronomie“.

Für jüngere, aufgeschlossene Menschen, die gern lachen, flirten, quatschen, kommunizieren und lustig sind und dabei gut essen wollen.

Auch der „ältere Gast“ soll sich wohlfühlen, was durch einen „warmen“ Gesamteindruck sichergestellt wird.

Kinder, die mit ihren Eltern kommen, sollen es besonders gut haben: für sie gibt es spezielle Speiseangebote, Tischsets und Unterhaltung.

Das Angebot von **Fidelio** besteht aus den Segmenten **Brunch, Mittag, Standard- und Aktionskarte** sowie aus nationalen und internationalen Snacks & Drinks.

Alles hausgemacht. Alles frisch, alles lecker.

**Pizza & Pasta & Salate & Steaks & Fisch ...
... und vieles mehr.**

Getrennte Raucher- und Nichtraucherbereiche

Lassen Sie sich immer wieder aufs Neue von uns verführen! Neben unserer Speisekarte bieten wir auch wechselnde

Monats-Angebote zu **Happy-Preisen**

Für mehr Infos über Monatskarte www.Fidelio-Restaurant.de

Private Feiern, Geburtstagsfeiern, Jubiläen, Verlobungen, Hochzeiten, Einschulungsfeiern oder Konfirmationen.

Wir sorgen für alles. Besprechen Sie mit uns Ihre Wünsche, und wir unterbreiten Ihnen gerne ein Angebot mit Vorschlägen für Buffets und Menüs.

Beginnen Sie den Sonntag gemütlich mit einem Brunch!
Essen Sie, so viel Sie mögen!

Jeden Sonntag von 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30

Brunch für **€ 8,88**

inkl. Kaffee, Tee und heißer Schokolade.

Reichhaltiges Büffet an warmen und kalten Speisen.

Wir bitten aufgrund erhöhter Nachfrage um Reservierung!

Tel.: (040) 72 00 88 55

Der „extra-schnelle“

Montag–Sonnabend von 11 Uhr 30 bis 17 Uhr 30

Mittagstisch ab € 4,50

(außer an Feiertagen)

Für die kurze Mittagspause ein gutes, schnelles Mittagessen.

Wöchentlich wechselnd, täglich 6 leckere Gerichte zur Auswahl.

Für mehr Infos über Mittagstisch www.Fidelio-Restaurant.de

Im Fidelio bekommen Sie beide Arten

COCKTAILS

„Happy-Preis“ von 16 bis 19 Uhr und ab 21 Uhr 30.

**die spritzigen Alkoholischen sowie
die erfrischenden Alkoholfreien.**

Bergedorf

Bergedorfer Schlossstraße 15
21029 Hamburg
Telefon (040) 72 00 88 55
www.Fidelio-Restaurant.de

Krankenhaus Reinbek St. Adolf-Stift



Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Hamburg
Träger: Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth
Krankenhaus der Regelversorgung mit 324 Betten



Hamburger Straße 41 21465 Reinbek
Tel.: (0 40) 72 80-0 Fax: (0 40) 72 80-22 46
Internet: www.krankenhaus-reinbek.de



Kompetenz * Vertrauen * Fürsorge * Fortschritt

- ◆ Medizinische Klinik, Chirurgische Klinik, Abteilung für Gefäßchirurgie, Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie, Frauenklinik (Gyn./Geb.)
- ◆ Anästhesieabteilung mit Intensivmedizin/Schmerztherapie
- ◆ Operatives Zentrum für Leisten-/Bauchwandbrüche
- ◆ Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin (MRT, CT, Gamma)
- ◆ Linksherzkatheterlabor
- ◆ Krankenhausapotheke und Zentrallaboratorium
- ◆ Physikalische Therapie mit Bewegungsbad
- ◆ Krankenpflegeschule (66 Ausbildungsplätze)
- ◆ Hauptamtliche Krankenhauseelsorge (kath. und ev.-luth.)
- ◆ Sozialdienst
- ◆ Freiwilliger Krankenhausdienst
- ◆ Fachgruppe „Schwerstkranke und Sterbende“



**Handeln aus christlicher
Verantwortung**